



Obst für jeden Garten

Sortenwahl. Erziehung. Pflege.



Apfel · Birne · Quitte · Kirsche · Pflaume · Zwetsche · Mirabelle · Reneklode · Pfirsich · Johannis-/Him-/Brombeere · Tafeltraube · Aroma-Felsenbirne

Was Sie über Obstbäume und Beerensträucher
wissen müssen, um Erfolg zu haben.

Dr. Michael Neumüller

www.obstzentrum.de



Wissenswertes über kleinkronige Obstgehölze

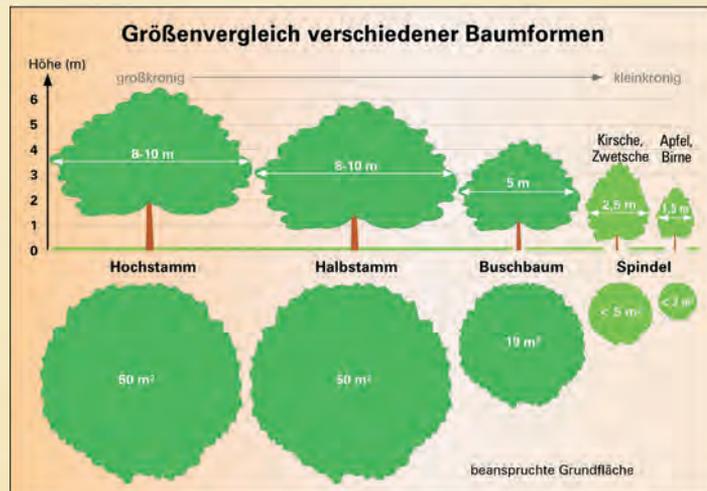
Im Erwerbsobstbau haben sich in den vergangenen Jahrzehnten bei allen Baumobstarten kleinkronige Bäume als Pflanzmaterial durchgesetzt. Das Bayerische Obstzentrum möchte deren Vorteile auch für Gartenliebhaber nutzbar machen, indem es für die in Mitteleuropa kultivierbaren Obstarten schwachwüchsige Bäume in bester Qualität und robusten Sorten anzieht und zum Verkauf anbietet. Dabei erhalten die Kunden eine Garantie sowohl auf Sortenechtheit als auch auf den Charakter als kleinkroniges Gehölz.



Fruchtertrag kleinkroniger Apfelbäume im dritten Standjahr

Vorzüge kleinkroniger Obstbäume

- Ernte- und Pflegearbeiten können mit nur kurzer oder **ganz ohne Leiter** ausgeführt werden.
- **Die Erträge setzen sehr früh ein.** Kernobst blüht spätestens im zweiten, Steinobst im dritten Standjahr. Bei starkwachsenden Obstgehölzen hingegen ist mit einem ersten nennenswerten Ertrag nicht vor dem siebten Standjahr zu rechnen.
- Die kleinkronigen Bäume benötigen **nur wenig Platz**. Sie können als Einzelbaum, aneinandergereiht als Hecke, am Drahtrahmen oder als Spalier an einer Wand gezogen werden. Sogar eine Kultur in Kübeln ist möglich, so dass sie auch auf dem Balkon oder der Terrasse Platz finden. Die Kübel bleiben das ganze Jahr über im Freien. Im Winter wird der Topf z. B. mit einer Noppenfolie vor strengem Frost geschützt.
- Auf die Fläche, die ein einzelner großkroniger Obstbaum (Halb- oder Hochstamm) beansprucht, können Sie bis zu zehn kleinkronige Bäume pflanzen. **So können verschiedene Obstarten und -sorten auch im kleinen Garten Platz finden.**
- Die **richtige Erziehung kleinbleibender Obstgehölze durch Schnitt und Formierung ist wesentlich einfacher** als bei Halb- und Hochstämmen.
- Die kleinkronigen Bäume können **mit Netzen vor Vogelfraß und mit Folienüberdachungen vor Regen geschützt** werden. Dies ist insbesondere bei Süßkirschen, aber auch bei Sauerkirschen, Pfirsichen und spätreifenden Zwetschen von Bedeutung.
- Befall mit der **Kirschfruchtfliege und Kirschessigfliege**, welche die madigen Kirschen verursachen, kann hoch wirksam und umweltschonend verhindert werden, indem die Bäume mit insektendichtem Gewebe eingehüllt werden. Vergleichbares gilt für die **Vermeidung von madigen Äpfeln und Zwetschen** (Details Seite 48 f.).



Was sind kleinkronige Obstgehölze?

Obstgehölze werden in aller Regel vegetativ über Veredlung vermehrt. Dabei wird eine Knospe oder ein Stück eines einjährigen Triebes der gewünschten Sorte auf die sogenannte Unterlage veredelt. Die Unterlage bildet das Wurzelsystem, die Edelsorte die Krone aus. Für ein und dieselbe Obstart gibt es viele verschiedene Unterlagen. Wichtigstes Kriterium für die Wahl der Unterlage ist die **Wuchsstärke, die die Unterlage der aufveredelten Edelsorte** verleiht. Am Bayerischen Obstzentrum werden vielversprechende Unterlagen aus aller Welt getestet und neue Unterlagen gezüchtet, die bei der Edelsorte einen schwachen Wuchs bedingen. Eine ausgiebige Testung ist dringend notwendig, da die Eignung einer Unterlage von Standort zu Standort variieren kann. Nur diejenigen Unterlagen, die robust sind und kleinkronige Bäume ergeben, werden für die Veredlung verwendet.

Die vom Bayerischen Obstzentrum erhältlichen kleinkronigen Bäume erreichen in etwa die in der nachstehenden Tabelle angegebenen Ausmaße. Der **empfohlene Pflanzabstand** entspricht der angegebenen Baumbreite.

Obstart	Standard		Maximal (ohne Schnitt)		Minimalanspruch	
	Höhe	Breite	Höhe	Breite	Höhe	Breite
Apfel	2,5 m	1,0 m	3,0 m	2,0 m	1,0 m	0,3 m
Birne	2,5 m	1,5 m	3,0 m	2,0 m	1,8 m	0,3 m
Zwetsche*	2,8 m	2,0 m	3,8 m	3,0 m	2,0 m	1,5 m
Süßkirsche	3,0 m	2,0 m	4,0 m	3,0 m	2,5 m	2,0 m
Sauerkirsche	2,5 m	2,0 m	3,0 m	2,5 m	2,0 m	2,0 m
Aprikose	2,8 m	2,0 m	3,5 m	2,5 m	2,0 m	2,0 m
Pfirsich	2,8 m	2,0 m	3,5 m	2,5 m	2,0 m	2,0 m

* mit Pflaume, Reneklode und Mirabelle

Die maximale Höhe wird erreicht, wenn nicht oder nur sehr wenig geschnitten wird, die minimale Höhe bei entsprechenden Erziehungsmaßnahmen (Schneiden und Binden). Die Standardhöhe entspricht den in der Praxis gängigen Werten. Entsprechendes gilt für die Breite.

Pflanzabstand für den Säulenapfel 'La Torre': 0,4 – 0,5 m

Von etlichen der in dieser Schrift vorgestellten Sorten ist auf Anfrage auch Pflanzmaterial für größere Baumformen (Buschbaum, Halb- und Hochstamm) erhältlich.

Säulenobst oder kleinkronige Obstbäume?

Der Begriff „Säulenobst“ ist in aller Munde. Viele Zeitschriften berichten regelmäßig von den Vorzügen säulenförmig wachsender Obstbäume, und bunte Kataloge werden gedruckt, in denen mitunter professionell gemachte, farbenfrohe Photomontagen das Obstparadies auf Erden verheißen.

Nur bei Äpfeln gibt es Säulenformen

Hierzu bleibt eines festzustellen: Einen echten Säulenwuchs gibt es nur und ausschließlich beim Apfel. Bei säulenförmig wachsenden Sorten bildet sich eine senkrechte Mittelachse aus, von der aus nur kurze Seitentriebe abgehen, an deren Ende Blütenknospen sitzen. Die Früchte der meisten Säulenapfelsorten können den Früchten von normal wachsenden Apfelsorten bei Weitem das Wasser nicht reichen: Sie sind meist weicher, haben oft eine unangenehm dicke Schale, wenig Aroma und sind schlecht haltbar. Häufig sind die Bäume auch anfällig für wichtige Pilzkrankheiten. Eine Ausnahme bildet die Säulenapfelsorte *La Torre*, die wir Ihnen auf Seite 12 vorstellen. Sie ist robust, und die Äpfel sind festfleischig, aromatisch und lagerfähig.

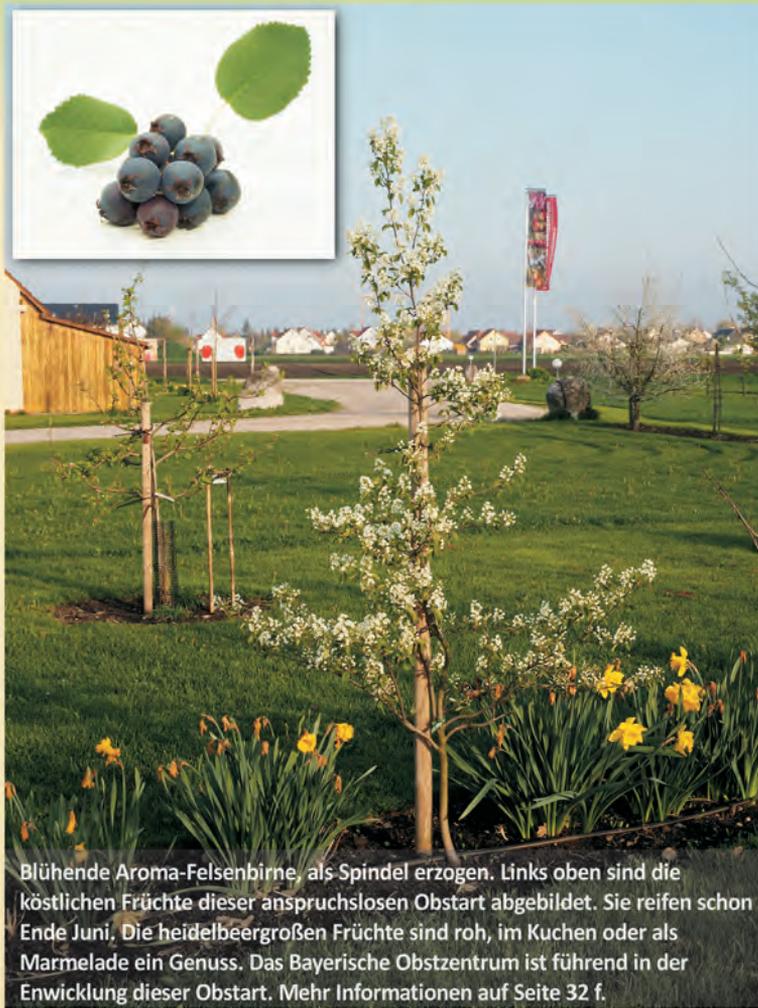
Birnen, Kirschen, Pflaumen und Zwetschen wachsen von Natur aus niemals säulenförmig

Bei allen anderen Obstarten gibt es keine Säulenformen, die diesen Namen verdient hätten. Selbstverständlich kann man verschiedene Obstarten durch spezielle Schnittmaßnahmen in bestimmten streng geometrischen Formen erziehen. Diese Kunst der Formobsterziehung wurde in Klöstern und Gärten weltlicher Herrscher bereits vor mehreren hundert Jahren praktiziert. Doch es erfordert ein gerüttelt Maß an Zeit und Können, um hier Erfolg zu haben. Kleine Fehler können zum völligen Misserfolg führen. Daher können wir nachdrücklich nicht empfehlen, Obstbäume wie Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Aprikosen, Birnen oder normalwüchsige Apfelsorten als Säulen zu erziehen.

Trotzdem brauchen Sie nicht auf Bäume von Pflaumen, Zwetschen, Kirschen, Birnen oder andere Obstarten verzichten, wenn Sie nur wenig Platz im Garten oder auf dem Balkon haben. Denn Sie können jeden Obstbaum mit normalem Wuchs kleinkronig halten. Entscheidend ist, dass er auf einer Unterlage veredelt ist, die diesen schwachen Wuchs hervorruft. Die einfachsten Erziehungsformen sind die Spindel und das Spalier.

Auch Beerenobst können Sie als Spindel erziehen und mit dieser Erziehungsform Früchte ernten, die noch köstlicher sind. Ein Beispiel dafür ist die Spindelerziehung bei der Aroma-Felsenbirne, die Sie oben rechts im Bild sehen.

Wie all das funktioniert, erfahren Sie in dieser Fachbroschüre.



Blühende Aroma-Felsenbirne, als Spindel erzogen. Links oben sind die köstlichen Früchte dieser anspruchslosen Obstart abgebildet. Sie reifen schon Ende Juni. Die heidelbeergrößen Früchte sind roh, im Kuchen oder als Marmelade ein Genuss. Das Bayerische Obstzentrum ist führend in der Entwicklung dieser Obstart. Mehr Informationen auf Seite 32 f.



Spaliererziehung: Zwetschen und Kirschen werden am besten als Fächer-spalier (links), Äpfel und Birnen als waagrechte Palmette (rechts) erzogen.



Im Sommer und Herbst lohnen köstliche und zugleich gesunde Früchte die Arbeit des Jahres.



Im Frühling verwandelt sich der Obstgarten in ein Blütenmeer.
Obstbäume sind also nicht nur nützlich, sondern auch wunderschön.
Die Bumscheiben, auf denen kein Rasen wachsen soll, können mit Frühjahrs- und Sommerblühern bepflanzt werden.

Gewusst wie: Obstbaumschnitt ist kinderleicht! Lesen Sie dazu die Schnittanleitungen auf Seite 40 ff.

FALSCH:



Kardinalfehler beim Schnitt: Dieser Baum wurde **zu stark** geschnitten. Deshalb hat er viele Wasserschosse gebildet, die keine Blüten tragen. Leider sehen die Obstbäume in vielen Hausgärten so aus.

RICHTIG:



Dieser Baum ist genauso alt wie derjenige links im Bild. Seitentriebe wurden **waagrecht gebunden** und nicht geschnitten. Deshalb haben sich **viele Blütenknospen** gebildet. Der Baum wird **reichlich Früchte** tragen.

kleine Bäume – große Früchte – hoher Ertrag

Worauf ist bei der Kultur kleinbleibender Obstbäume zu achten?

Kleinkronige Obstgehölze sind auf schwachwuchs-induzierende Unterlagen veredelt und haben daher ein weniger weitläufig ausgeprägtes Wurzelsystem als starkwachsende Obstbäume wie Halb- oder Hochstämme. Deshalb benötigen sie zeitlebens einen **Pfahl**, der sie bei Sturm vor dem Umfallen bewahrt. Dazu eignet sich jede Art von Holz- oder Betonpfählen. Letztere sind besonders haltbar. Unter den Holzpfählen gehören Akazien- und Edelkastanienpfähle zu den langlebigsten, Fichten- oder Kiefernpfähle sind nicht zu empfehlen. Eine Länge von etwa zwei Metern hat sich bewährt, so dass die Pfähle ca. 1,7 m aus dem Erdreich ragen.

Um jeden Baum muss eine **Baumscheibe** von wenigstens 1 m Durchmesser frei von Rasenbewuchs gehalten werden. Durch Abdecken mit Rasenmulch kann der natürliche Aufwuchs auf der Baumscheibe während des Sommers unterdrückt werden. Die Baumscheibe kann alternativ mit einjährigen Blumen wie Tagetes, Ringelblumen oder nichttrankender Kapuzinerkresse begrünt werden. Auf keinen Fall aber dürfen hochwachsende Stauden oder gar Rasen unter den Bäumen wachsen. Sie entziehen dem Boden zu viele Nährsalze und Wasser, die der Baum für Frucht- und Triebwachstum benötigt.

Sehr wichtig ist es, die Bäume **nicht zu tief zu pflanzen**. Die Oberkante des Topfballens darf höchstens bündig mit der Erdoberfläche abschließen, besser noch ist es, wenn die Oberkante diese ein oder zwei Zentimeter überragt. Anderenfalls ist es möglich, dass sich der Baum „freimacht“, d. h. dass die Edelsorte an der Veredlungsstelle, die dann unter der Erdoberfläche liegt, eigene Wurzeln bildet und so die schwachwuchsinduzierende Wirkung der Unterlage aufhebt.

Die **Erziehung** eines kleinkronigen Obstgehölzes ist denkbar einfach. Die gängigste Baumform ist die Spindel. Dabei ordnen sich – fast so wie bei einem Tannenbaum – um eine durchgehende Mittelachse über einem etwa 60 cm hohen Stamm waagrecht abgehende Seitenäste an, die unmittelbar als fruchttragende Äste fungieren. Ausführliche Informationen finden Sie ab Seite 40.



Süßkirsche im dritten Standjahr



Apfelbaum im zweiten Standjahr



Fruchtbehang Zwetsche



Birnbaum im zweiten Standjahr



Fruchtbehang Pfirsich



Fruchtbehang Apfel

Apfelsorten für den Hausgarten

Ob zum Essen direkt vom Baum oder als Lagerapfel, ob mild-aromatisch oder kräftig süß-säuerlich, die Vielfalt der Apfelsorten kennt kaum Grenzen. Doch weisen die bekanntesten Sorten wie *Golden Delicious*, *Gala*, *Elstar*, *Braeburn*, *Jonagold* oder *Pink Lady*® **einen gravierenden Nachteil** auf: Sie sind hochgradig anfällig für den Apfelschorf, eine Pilzkrankheit, die schwarze Flecken auf den Früchten und Blättern der Bäume hervorruft. Daher können diese Sorten im Hausgarten unter normalen Bedingungen nicht erfolgreich kultiviert werden.

Am Bayerischen Obstzentrum werden Bäume solcher Sorten angezogen, die **robust gegen diese und andere Krankheiten** sind. Es nutzt nämlich wenig, wenn eine Sorte resistent gegen den Schorfpilz, aber anfällig gegen andere Pilzkrankheiten wie den Marssonina-Blattfall ist.

Als äußerst robust gegen die wichtigsten Pilzkrankheiten haben sich *Nela*, *Graf Luckner*, *Freiherr von Hallberg*, *Laetitia*, *Winterzauber* und *La Torre* erwiesen. *Gräfin Goldach* ist robust, nur manchmal bekommt sie etwas Mehltau. Die befallenen Triebspitzen können aber einfach ausgebrochen werden, dann ist das Problem gelöst. All diese Sorten können im Garten **ohne den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel erfolgreich angebaut** werden. Selbst in sehr nassen Jahren zeigen sie höchstens leichte Krankheitssymptome, die aber die Qualität der Früchte kaum beeinflussen.

Empfindlich hingegen ist *Gravensteiner*, weshalb wir die Sorte nur Spezialisten empfehlen. Auch der bekannte *Topaz* leidet in feuchten Jahren stark unter der Blattfallkrankheit, und seine Schorfresistenz, die ihn ehemals beliebt gemacht hat, ist vielerorts durchbrochen. Zudem ist er empfindlich gegen Kragenfäule, die den Stamm befällt und den Baum absterben lässt. Daher ist unsere Empfehlung für diese Sorte eingeschränkt auf trockene Standorte. *Freiherr von Hallberg* ist in all diesen Punkten der Sorte *Topaz* vielfach überlegen.

Befruchtungsverhältnisse

Alle Apfelsorten sind selbstunfruchtbar. Es müssen also mindestens zwei verschiedene Sorten in Bienenreichweite stehen. Wird die Sorte *Roter Boskoop* oder *Gravensteiner* gepflanzt, so müssen mindestens drei Apfelsorten in der Nachbarschaft stehen, da der Pollen der beiden genannten Sorten von sehr schlechter Qualität ist und bei anderen Sorten nicht zur Befruchtung führt.

Sommeräpfel

Discovery



wohlschmeckender Frühapfel mit hohem Vitamin C-Gehalt und guter Haltbarkeit

Pflückreife: Anfang bis Mitte August
Genussreife: sofort genussreif, mehrere Wochen haltbar
Frucht: mittelgroß Grundfarbe gelb, sonnenseits verwaschene, rote Streifen oder auch flächig rot Fruchtfleisch weißlich-gelb, feinzellig, fest, angenehme Säure
Ertrag: sehr regelmäßig, mittelhoch
Besonderheiten: hoher Vitamin C-Gehalt für eine Frühsorte sehr gut haltbar widerstandsfähig gegen Schorf und Mehltau
Preiskategorie: Premium

Nela



spritziger, schorfresistenter Sommerapfel

Pflückreife: Mitte August
Genussreife: sofort genussreif, mehrere Wochen haltbar
Frucht: klein bis mittelgroß Grundfarbe gelb, sonnenseits Drittel der Frucht leuchtend rot geflammt Fruchtfleisch weißlich-gelb, saftig, feinzellig sehr guter, harmonischer Geschmack
Ertrag: mittel bis hoch, früh einsetzend, regelmäßig
Besonderheiten: resistent gegen Apfelschorf wenig anfällig für Mehltau für eine Frühsorte gut haltbar
Preiskategorie: Premium

Gravensteiner



alte Liebhabersorte mit sehr wohl-schmeckenden Früchten

Pflückreife: Ende August
Genussreife: sofort genussreif, haltbar bis Ende September
Frucht: mittelgroß bis groß Grundfarbe gelb, sonnenseits orange- bis hellrote Sprekel und kurze Streifen Fruchtfleisch hellcremefarben, weich, sehr saftig angenehme Säure, hervorragendes Aroma
Ertrag: mittelhoch
Besonderheiten: benötigt gute Pflege, belohnt dann aber mit Früchten, die zu den bestschmeckenden überhaupt zählen
Preiskategorie: Standard

Freiherr von Hallberg®

weitere Infos auf S. 9



Spitzensorte der Extraklasse mit übertrroffenem Geschmack: Der Genuss-Apfel

Pflückreife: Ende September
Genussreife: September bis Januar, bei geeigneten Lagerungsmöglichkeiten auch länger
Frucht: groß, flach gebaut mit sehr kleinem Kernhaus Fruchtfleisch fest, knackt beim ersten Biss ab; sehr saftig und aromatisch. Angenehm süß-säuerlich, prickelnd dünne Fruchtschale mit orange-roten Streifen.
Ertrag: früh einsetzend und mittelhoch bis hoch, sehr regelmäßig; Fruchtausdünnung oft nicht erforderlich
Besonderheiten: exzellenter Frühwinterapfel Sortenschutzanmeldung unter der Sortenbezeichnung 'Bay 4146'
Preiskategorie: Exzellent

Gräfin Goldach®

weitere Infos auf S. 10



attraktiver, allergikerfreundlicher Frühwinterapfel

Pflückreife: Ende September
Genussreife: September bis Januar, bei geeigneten Lagerungsmöglichkeiten auch länger
Frucht: mittelgroß bis groß, rundlich vorwiegend rote Deckfarbe Fruchtfleisch fest, feinzellig, saftig. Sehr ausgewogen und mild aromatisch.
Ertrag: früh einsetzend und hoch, sehr regelmäßig
Besonderheiten: bestens geeignet für Mal d1-Apfelallergiker (s. S. 10) geringe bis mittlere Anfälligkeit für Schorf und Mehltau. Züchter: Dr. Michael Neumüller. Sortenschutzanmeldung unter der Sortenbezeichnung 'Bay 4069'
Preiskategorie: Exzellent

Roter Berlepsch



alte, bekannte Wintersorte mit feinsäuerlichem Geschmack

Pflückreife: Ende September bis Anfang Oktober
Genussreife: Oktober bis Februar
Frucht: mittelgroß Grundfarbe gelbgrün, mit roter Maserung und Punktierung Fruchtfleisch hellcremefarben, fest, saftig, feinzellig, feinsäuerlich, aromatisch
Ertrag: mittelhoch, etwas schwankend
Besonderheiten: gering anfällig für Schorf, etwas für Mehltau sehr hoher Vitamin C-Gehalt eine der besten Tafelobstsorten
Preiskategorie: Premium

Äpfel – der gesunde Hochgenuss

Herbstäpfel

Graf Luckner ^{NEU}



weitere Infos auf S. 8
Die robuste Frühherbstsorte!
Bestens angepasst an das künftige Klima!

Pflückreife: Anfang September
Genussreife: September bis Dezember
Frucht: große, gelbrote Frucht festes, feinzelliges Fruchtfleisch sehr angenehmer Geschmack, aromatisch, schwache Säure, für den Frischverzehr und zur Verarbeitung
Ertrag: früh einsetzend und hoch, sehr regelmäßig
Besonderheiten: sehr robust gegen Pilzkrankheiten wie Schorf, Mehltau, Marssonina und Regenflecken, sehr gesundes Laub, angepasst an Kälte und Hitze auch für Höhenlagen sehr gut geeignet
äußerst dankbare Sorte
Preiskategorie: Exzellent

Baya® Marisa



weitere Infos auf S. 14
Die feurig rote Apfelsorte!
Reich an gesundheitsfördernden roten Farbstoffen.

Pflückreife: Ende September
Genussreife: September bis Dezember
Frucht: mittelgroße, **vollständig rot gefärbte und dadurch sehr attraktive Früchte** mit ausgeprägten Lentizellen festes, mittelmäßig zelliges Fruchtfleisch, **von der Schale bis zum Kernhaus durchgehend rot gefärbt**. 16 % Brix
angenehmer Geschmack, säuerlich, aromatisch
Ertrag: früh einsetzend und hoch, regelmäßig
Besonderheiten: erste rotfleischige Apfelsorte mit Tafelfruchtqualität
Infos auf S. 14
Sortenschutz erteilt unter der Sortenbezeichnung 'Bay 3484'.
Preiskategorie: Exzellent

Baya® Franconia



würziger, lange haltbarer rotfleischiger Apfel

Pflückreife: Mitte September
Genussreife: September bis Januar, bei geeigneten Lagerungsmöglichkeiten auch länger
Frucht: mittelgroß, rundlich Fruchtfleisch unter der Schale leuchtend rot, um das Kernhaus herum weiß. Würziger Geschmack.
Ertrag: sehr früh einsetzend, hoch, sehr regelmäßig
Besonderheiten: Fruchtfleisch zweifarbig (rot-weiß), ideal zum Frischverzehr und zum Backen qualitativ beste rotfleischige Apfelsorte
äußerst attraktive rote Blüte, nur gering anfällig für Schorf, mittlere Anfälligkeit für Mehltau.
Züchter: Dr. M. Neumüller. Sortenschutz unter 'Bay 4584'
Preiskategorie: Exzellent

Feuerwehrapfel®



weitere Infos auf S. 15
rotfleischiger Herbstapfel:
„Rot wie die Feuerwehr, spritzig wie das Löschwasser!“

Pflückreife: Mitte September
Genussreife: September–November
Frucht: mittelgroß, rundlich, Fruchtschale vollständig rot mit auffallend schöner Beduftung
Fruchtfleisch unter der Schale leuchtend rot, um das Kernhaus herum weiß.
Ertrag: früh einsetzend, hoch und regelmäßig
Besonderheiten: eine der qualitativ besten rotfleischigen Apfelsorten; blüht spät, sehr attraktive, rote Blütenblätter mit besonders schöner Zierwirkung; Frucht auch zum Backen gut geeignet
nur gering anfällig für Schorf, mittlere Anfälligkeit für Mehltau.
Züchter: Dr. M. Neumüller. Sortenschutzanmeldung unter 'Bay 9238'
Preiskategorie: Exzellent

Boscolina



Säulenapfel
mit würzigen, perfekt auch zum Backen geeigneten Früchten

Pflückreife: Ende September
Genussreife: Oktober bis Dezember
Frucht: groß, leicht flach gebaut, sonnenseits dunkelrot.
Fruchtfleisch mittelfeinzellig, fest. Fein gewürzt, wohlschmeckend.
Ertrag: sehr früh einsetzend, hoch und regelmäßig
Besonderheiten: Robuster, äußerst dankbarer Säulenapfelbaum. Baum wird nur 40 cm breit.
Nach der Blüte an jedem Blütenbüschel nur eine Frucht stehen lassen (Fruchtausdünnung bei Kirschgröße der Früchte).
Sehr attraktiver, robuster Baum.
Züchter: Dr. M. Neumüller.
Preiskategorie: Exzellent

Roter Boskoop



charakteristisch säuerlicher Geschmack, hervorragender Kuchen- und Bratapfel

Pflückreife: Ende September bis Anfang Oktober
Genussreife: November bis März
Frucht: groß bis sehr groß, Grundfarbe gelbgrün, großflächig mit dunkelroter Deckfarbe überzogen, be-rostet, rau
Fruchtfleisch cremefarben, fest, saftig, grobzigelig, kräftig säuerlich, aromatisch
Ertrag: mittelhoch bis hoch, nicht immer regelmäßig
Besonderheiten: gering anfällig für Schorf und Mehltau nicht für Diabetiker geeignet (hoher Zucker- bei gleichzeitig hohem Säuregehalt)
Preiskategorie: Standard

Prinzregent Luitpold



weitere Infos auf S. 16
fest, säuerlich, lagerfähig, für Apfelallergiker bestgeeigneter Apfel

Pflückreife: Mitte Oktober
Genussreife: November bis Mai
Frucht: mittelgroß bis groß, Grundfarbe gelbgrün, großflächig mit dunkelroter Deckfarbe überzogen
Fruchtfleisch sehr fest, saftig, feizellig, kräftig säuerlich, aromatisch
Ertrag: hoch bis sehr hoch, sehr regelmäßig
Besonderheiten: gering anfällig für Schorf, mittel für Mehltau, insgesamt robust
Das allergieauslösende Eiweiß „Mal d1“ ist in den Früchten kaum nachweisbar, daher ist er besonders gut für Apfel-Allergiker geeignet.
Zum Sortenschutz angemeldet.
Züchter: Dr. M. Neumüller
Preiskategorie: Exzellent

Laetitia



weitere Infos auf S. 13
Der perfekte Ersatz für Pink Lady® im Hausgarten

Pflückreife: Anfang Oktober
Genussreife: Oktober bis Januar, gut lagerfähig
Frucht: mittelgroß, hoch gebaut, fast vollständig rot gefärbt
Fruchtfleisch sehr fest, saftig, mit spritziger Säure. Diese baut sich im Lauf der Lagerung relativ schnell ab, so dass der Apfel süßer wird
Ertrag: früh einsetzend, hoch
Besonderheiten: sehr widerstandsfähig gegen Schorf
robuste Wintersorte
Pink Lady®-Ersatzsorte für den Hausgarten
Zum Sortenschutz angemeldet.
Züchter: Dr. Michael Neumüller
Preiskategorie: Exzellent

La Torre



weitere Infos auf S. 12
Äußerst robuster und geschmacklich hervorragender Säulenapfel

Pflückreife: Mitte Oktober
Genussreife: Oktober bis Mai, sehr lange lagerfähig
Frucht: mittelgroß, flach gebaut, sonnenseits rot gefärbt
Fruchtfleisch fest, saftig, mit spritziger Säure (ähnlich *Topaz*)
Ertrag: früh einsetzend, hoch; Fruchtausdünnung Ende Mai erforderlich (pro Blütenbüschel nur eine Frucht stehen lassen)
Besonderheiten: sehr widerstandsfähig gegen Schorf und Mehltau
erste Säulenapfelsorte, die im Garten wirklich anbauwürdig ist
Zum Sortenschutz angemeldet.
Züchter: Dr. Michael Neumüller
Preiskategorie: Exzellent

Winterzauber



weitere Infos auf S. 11
Der robuste Winterapfel für Liebhaber süßer, aromatischer Früchte

Pflückreife: Mitte Oktober
Genussreife: Ende Oktober bis März, gut lagerfähig
Frucht: groß, länglich, zu zwei Dritteln rot gefärbt
Fruchtfleisch fest, saftig, mit wenig Säure (ähnlich *Gala*, aber mit deutlich mehr Aroma)
Ertrag: früh einsetzend, sehr hoch; regelmäßig
Besonderheiten: resistent gegen Schorf
Perfekt für Liebhaber süßer Sorten wie *Gala* oder *Fuji*.
Deutlich robuster als diese beiden Sorten.
Zum Sortenschutz angemeldet.
Züchter: Dr. Michael Neumüller
Preiskategorie: Exzellent

Winteräpfel



Graf Luckner

... der robuste Frühherbstapfel

Perfekt an das künftige Klima angepasst

Die rot-gelben Früchte von Graf Luckner reifen im **frühen Herbst** (Anfang September). Die rote Deckfarbe ist flächig bis leicht gestreift und wird zur Reifezeit **leuchtend**. Sie sind groß und festfleischig. Weil der Säuregehalt verhältnismäßig niedrig ist, ist der Apfel **sehr bekömmlich**. Trotzdem eignen sich die Früchte neben dem Frischverzehr sehr gut zum Backen und zum Saften. Die Früchte sind im Naturlager problemlos **bis Dezember haltbar**.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Apfelsorte **sehr robust gegen den Apfelschorf** ist. Infektionen der Früchte und Blätter sind sehr selten und schaden dem Baum nicht. Ebenso können andere wichtige Krankheiten wie Apfelmehltau, Regenfleckenkrankheit und Marssonina-Blattfallkrankheit dem Baum **wenig anhaben**. In den zurückliegenden Jahren mit Spätfrösten blieb der Ertrag stets stattlich, und Hitzeperioden überstanden die Früchte weitgehend stabil. Diese Robustheit macht die Apfelsorte ideal für den Anbau unter heutigen und künftigen Bedingungen. Wegen der relativ frühen Reife können Bäume der Sorte auch in **raueren Höhenlagen** gepflanzt werden.

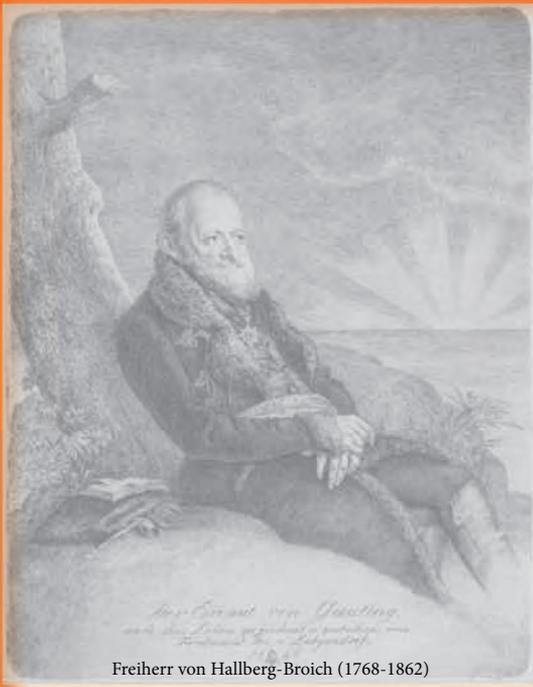
Der mittelstarke Wuchs der Bäume ergibt Spalier- und Spindelbäume, die früh in Ertrag kommen, doch auch kräftige Buschbäume und mächtige Halb- und Hochstämme lassen sich aus der Sorte ziehen, die jahrzehntelang die Landschaft prägen und Lebensraum für das eng verwobene Geflecht der Lebewesen in unserer Natur sein können.

Woher kommt der Name?

Nikolaus Graf Luckner (1722-1794) ist ein berühmter Sohn der Stadt **Cham in der Oberpfalz**. Ihm, einem Bayern, wurde die Marseillaise, die französische Nationalhymne, gewidmet – allerdings stand er zu diesem Zeitpunkt auch in den Diensten der französischen Armee. Deshalb erklingt sie heute täglich um 12.05 Uhr als Glockenspiel vom Chamer Rathaus aus. Im Jahr 2022 jährte sich Graf Luckners Geburtstag zum 300. Mal – Anlass genug, ihn in seinem Jubeljahr mit der Herausgabe einer neuen Apfelsorte zu ehren. Dies geschah auf Vorschlag des im Landkreis Cham tätigen Pomologen Josef Irrgang, der bereits seit vielen Jahren die Neuzüchtungen des Bayerischen Obstzentrums in seiner Obstanlage testet. Der Chamer Bürgermeister Martin Stoiber selbst hat es sich nicht nehmen lassen, beim Festakt zur Namensgebung im September 2022 Pate für die neue Apfelsorte zu sein, nachdem der Stadtrat die Benennung einhellig begrüßt hat.



Möge die Namensgebung in Erinnerung an Graf Luckner nicht die damals herrschenden Auseinandersetzungen zwischen den Völkern Europas in den Vordergrund rücken, sondern die unabdingbare Notwendigkeit dauerhaften und immerwährenden Friedens zwischen den Nationen zum Ausdruck bringen. Auch möge sie daran erinnern, dass es ein einfacher Bürger mit Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Talent und dem Mut zum Anpacken weit bringen kann – so wie Luckner vom einfachen Wirtssohn zum adligen Generalissimus der Französischen Armee.



Freiherr von Hallberg®

... der Genuss-Apfel!

Ein MUSS
für jeden Garten!



Seine Geschichte

Die Apfelsorte entspringt der professionellen Züchtungsarbeit, die am Bayerischen Obstzentrum in Hallbergmoos von Dr. Michael Neumüller geleistet wird. Er kreuzte die beiden Sorten *Pinova* und *Topaz* miteinander. Es entstanden hunderte kleiner Apfelbäume, die sich alle voneinander unterscheiden, wenngleich sie die selben Eltern haben. In **jahrzehntelanger Auslesearbeit** kristallisierte sich schließlich der Baum mit der Nummer 'Bay 4146' als **Bester unter den Besten** heraus.

Woher kommt der Name?

Von alters her werden Apfelsorten nach Personen benannt, die einen Bezug zum Ort ihrer Entstehung haben. Freiherr von Hallberg-Broich (1768-1862) war eine schillernde Gestalt voller Unruhe und Tatendrang. Ehrgeizig und unternehmungslustig gelang es ihm gegen viele Widerstände, die Fluren des heutigen Ortsgebietes von Hallbergmoos zu entwässern, urbar zu machen und erste Häuser für die Siedler zu errichten. 1831 wurde der neue Ort eine eigenständige Gemeinde. So gab der Züchter, selbst in Hallbergmoos aufgewachsen, der neuen Sorte den Namen **Freiherr von Hallberg®** zu Ehren des Ortsgründers. Karl Theodor Maria Hubert Isidor Freiherr von Hallberg-Broich war eine herausragende Persönlichkeit – ebenso ragt die nach ihm benannte Apfelsorte mit **bestechender Geschmacksqualität** aus der Vielzahl der Apfelsorten heraus!

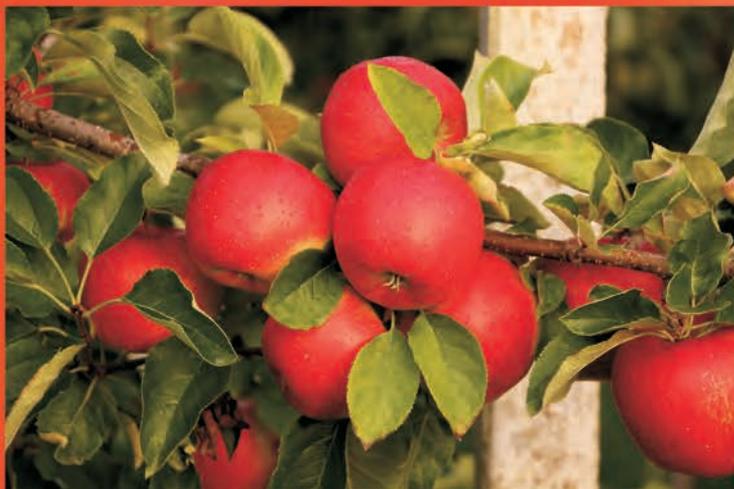
Was macht die Sorte zu so einem besonderen Apfel?

- 🍏 **Unvergesslich!** Apfelsorten gibt es viele. Aber nur wenige bleiben im Gedächtnis haften, wenn man sie einmal gegessen hat. Dazu zählt **Freiherr von Hallberg®**.
- 🍏 **Auf ewig weiß!** Schneidet man die Frucht auf, bleibt das Fruchtfleisch strahlend weiß, es oxidiert nicht. Die Fruchtstücke bleiben ansprechend!
- 🍏 **Kleines Kernhaus!** Das Kernhaus des Apfels ist ungewöhnlich klein. So haben Sie mehr von der Frucht!

Die inneren Werte sind seine Stärke!

- 🍏 **Knackig!** Die Früchte des **Freiherr von Hallberg®** haben ein festes Fruchtfleisch, sind aber nicht steinhart. Denn sobald man hineinbeißt, bricht knackend ein saftiges Stück heraus.
- 🍏 **Aromatisch!** Der Saft ist aromatisch und prickelt auf der Zunge.
- 🍏 **Charakterstark!** Das Rückgrat des Geschmacks bildet die Süße der Frucht, die mit einer frischen, fruchtigen Säure kombiniert ist. Das ist **Genuss.PUR nach Hallbergmooser Art!**





Gräfin Goldach®



Apfelallergie – was ist das?

In Mitteleuropa reagieren ca. 8 % der Menschen allergisch auf die meisten Apfelsorten. Bei ihnen lösen **bestimmte Eiweiße**, die die Früchte enthalten, eine allergische Reaktion aus. Nicht alle Allergiker reagieren auf den gleichen Eiweißstoff allergisch. Man kann zwei große Gruppen ausfindig machen:

(1) **‘Mal d3’**-Apfelallergiker können geschälte Äpfel essen, aber nicht die Apfelschale. Auch erhitzte Äpfel und Apfelsaft lösen die Allergie aus. Sie äußert sich meist in Hautausschlag oder Störungen im Verdauungstrakt bis hin zum anaphylaktischen Schock. Diese Form der Apfelallergie ist vor allem in Südeuropa verbreitet.

(2) Bei **‘Mal d1’**-Apfelallergikern verläuft die allergische Reaktion meist etwas milder. Zu den Symptomen gehören Juckreiz auf den Lippen und im Mund sowie Schwellungen im Hals- und Rachenraum (orales Allergiesyndrom). Die meisten Apfelallergiker sind auch gegen Birkenpollen allergisch. Beim Erhitzen verliert sich die allergieauslösende Wirkung der Äpfel weitgehend. Apfelkuchen und -saft werden daher vertragen. Sie ist in Mitteleuropa die am meisten verbreitete Apfelallergie.

Gräfin Goldach® erwies sich in vielen Tests als Sorte, die von ‘Mal d1’-Apfelallergikern sehr gut vertragen wird. Daher darf sie als **allergikerfreundlich bezeichnet** werden.

Wir weisen darauf hin, dass Allergiker im Einzelfall überprüfen müssen, ob sie die Sorte ausreichend gut vertragen. In Fällen von schweren Symptomen ist dies nur in ärztlicher Begleitung möglich. Viele Apfelallergiker sind sehr dankbar, dass es **Gräfin Goldach®** gibt, da sie dank dieser Sorte erstmals wieder frische Äpfel essen können und so ein Stück Lebensqualität zurückgewonnen haben.

Warum löst Gräfin Goldach® keine oder nur schwache allergische Reaktionen aus?

Das ist eine Frage der Form und der Konzentration an allergieauslösenden Eiweißen im Apfel. Geringe Mengen an ‘Mal d1’-Eiweißen sind nämlich in jedem Apfel vorhanden. Wird ein gewisser Schwellenwert aber unterschritten, werden keine oder nur geringe allergische Reaktionen hervorgerufen. Früchte von **Gräfin Goldach®** enthalten ersten Untersuchungen zufolge so wenig ‘Mal d1’-Proteine mit allergener Wirkung, dass sie keine oder nur schwache allergische Reaktionen auslösen.

Gräfin Goldach® schmeckt nicht nur Allergikern!

Der fast vollständig rote Apfel ist ein **Genuss für jedermann**. Das Rückgrat bildet eine mittelstark ausgeprägte Säure. Das Fruchtfleisch ist fest und knackig. Der Geschmack ist sehr **gefällig**. Die Früchte reifen Ende September. Sie sind im Naturlager bis Februar haltbar.

Die am Bayer. Obstzentrum gezüchtete und unter medizinischer Aufsicht von Dr. med. S.

Ascher, Erding, getestete Sorte ist bedeutend länger lagerfähig als die ebenfalls als allergikerfreundlich einzustufende Sorte *Santana*.



Übrigens:

- Ob Apfelfrüchte für Allergiker geeignet sind, ist keine Frage des **Alters** der Apfelsorte. Auch der Gehalt der Früchte an **Polyphenolen** ist kein zuverlässiges Maß, um das allergene Potential abzuschätzen.
- Das allergene Potential eines Apfels nimmt mit der **Lagerung** zu. Deshalb vertragen manche Personen Äpfel, die frisch vom Baum geerntet werden, während sie auf die Äpfel der gleichen Sorte einige Monate später allergisch reagieren. Echte allergikerfreundliche Sorten lösen auch nach der Lagerung kaum Allergien aus.



Winterzauber

Sie lieben süßliche Äpfel mit viel Aroma?

Gala und *Fuji* sind die bekanntesten süßen Äpfel, die in Deutschland im Handel sind. Süße Äpfel finden immer mehr Liebhaber. Beide Sorten sind im Hausgarten nicht anbauwürdig, denn sie sind hoch anfällig gegenüber dem Apfelschorf, der schwarze Flecken auf den Früchten verursacht und die Neigung zur Fäulnis verstärkt.

Das Bayerische Obstzentrum hat nun einen Apfel gezüchtet, der resistent gegen diese wichtigste Pilzkrankung ist: *Winterzauber*. Die Bäume werden zudem kaum vom Mehltaupilz befallen.

Der wahre Trumpf von *Winterzauber* ist aber seine Qualität. Die Früchte sind ein kulinarischer Genuss: Sie sind süß mit einem köstlichen Aroma. Diese einzigartige Aroma-Komponente unterscheidet sie von den süßen Standard-Äpfeln, die im Supermarkt zu kaufen sind. Dabei haben die Früchte Biss: Sie sind knackig und obendrein wunderschön anzusehen.

Robuster Baum, exzellente Früchte

Die Früchte reifen Mitte Oktober und können den ganzen Winter über gelagert werden. Mit ihrer leuchtend roten Backe, der länglich-konischen Form und der charakteristisch tiefen Kelchgrube sind sie ein Blickfang in jedem Obstkorb.

süß

lagerfähig

ertragreich

knackig

mild-aromatisch

säurearm

robust

attraktiv

La Torre

Der Säulenapfel
der Extraklasse!

Weltpremiere

Mit der Züchtung von *La Torre* (italien. „Der Turm“) ist dem Bayerischen Obstzentrum ein Durchbruch gelungen: *La Torre* ist der erste Säulenapfel, der die wichtigsten positiven Eigenschaften in sich vereint, die eine für den Hausgarten empfehlenswerte Apfelsorte haben muss:

- hervorragender Geschmack,
- frisch vom Baum essbar, aber auch sehr lange haltbar,
- robust gegen Schorf und Mehltau.

(Die bisher auf dem Markt verfügbaren Sorten weisen in mindestens einem der Punkte gravierende Nachteile auf, weshalb sie vom Bayerischen Obstzentrum nicht empfohlen werden.)

Die Früchte von *La Torre* reifen Mitte Oktober. Sie schmecken sehr ähnlich denjenigen der bekannten Apfelsorte *Topaz*, sind aber noch deutlich haltbarer (bis Mai). Sie sind fest und knackig. Die Sonnenseite ist rot gefärbt.

Wie werden Säulenäpfel gepflegt?

Säulenäpfel wachsen gestaucht und bilden nur selten Seitentriebe aus. Wenn sich diese bilden, müssen sie weggeschnitten werden, damit der Säulencharakter gewahrt bleibt. Ansonsten sind keine Schnittmaßnahmen erforderlich.

Der Baum bleibt schmal (ca. 40 cm) und beansprucht damit sehr wenig Platz. In den ersten Standjahren benötigt er einen Pfahl, an dem er angebunden wird. Die Bäume können mehr als 3 m hoch werden.

Wichtig ist es, die **Anzahl der Früchte** Ende Mai **zu reduzieren**. Pro Blütenbüschel darf höchstens eine Frucht stehen bleiben, die restlichen werden abgeschnitten. Dadurch entwickeln sich die verbleibenden Früchte besser, und der Baum bildet wieder viele Blüten für das Folgejahr.

Haben Sie gewusst...

... dass es außer bei Äpfeln bei keiner anderen Obstart einen ausgeprägten Säulenwuchs gibt? Säulenaprikosen, Säulenkirschen oder Säulenpflaumen gibt es also in Wirklichkeit gar nicht. Sie werden nur so bezeichnet, weil Säulenobst derzeit sehr beliebt ist und sich daher gut verkaufen lässt.



Laetitia

Der perfekte Ersatz
für Pink Lady
im Hausgarten!



Sie mögen *Pink Lady*®?

Dann schmeckt Ihnen auch *Laetitia*!

Pink Lady® kennt jeder. Die aus Australien stammende Apfelsorte *Cripps Pink* wird unter diesem Markennamen weltweit vermarktet und hat auch in Deutschland viele Anhänger gefunden. In den Garten pflanzen kann diese Sorte aber niemand: Erstens ist es nicht erlaubt, weil die Sortenschutzinhaber nur bestimmten Obsterzeugern das Recht einräumen, Bäume der Sorte anzubauen. Zweitens ist die Sorte hoch anfällig für den Apfelschorf. Dieser Pilz verursacht schwarze Flecken auf den Blättern und Früchten von Apfelbäumen. Anfällige Sorten sind für den Anbau im Garten nicht zu empfehlen, weil die Schorfkrankheit nur mit Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu bekämpfen ist, was im Hausgarten weder praktikabel noch wünschenswert ist.

Auf die **Knackigkeit** und die frische Säure von *Pink Lady*®-Äpfeln braucht nun aber kein Gartenbesitzer mehr zu verzichten: Aus der Züchtungsarbeit des Bayerischen Obstzentrums ist eine Ersatzsorte für den Hausgarten hervorgegangen: *Laetitia*. Ihre Früchte reifen im Oktober.

Laetitia stellt sich vor:

Fest und knackig

Das Fruchtfleisch von *Laetitia* ist fest und knackig. Auch nach längerer Lagerung bleibt die Frucht fest und wird nicht mehlig.

Süß mit Säure

Frisch vom Baum gegessen, besitzt *Laetitia* eine kräftige Säure. Ihr gleichzeitig hoher Zuckergehalt macht die Frucht besonders bekömmlich.

Lagerfähig

Früchte von *Laetitia* können in einem kühlen Kellerraum problemlos bis Januar gelagert werden. Während der Lagerung baut sich die Säure ab, und der Apfel wird immer süßlicher.

Robust

Der Baum von *Laetitia* ist sehr widerstandsfähig gegenüber dem Apfelschorf, einer gefürchteten Pilzkrankheit des Kernobstes.

Gleichermaßen für Liebhaber säuerlicher wie süßer Äpfel

Frisch vom Baum gepflückt schmecken die Früchte von *Laetitia* säuerlich. Die Fruchtsäure baut sich nach der Ernte aber schnell ab. Dann wird aus *Laetitia* eine süße, aber immer noch feste und knackige Frucht.

Wunderschön

Laetitia trägt hochgebaute, leuchtend rote Früchte.





Baya® Marisa

Die feurig rote Apfelsorte!



Ein Produkt der Natur

Rotfleischige Äpfel gibt es schon seit Jahrhunderten. Nur schmeckten die Früchte aller bislang verfügbaren Sorten so sauer, dass sie nur für die Verarbeitung zu Saft oder Gelee verwendet werden konnten.

Dem Bayerischen Obstzentrum ist es gelungen, die rote Fruchtfleischfarbe in eine geschmacklich wertvolle Sorte zu bringen: **Baya® Marisa** eben.

Baya® Marisa entstand in langwieriger Züchtungsarbeit: Eine saure, aber rotfleischige Sorte wurde mit einem wohlschmeckenden Tafelapfel gekreuzt. Aus einer Vielzahl von Nachkommen wurde als erste Sorte einer neuen Generation rotfleischiger Sorten **Baya® Marisa** ausgelesen.

*Eine Weltneuheit
aus dem Bayerischen Obstzentrum.
Gezüchtet von Dr. M. Neumüller*

Gesund bis zum Kernhaus

Äpfel sind auf vielfältige Weise gesund. Ein Faktor, der diesen gesundheitlichen Wert bestimmt, ist der Gehalt an roten Farbstoffen, den Anthocyanen. Bei den rotfleischigen Äpfeln enthält nicht nur die Fruchtschale diese wertvollen Stoffe, sondern auch das gesamte Fruchtfleisch.

Die roten Farbstoffe, die zur Gruppe der Phenole gehören, sind nachweislich gesundheitsfördernd, indem sie bestimmte schädliche Reaktionen in menschlichen Zellen, die die Erbsubstanz schädigen und so zu Krebs führen können, abschwächen (Radikalfänger).

Die rote Farbe bleibt auch nach dem Verarbeiten erhalten. Sie macht Apfelprodukte attraktiver und lässt sie uns noch mehr genießen.

Sortenbeschreibung: s. Seite 7

Verwendung

Baya® Marisa ist die erste rotfleischige Apfelsorte, in deren Früchte man mit Genuss hineinbeißen kann. Die attraktive Fruchtfleischfarbe fasziniert und lädt geradezu ein, den Apfel frisch zu verzehren. So sind auch seine wertvollen Inhaltsstoffe am besten für den Körper verfügbar.

Apfelkuchen, gemischt mit weiß- und rotfleischigen Apfelstücken belegt, ist nicht nur ein kulinarischer, sondern auch ein optischer Genuss.

Gelee und Saft sind attraktiv rot gefärbt und verleihen den Produkten eine unverwechselbare Note.

Getrocknet als Apfelringe oder Apfelchips leuchten **Baya® Marisa**-Fruchstücke aus dem Meer der konventionellen Produkte heraus. Wer die Wahl hat, wird zuerst nach ihnen greifen.



Feuerwehrapfel®



Baya® Marisa hat Nachwuchs bekommen!

Die Evolution bleibt nicht stehen, und so auch nicht die Züchtung, die sich immer um Verbesserungen bemüht. Aus der alten rotfleischigen Sorte 'Weirouge' entstand durch Kreuzung die Sorte 'Baya Marisa', und diese Sorte wurde als Vater- und Muttersorte für viele weitere Kreuzungen verwendet. So wurde sie am Bayerischen Obstzentrum mit der schorfresistenten, robusten Apfelsorte 'Rebella' gekreuzt. Unter den vielen Nachkommen fand sich ein Baum mit besonders attraktiven und rotfleischigen Früchten: der **Feuerwehrapfel**!

Die Blüten des **Feuerwehrapfels** sind dunkelrot gefärbt, sie sind eine besondere Augenweide. Die Sorte blüht spät bis sehr spät, weshalb Frostschäden selten auftreten.

Aus den Blüten entwickeln sich mittelgroße, vollständig rot gefärbte Früchte. Die Fruchtschale ist mit einer feinen Schicht aus natürlichem Wachs überzogen, was sie **sehr attraktiv** macht. Poliert man die Früchte, indem man sie am Pullover reibt, kommt die vollrote Farbe der Schale noch mehr zur Geltung.

Die Früchte reifen Mitte September und können sofort gegessen oder zwei bis drei Monate gelagert werden. Sie schmecken süßer als die Früchte von 'Baya® Marisa', sind saftig mit einem feinem Beerenaroma. (Zur Saftbereitung ist 'Baya® Marisa' aber etwas besser geeignet.)



Verwendung

„Rot wie die Feuerwehr, spritzig wie das Löschwasser!“

Dies beschreibt den Feuerwehrapfel augenzwinkernd treffend. So wird der Feuerwehrapfel in den Gärten eine Bereicherung sein für das herbstliche Angebot an Äpfeln, und seine dunkelrote Blüte ist eine **Attraktion im Frühjahr**.

Und sicher wird sich der ein oder andere **Feuerwehrekamerad** freuen, wenn er zum runden Geburtstags einen Baum des Feuerwehrapfels geschenkt bekommt - oder der **Kommandant** bei der Verabschiedung aus dem aktiven Dienst. Dieser Dienst kann sich ja dann fortsetzen in der Pflege seines Apfelbaums, und ein Teil des Ertrags des Baums findet einmal im Jahr nach der Feuerwehrrübung bestimmt eine gute Verwendung bei den aktiven Mitgliedern.





Prinzregent Luitpold

... der spritzige Säuerliche – nicht nur für Apfelallergiker!

Festfleischig, knackig, saftig und lange haltbar

Die fast vollständig rot gefärbten Früchte des *'Prinzregent Luitpold'* reifen **Anfang bis Mitte Oktober**. Die Frucht hat eine präsen Säure, ist **festfleischig, saftig und knackig** – und eignet sich auch sehr gut zum Backen. Die Früchte können sehr gut **bis ins späte Frühjahr gelagert** werden.

Der Baum blüht sehr willig, auch gegen Blütenfrost ist er recht unempfindlich, so dass die **Erträge hoch und regelmäßig** sind. Die Sorte ist nur gering anfällig für Schorf und Mehltau.

Kurzum, die Apfelsorte ist im Garten einfach anzubauen und die Früchte schmecken jedem, der fein säuerliche Äpfel (wie z. B. die Sorte 'Topaz') mag. Das ist aber nicht genug, die Früchte haben noch eine ganz besondere Eigenschaft: Sie sind allergikerfreundlich, und das in einem Ausmaß, das selbst uns als Züchter der neuen Sorte mehr als überrascht hat!

Der neue Standard für Apfelallergiker!

Jede zehnte Person hierzulande isst keine frischen Äpfel – weil sie an einer Apfelallergie leidet. Es gibt verschiedene Formen der Allergie gegen Apfelfrüchte, aber weit mehr als 90% leiden an der sogenannten Mal d1-Apfelallergie. Hier löst eine Gruppe von Eiweißen, die ähnliche Strukturen aufweisen wie Allergene der Birken- und Haselnusspollen, die unangenehmen Reaktionen auf der Mundschleimhaut aus. Das ist auch der Grund, weshalb die meisten Mal d1-Apfelallergiker gleichzeitig gegen Birken- und Haselnusspollen allergisch reagieren.

Gemeinsam mit dem Erdinger Arzt Dr. med. Siegfried Ascher hat das

Bayerische Obstzentrum Studien zum allergenen Potential verschiedener Apfelsorten durchgeführt. Das Ergebnis der ersten Tests ergab: Die Sorten 'Gräfin Goldach'® und 'Baya'® Marisa werden von den meisten Apfelallergikern sehr gut vertragen. In einer weiteren Testrunde fiel eine Sorte auf, deren Früchte bei den Patienten so gut wie überhaupt keine Reaktion auslöste: der 'Prinzregent Luitpold'!



Um den Befund abzusichern, wurde eine klinische Studie mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien durchgeführt. Diese bestätigte die Ergebnisse in vollem Umfang. Sie sind in einem Fachjournal publiziert und können eingesehen werden unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/clt2.12186> (oder einfach nebenstehenden QR-Code scannen). Die Studie legt übrigens erstmals eine belastbare Methode zur Testung auf das allergene Potential von Apfelfrüchten vor. Der *Prinzregent Luitpold* hat also schon zum wissenschaftlichen Fortschritt beigetragen, was uns in besonderem Maße freut. Das wichtigste aber ist: Der Baum wächst gesund und die Frucht schmeckt hervorragend!



Rote Rose

... die köstliche Birne mit dem rosaroten Fruchtfleisch!



Wie alles begann...

Es gibt auch Birnen mit rotem Fruchtfleisch. Pomologen sprechen von sog. Blutbirnen. Viele von ihnen sind entweder sehr klein oder schmecken nicht gerade berauschend. Das war für das Bayerische Obstzentrum Herausforderung genug, sich der Sache anzunehmen. Viele Blutbirnensorten wurden mit sehr wohlschmeckenden Tafelbirnensorten gekreuzt, Hunderte von Sämlingen wurden jahrzehntelang beobachtet und bewertet.

Die Früchte der Birnensämlinge werden natürlich auch verkostet, um die Fruchtqualität zu bewerten. Damit man dabei nicht von der Optik beeinflusst wird, führen wir manchmal auch Verkostungen durch, bei denen man die Frucht nicht zu Gesicht bekommt. Bei diesen Verkostungen belegte ein Zuchtklon mit der Nummer Bay 4362 immer den ersten Platz. Und schaute man sich nach Abschluss der Verkostung die Früchte an, stellte man fest: Die Birne hat auch noch ein rosarotes Fruchtfleisch! Das ist in aller Kürze die Entdeckungsgeschichte der *'Roten Rose'*!

Fein schmelzend, saftig und mit einzigartigem Aroma!

Die Frucht ist klein bis mittelgroß, außen grün bis gelbgrün, mitunter leicht rot gestreift, und das angenehm süße Fruchtfleisch ist rosa gefärbt. In manchen Jahren ist es sogar tiefrot, wie das Bild links zeigt. Die Früchte reifen in etwa mit der 'Williams Christbirne', also in der zweiten Augushälfte. Sie sind nicht sehr lange lagerfähig, was kein Makel ist, denn wegen der Güte der Früchte isst man sie gern und schnell. Die Frucht hat eine feine Säure, was für Birnen ungewöhnlich ist. Die Kombination aus Süße, vielschichtigem und intensivem Aroma und der feinen Säure macht die innere Qualität der Sorte zu etwas ganz Besonderem!

Birnensorten für den Hausgarten

Es gibt kaum ein edleres Obst unter den heimischen Obstarten als die Birne. Im 18. und 19. Jahrhundert prahlten europäische Königshäuser mit den zartesten Birnen, die in ihren herrschaftlichen Gärten – von namhaften Spezialisten als Formobst gezogen – wuchsen. Zu Unrecht ist die Birne heute weit hinter den Apfel in der Verbrauchergunst zurückgefallen. Die Birne wartet mit einem zumeist milden Geschmack bei gleichzeitig hohem Gehalt an Aromastoffen auf. Die meisten Sorten werden hartreif geerntet und reifen – je nach Sorte – eine Woche bis mehrere Monate nach, bis die Frucht bei leichtem Druck etwas nachgibt. Dann ist ihre Genussreife erreicht, und sie belohnt den Liebhaber mit zartschmelzendem Fruchtfleisch, das auf der Zunge zergeht.

Da die Bestimmung der optimalen Genussreife, wie eben geschildert, in der heutigen schnelllebigen Zeit nicht jedermanns Sache ist, werden die meisten Birnen heutzutage in hartreifem Zustand gegessen, wenngleich die Früchte dann noch unreif sind. Knackige Früchte sind nun einmal beliebt. Es gibt nur wenige Sorten, die bei Genussreife knackig und bissfest bleiben, dazu zählen *Santa Maria* und *Dessertnaja*. Sie schmecken auch im festen Zustand gut und haben dann bereits Aromakomponenten entwickelt. Liebhabern fester Früchte seien daher diese beiden Sorten empfohlen.

Echte Birnenliebhaber werden aber vom schmelzenden Fruchtfleisch der anderen Sorten begeistert sein.

Ein Arbeitsbereich des Bayerischen Obstzentrums beschäftigt sich damit, neue Birnensorten zu züchten, die bei Genussreife bissfest bleiben und trotzdem ihr volles Aroma entwickeln. Ein großer Erfolg ist die Sorte Mini Sugar: Sie vereint die Knackigkeit der Nashis mit dem Aroma der Europäischen Birnen zu einer gänzlich neuen Komposition!

Befruchtungsverhältnisse:

Birnbäume sind selbstunfruchtbar. Es müssen also mindestens zwei verschiedene Sorten in Bienenreichweite stehen.

Sommerbirnen

Dessertnaja



Frühbirne mit knackigen, saftigen Früchten

Pflückreife: Mitte bis Ende August
Genussreife: Ende August bis Mitte September
Frucht: mittelgroß
 Fruchtschale leuchtend gelb mit rötlich überhauchter Backe
 Fruchtfleisch saftig, süß, knackig, erfrischend
Ertrag: mittel bis hoch, regelmäßig
Besonderheiten: leicht überhängender Wuchs
 eine der wenigen Frühsorten, die nicht teigig werden, deswegen und aufgrund des guten Geschmacks eine sehr empfehlenswerte Sorte
Preiskategorie: Premium

Harrow Delight



feuerbrandresistente Frühsorte

Pflückreife: Mitte August
Genussreife: Mitte bis Ende August
Frucht: klein bis mittelgroß
 Fruchtschale grüngelb mit braunroter, verwaschener Deckfarbe
 Fruchtfleisch sehr saftig, süß, schmelzend, angenehm aromatisch
Ertrag: mittelhoch, regelmäßig
Besonderheiten: feuerbrandresistente Sorte für Liebhaber süßer, saftiger Früchte
Preiskategorie: Premium

Santa Maria



attraktive, festfleischige Herbstbirne mit hoher Fruchtqualität

Pflückreife: Anfang bis Mitte September
Genussreife: September bis Anfang Oktober
Frucht: mittelgroß bis groß
 Fruchtschale hellgelb, sonnenseits attraktiv gerötet, glatt
 Fruchtfleisch saftig, süß mit etwas Säure
 festfleischig und knackig
Ertrag: hoch, früh einsetzend
Besonderheiten: dankbare, ertragssichere Sorte mit festfleischigen Früchten
Preiskategorie: Premium

Shinseiki (Nashi)



asiatische Birne (Nashi) mit knackigen, sehr süßen Früchten

Pflückreife: Mitte September
Genussreife: bis Ende September
Frucht: klein bis mittelgroß, apfelförmig
 gelbe, dünne Fruchtschale
 Fruchtfleisch süß, sehr saftig, fest und sehr knackig
Ertrag: sehr hoch, Früchte Ende Mai unbedingt auf eine Frucht pro Blütenstand vereinzeln (ausdünnen)
Besonderheiten: oft fälschlich als „Apfelbirne“ bezeichnet; besticht durch ihre knackigen Früchte
Preiskategorie: Premium

Gute Luise



Spätherbstsorte mit sehr hoher Fruchtqualität

Pflückreife: Ende September
Genussreife: Oktober
Frucht: mittelgroß
 Grundfarbe gelbgrün, rötlichbraune Deckfarbe
 Schale leicht rau
 Fruchtfleisch saftig, halbschmelzend, mit sehr angenehmer, feiner Säure
Ertrag: mittelhoch bis hoch
Besonderheiten: aufgrund ihres guten Geschmacks eine beachtenswerte Sorte
Preiskategorie: Standard

Kaiser Alexander



wohlschmeckende Frühwinterbirne

Pflückreife: Ende September
Genussreife: Oktober bis Dezember
Frucht: groß, schwer
 Fruchtschale fast vollständig und gleichmäßig berostet, Fruchtfleisch saftig, süß mit leichter Säure, fein gewürzt
Ertrag: hoch
Besonderheiten: dankbare Sorte mit wohlschmeckenden Früchten, auch unter dem Namen *Bosca Flaschenbirne* bekannt
Preiskategorie: Premium

Birnen – zartschmelzend oder knackig

(Rote) Williams



eine der bekanntesten Sorten mit weltweiter Verbreitung

- Pflückreife:** Ende August bis Mitte September
Genussreife: September
Frucht: mittelgroß, gelbe bzw. rote Frucht
 Fruchtfleisch saftig, schmelzend, mit angenehmer Säure und charakteristischem Aroma
Ertrag: hoch, regelmäßig, früh einsetzend
Besonderheiten: neben dem Frischverzehr besonders als Einmachfrucht geeignet
 Rote Williams: auch Blätter sind rötlich gefärbt, Früchte spürbar länger haltbar als bei grüner Standard-Williams
Preiskategorie: Standard/Premium

Rote Rose



exzellente schmeckende Sommerbirne mit rosarotem Fruchtfleisch!

- Pflückreife:** Mitte bis Ende August, nicht zu spät ernten
Genussreife: sofort bis Mitte September
Frucht: klein bis mittelgroß mit grüner Schale, manchmal rot gestreift; Fruchtfleisch rosarot marmoriert, manchemak tiefrot, saftig, sehr süß mit feiner Säure und typischem Birnenaroma, geschmacklich eine der wertvollsten Birnensorten
Ertrag: hoch und regelmäßig
Besonderheiten: Das rote Fruchtfleisch ist ein echter Blickfang, aber die innere Qualität überzeugt noch mehr. Kenner bezeichnen die Frucht als besonders edel. Eine Rarität, die jeden Obstgarten aufwertet!
Preiskategorie: Excellent

Mini Sugar



mehr Infos auf der nächsten Seite!

klein, knackig, zuckersüß: die perfekte Snackbirne!

- Pflückreife:** Ende August bis Ende September, immer die gelben Früchte auspflücken
Genussreife: September bis Dezember/Januar
Frucht: klein und handlich, Fruchtfleisch sehr fest und knackig, saftig, sehr süß, winziges Kernhaus
Ertrag: hoch, sehr regelmäßig, früh einsetzend
Besonderheiten: komplexe Kreuzung zwischen Nashi und Europäischer Birne
trifft perfekt den Geschmack der jungen Generation, ideal als Snack am Arbeitsplatz oder in der Schulpause
Preiskategorie: Excellent

Vienne



milde, aromatische Herbstsorte mit köstlichem, schmelzendem Fruchtfleisch

- Pflückreife:** Anfang bis Mitte September
Genussreife: bis Ende September
Frucht: groß
 Fruchtschale grüngelb, ohne Deckfarbe
 Fruchtfleisch süß, sehr saftig, fein gewürzt, schmelzend
Ertrag: sehr hoch, aber nicht immer regelmäßig
Besonderheiten: Blüte etwas frostempfindlich
Preiskategorie: Premium

Herbstbirnen

Tongern



alte, bekannte Wintersorte mit feinsäuerlichem Geschmack

- Pflückreife:** Ende September bis Anfang Oktober
Genussreife: Oktober bis Anfang Dezember
Frucht: mittel bis groß
 Grundfarbe gelb, bräunlichrote Deckfarbe
 Fruchtfleisch süß, sehr saftig, fein gewürzt, schmelzend
Ertrag: hoch, regelmäßig, früh einsetzend
Besonderheiten: besonders wertvoll aufgrund ihres einzigartigen Geschmacks und ihrer Ertragsleistung eine der wenigen Birnensorten mit feiner Fruchtsäure
Preiskategorie: Premium

Condo



neuere, gut lagerfähige Wintersorte mit hoher Fruchtqualität

- Pflückreife:** Ende September
Genussreife: Ende Oktober bis Januar
Frucht: mittelgroß bis groß
 Fruchtschale gelbgrün, ohne Deckfarbe
 Fruchtfleisch saftig, süß, schmelzend
Ertrag: hoch, äußerst regelmäßig
Besonderheiten: lässt sich bedeutend besser lagern als die etwa gleichzeitig reifende Sorte *Conference*
 schwacher, kompakter Wuchs sehr gut als Topfbaum und als Spalier geeignet
Preiskategorie: Premium

Alessia®



mehr Infos auf der nächsten Seite!

attraktive, äußerst wohlschmeckende Winterbirne, die lange gelagert werden kann

- Pflückreife:** Anfang Oktober
Genussreife: Oktober bis Februar
Frucht: groß
 fast vollständig rot gefärbte Schale
 hartreif ernten und dann einige Wochen lagern. Birnenfrüchte in die Wohnung holen und einige Tage nachreifen lassen. Wenn sie so fest wie harte Butter sind, schmecken sie am besten: ein köstliches Aroma verführt die Sinne, saftiges Fruchtfleisch lässt den Gaumen jubelieren. Die Sorte vereint die Aromen der 'Williams Christbirne' und der 'Vereinsdechantsbirne'.
Ertrag: hoch und regelmäßig
Besonderheiten: Blüte leicht rosa, recht frostresistent.
 Eine der wenigen Qualitätsbirnen mit guter Lagerfähigkeit.
Preiskategorie: Exzellente

Winterbirnen

Mini Sugar

... die kleine, knackige Zuckerbirne
... der handliche Vitamin-Snack
für zwischendurch



Saftig, knackig, süß! Das sind Attribute, die eigentlich nur zur asiatischen Birne (Nashi) passen. Doch jetzt gibt es **Mini Sugar!** Die kleinen, zuckersüßen Früchte sind saftig und haben ein **markantes Aroma** – und genau darin übertreffen sie die Nashis um Welten. Wie das geht? Ganz einfach: Mini Sugar hat die **Nashi als Großvater**, aber Großmutter und Vater sind waschechte Europäische Birnen. Und trotzdem ist Mini Sugar ein echtes Bayerisches Kindl, denn gezüchtet wurde die extravagante Birnensorte von

Dr. Michael Neumüller am Bayerischen Obstzentrum. Die Mini Sugar-Bäume **blühen überreich** und setzen viele Früchte an. Sind es zu viele, ist es empfehlenswert, Überzählige Ende Mai auszubrechen. Ab Ende August reifen die ersten Früchte. Nicht alle müssen sofort geerntet werden: **Nur die gelben** pflückt man aus. **Bis Ende September kann man so beständig vom Baum naschen.** Die Früchte sind aber auch mehrere Monate lagerfähig. Sie sind 80 bis 120 g schwer, kreiselförmig und am Stielansatz zimtartig berostet, was aussieht, als trügen sie eine kleine bräunliche Haube. Perfekt sind sie als **Snack am Arbeitsplatz oder in der Schulpause**, als Energiespender auf Wanderungen oder einfach als **gesunder Ersatz für Süßigkeiten.**



Alessia®

... die lagerfähige Aroma-Birne
mit der roten Schale

Was macht Alessia® so besonders?

- Sie verbindet das edle Aroma der 'Vereinsdechants' mit dem der 'Roten Williams': ein wahrer **Hochgenuss!**
- Die Früchte reifen spät im Jahr und können **mehrere Monate gelagert** werden, was für Birnen nicht selbstverständlich ist.
- Der Baum **trägt regelmäßig und reich.**
- Ihre Früchte sind auch optisch ein Genuss: fast rundherum rot und glattschalig. Bei der Ernte noch violett, ändert sich die Schalenfarbe im Lauf der Lagerung in ein **freundlich strahlendes Rot.**
- Das Fruchtfleisch ist **sehr feinzellig**, harte Steinzellen kommen nicht vor.
- **Am besten** lässt man die Früchte nach der Ernte vier Wochen im Lager, dann nimmt man jede Woche ein paar mit in die Küche und lässt sie nachreifen. Wenn das Fruchtfleisch sich drücken lässt wie harte Butter, schneidet man sie und genießt die schmelzenden Fruchtstücke. Sie werden staunen, welch Köstlichkeiten in Ihrem Garten wachsen können!



Eine Laune der Natur: Wie die Streifenkirsche entstand

Der Obstbauer Gerhard Och führt, wie schon sein Vater und bald sein Sohn, einen kleinen Obstbaubetrieb im fränkischen Pfarrweisach. Hinter dem schön erhaltenen Fachwerkhaus stehen einige hundert Bäume der Süßkirschensorte 'Regina'. Sie zählt zu den weltweit besten Sorten, weil ihre spät reifenden Früchte groß, fest, knackig, aromatisch und wunderbar süß sind – sie ist, kurzum, der Inbegriff einer schmackhaften Kirsche und auch deswegen in Franken weit verbreitet.

Zur Erntezeit hilft die ganze Familie beim Pflücken der Früchte. Eines Tages fiel Gerhard Och auf, dass auf einem Zweig eines 'Regina'-Baums Früchte hingen, die heller waren als die anderen – und entlang der Bauchnaht einen **fast schwarzen Streifen** trugen. So etwas hatte er noch nie gesehen. Er hatte eine sogenannte **Mutation** entdeckt, das ist eine natürlicherweise vorkommende, spontane Änderung im Erbgut eines Lebewesens. Mutationen sind eine der Triebfedern der **Evolution** des Lebens auf der Erde. Durch sie entstehen zufällig und ungerichtet neue Ausprägungsformen von Pflanzen und Tieren.

Manchmal sind diese Mutationen nicht stabil, und die mutierte Eigenschaft hält sich nicht lange. Das galt es bei der Streifenkirsche zu prüfen.

Dass genau Gerhard Och unter den Millionen 'Regina'-Bäumen, die es weltweit gibt, diese Mutation fand, ist ein großer Zufall. Aber das Glück ist bekanntlich den Tüchtigen hold. Und zudem hatte er ein waches Auge, anderen Bauern wäre das kleine Zweiglein mit den besonderen Früchten mitunter gar nicht aufgefallen.

Natalie®

*... die Streifenkirsche aus Franken!
groß, knackig und wunderbar süß*



Warum heißt die Kirschsorte Natalie?

Gerhard Och nahm Kontakt zu Michael Neumüller vom Bayerischen Obstzentrum auf. Auch dort war man von seiner Entdeckung hellauf begeistert, und nach einer weiteren strengen Prüfung über fünf Jahre, dem Aufbau von virusfreiem Vermehrungsmaterial und der Anmeldung zum Sortenschutz (BayOZ-R-GO) wurden 2020 die ersten Bäume abgegeben. Wir sind froh, dass wir Herrn Och einen Herzenswunsch erfüllen konnten: Die neue Süßkirschensorte erhielt den Namen 'Natalie®' – den auch seine geschätzte Enkelin trägt.

Natalie® passt in jeden Garten!

Der Baum von **Natalie®** wächst wie der von 'Regina', nur die Frucht sieht anders aus. Sie ist ein Blickfang für jeden Garten.

Als Befruchtersorten empfehlen sich 'Sylvia' oder 'Kordia'.

Die Früchte reifen spät (Mitte bis Ende Juli), sie sind **sehr groß, festfleischig und mild-aromatisch**. Das Fruchtfleisch ist gelb, nur unter dem schwarzen Strich ist es dunkelrot bis zum Stein. Eine echte Laune der Natur, **über die man nur staunen kann**.

Süß- & Sauerkirschensorten

Die Süßkirsche ist die erste Baumobstart, die im Jahres-verlauf reift. Sie genießt einen hohen Stellenwert aufgrund ihres gesundheitlichen Wertes und ihrer erfrischenden Wirkung. Für den Hausgarten eignen sich vornehmlich kleinkronige Süßkirschen aus dem Bayerischen Obstzentrum, die mit Netzen vor Vogelfraß und Vermadung geschützt werden können.

Maden in den Früchten werden von der Kirschfruchtfliege und der Kirschessigfliege verursacht. In den meisten Jahren bleibt die Frühsorte *Burlat* befallsfrei. Bei den später reifenden Sorten hilft es, die Bäume ab dem Farbumschlag der Früchte von grün nach gelb mit einem insektendichten Netz abzudecken. Alle anderen Bekämpfungsmaßnahmen sind weitgehend wirkungslos. Details hierzu finden Sie auf Seite 48 f. in dieser Broschüre.

Befruchtungsverhältnisse:

Die meisten Süßkirschensorten sind **selbstunfruchtbar**, d. h. Früchte können sich am Baum nur entwickeln, wenn die Blüten mit dem Pollen, der von Blüten einer anderen Sorte stammt, bestäubt wurden. Die beiden sich gegenseitig befruchtenden Sorten müssen zunächst einmal im gleichen Zeitraum blühen. Darüber hinaus kann aber nicht jede Sorte automatisch jede andere befruchten, es gibt sogenannte „Intersterilitäts-gruppen“: Sorten einer Gruppe können sich gegenseitig nicht befruchten. Deshalb ist bei der Pflanzung von Süßkirschen genau darauf zu achten, welche Sorten sich gegenseitig befruchten können. Bei den einzelnen Sortenbeschreibungen sind geeignete Befruchtersorten angegeben.

Seit wenigen Jahrzehnten gibt es aber auch bei den Süßkirschen **selbstfruchtbare Sorten**. Sie können als Einzelbaum stehen und bringen trotzdem Ertrag, weil der Pollen der eigenen Blüten auf der Narbe der Blüten auskeimen und bis zur Eizelle hindurchwachsen kann, was schließlich zur Befruchtung führt. Das Bayerische Obstzentrum bietet zwei selbstfruchtbare Sorten an: *Lapins* und *Stella*.

Burlat



frühreifende, großfrüchtige Herzkirsche, die meist madenfrei bleibt

Reifezeit: sehr früh bis früh (2. Kirschwoche)
Befruchtersorten: *Valeska*, *Lapins* [S3S9]
Frucht: groß dunkelrot, glänzend
 Geschmack süß und aromatisch
Ertrag: mittelhoch bis hoch, regelmäßig
Besonderheiten: wird als Frühsorte nicht von der Kirschfruchtfliege und Kirschessigfliege (madige Kirschen) befallen
Preiskategorie: Premium

Stella



selbstfruchtbare Knorpelkirsche

Reifezeit: früh bis mittelfrüh (4.-5. Kirschwoche)
Befruchtersorten: selbstfruchtbar [S3S4*]
Frucht: groß, tiefrot
 Geschmack ausgewogen
gute Platzfestigkeit
Ertrag: sehr hoch, setzt sehr früh ein, sehr regelmäßig
Besonderheiten: als selbstfruchtbare Sorte für die Pflanzung als einzelstehender Baum geeignet, wenn aus Platzgründen Befruchtersorten in der Nachbarschaft fehlen
 universelle Befruchtersorte für alle mittelfrüh blühenden Sorten
Preiskategorie: Premium

Valeska



ertragreiche und ertragssichere Herzkirsche

Reifezeit: mittelfrüh (5. Kirschwoche)
Befruchtersorten: *Burlat*, *Lapins* [S1S3]
Frucht: mittelgroß
 schwarzrot, glänzend
 Geschmack angenehm süß und aromatisch
 Platzfestigkeit hoch
Ertrag: hoch, setzt früh ein, regelmäßig
Besonderheiten: auch für kühlere Gebiete geeignet, da die Blüte sehr widerstandsfähig gegenüber Kälte und Nässe ist
Preiskategorie: Standard

Was ist eigentlich die „Kirschwoche“?

Die Reifezeit von Kirschensorten wird in sog. „Kirschwochen“ angegeben. Die erste Kirschwoche beginnt in Weinbauklimaten etwa Ende Mai/Anfang Juni, in kälteren Gegenden drei Wochen später. Eine

Kirschwoche hat nur fünf Tage, so dass die achte Kirschwoche in etwa sechs Wochen nach der ersten endet. *Burlat* reift in Südbayern Mitte Juni, *Regina* Ende Juli. Natürlich gibt es von Jahr zu Jahr Schwankungen.



Süßkirschen – saftig, knackig & erfrischend

Sylvia



platzfeste, anspruchslose Knorpelkirsche

Reifezeit: mittel

(5.-6. Kirschoche)

Befruchtersorten: *Kordia, Regina, Stella, Natalie* [S1S4]

Frucht: groß dunkelrot

Fruchtfleisch fest
Geschmack süß, aromatisch
Platzfestigkeit hoch

Ertrag: hoch, regelmäßig

Besonderheiten: ideale Befruchtersorte für *Regina* wird oft fälschlicherweise als „Säulenkirsche“ verkauft, dies ist aber nicht korrekt (daher normale Spindelanzucht wie bei allen anderen Sorten)

Preiskategorie: Premium

Kordia



großfrüchtige, platzfeste Knorpelkirsche

Reifezeit: mittelspät

(6. Kirschoche)

Befruchtersorten: *Regina, Stella, Sylvia, Natalie* [S3S6]

Frucht: groß schwarzrot

Fruchtfleisch fest
Geschmack süß, harmonischer Säureanteil, sehr aromatisch
Platzfestigkeit hoch

Ertrag: hoch, regelmäßig

Besonderheiten: aufgrund bester obstbaulicher Eigenschaften eine der weitestverbreiteten Sorten etwas empfindlich gegenüber nasskalter Witterung während der Blütezeit

Preiskategorie: Standard

Lapins



großfrüchtige, selbstfruchtbare Knorpelkirsche

Reifezeit: spät

(7. Kirschoche)

Befruchtersorten: selbstfruchtbar [S1S4*]

Frucht: groß bis sehr groß dunkelrot
Geschmack süß

Platzfestigkeit mittel

Ertrag: hoch, setzt mittelfrüh ein

Besonderheiten: als selbstfruchtbare Sorte für die Pflanzung als einzelstehender Baum geeignet, wenn aus Platzgründen Befruchtersorten in der Nachbarschaft fehlen universelle Befruchtersorte für alle früh blühenden Sorten

sehr regelmäßiger Ertrag

Preiskategorie: Premium

Natalie®



die süße, knackige und großfrüchtige Streifenkirsche

Reifezeit: spät

(8. Kirschoche)

Befruchtersorten: *Kordia, Stella, Sylvia* [S1S3]

Frucht: sehr groß hellrot mit schwarzem Streifen vom Stiel bis zum Stempelpunkt

Fruchtfleisch fest
Geschmack süß und aromatisch
Platzfestigkeit hoch

Ertrag: sehr hoch, setzt früh ein

Besonderheiten: Hingucker, der auch noch hervorragend schmeckt. Natürliche Mutante der Sorte 'Regina', vom Obstbauer Och in Franken entdeckt.

s. Extra-Infos auf S. 19

Preiskategorie: Excellent

Regina



großfrüchtige, sehr ertragreiche Knorpelkirsche

Reifezeit: spät

(8. Kirschoche)

Befruchtersorten: *Kordia, Stella, Sylvia* [S1S3]

Frucht: sehr groß schwarzrot
Fruchtfleisch fest

Geschmack süß und aromatisch
Platzfestigkeit hoch

Ertrag: sehr hoch, setzt früh ein

Besonderheiten: zählt wegen ihrer außergewöhnlich großen Früchte und des hohen Ertrags zu den wichtigsten Sorten im Erwerbsanbau unproblematisch im Hausgarten

Preiskategorie: Premium

Sauerkirschen sind begehrte

Einmachfrüchte. Zu Marmelade oder Gelee verarbeitet, bieten sie das ganze Jahr über einen sommerlichen Brotaufstrich. Eingeweckte Sauerkirschen sind schmackhafte Bestandteile vieler Kuchen und anderer Süßspeisen. Aber auch zum Frischverzehr eignen sich die roten Früchte bestens, z. B. in Joghurt mit Müsli.

Bitte beachten Sie die **Schnittanleitung** auf S. 44.

Befruchtungsverhältnisse:

Die vom Bayerischen Obstzentrum angebotenen Sauerkirscharten sind selbstfruchtbar, können also als Einzelbäume gepflanzt werden.

Favorit



frühreifende, mild schmeckende Qualitätskirsche

Reifezeit: früh

(3.-4. Kirschoche)

Befruchtersorten: selbstfruchtbar

Frucht: groß hellrot bis rot

Fruchtfleisch fest, hellfleischig
Geschmack mild, feine Säure bei hohem Zuckergehalt, sehr hohe Fruchtqualität
Platzfestigkeit hoch

Ertrag: hoch, regelmäßig

Besonderheiten: sehr gut zum Frischverzehr geeignet die wertvollste frühreifende Sauerkirsche

Preiskategorie: Premium

Morellenfeuer



ertragreiche Sauerkirsche mit Früchten, die weniger sauer schmecken

Reifezeit: mittelfrüh

(5. Kirschoche)

Befruchtersorten: selbstfruchtbar

Frucht: mittelgroß braunrot
Geschmack weniger sauer als bei anderen Sorten
Steine lösen mittel bis gut vom Fruchtfleisch
Früchte lösen sich trocken vom Stiel

Ertrag: hoch, setzt früh ein, regelmäßig

Besonderheiten: sehr gut für den Frischverzehr geeignet (z. B. als Rohkost in Naturjoghurt oder Müsli)

Synonym: *Kelleriis 16*

Preiskategorie: Premium

Schattenmorelle



altbekannte Sorte mit sehr hohem Ertrag

Reifezeit: spät

(8. Kirschoche)

Befruchtersorten: selbstfruchtbar

Frucht: mittelgroß dunkelrot bis schwarz, kugelig, kräftig säuerlich und leicht herb

Ertrag: sehr hoch, setzt sehr früh ein, regelmäßig

Besonderheiten: Verlangt jährlich starken Rückschnitt, um der Verkahlung der Krone vorzubeugen.

hohe Fruchtqualität, insbesondere für Konserven und Marmeladenbereitung anfällig für Monilia

Preiskategorie: Premium

Sauerkirschen – neu entdeckt

Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen & Renekloden

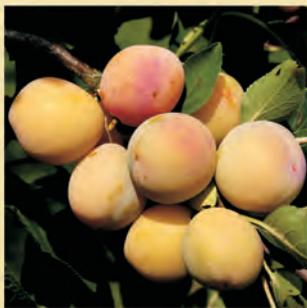
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden gehören alle zu ein und derselben Obstart. Sie bereichern unser Nahrungsangebot mit gesunden Früchten zum Frischverzehr, zum Naschen, zum Backen (Zwetschgendatschi) und Einmachen.



Zwetschenbäume haben meist längliche Früchte mit ausgeprägter Bauchnaht. Das Fruchtfleisch löst sich gut vom Stein und ist fest. Meist sind sie blau gefärbt, es gibt aber auch gelbe und gelbrote Zwetschen. Ihr Fruchtfleisch hält beim Backen die Form. Im deutschsprachigen Raum gibt es unterschiedliche Schreibweisen: Zwetschge (Süddeutschland), Zwetschke (Österreich), Quetsche (Rheinland, Pfalz), Zwetsche (Schriftsprache, Hochdeutsch).



Pflaumen sind meist etwas größer als Zwetschen und eher rundlich, ihr Fruchtfleisch ist weicher. Die Fruchtfarbe bewegt sich zwischen blau, violett, rot und gelb. Sie sind süß-aromatisch und eignen sich sehr gut zum Frischverzehr und zum Einmachen. In Norddeutschland werden oft auch Zwetschen als Pflaumen bezeichnet.



Renekloden (oder Reineclauden) sind hoch aromatische Pflaumen. Die Früchte sind seltener blau, häufiger gelb oder gelbrot. Sie sind von alters her geschätzt. In Frankreich werden wegen ihrer Beliebtheit besonders viele Renekloden angebaut. Benannt wurde die Reneklude übrigens zu Ehren der französischen Königin Claudia («Reine Claude»).



Mirabellenbäume tragen etwa kirschgroße, rundliche, gelblich-rote, zuckersüße und hoch aromatische Früchte. Sie sind sehr gut zur Marmeladenbereitung, zum Frischverzehr, zum Brennen (Mirabellenbrand) und zum Einmachen geeignet. Nicht verwechselt werden dürfen sie mit den Myrobalanen (Kirschpflaume, *Prunus cerasifera*), die häufig ähnlich kleine Früchte tragen, deren Haut aber typisch sauer schmeckt, und mit den Marillen (in Österreich gebräuchliche Bezeichnung für Aprikosen).

Befruchtungsverhältnisse: Es gibt selbstfruchtbare und selbstunfruchtbare Sorten. Selbstfruchtbar bedeutet, dass Früchte entstehen, wenn die Bestäubung und Befruchtung mit Pollen der am eigenen Baum gebildeten Blüten zum Fruchtansatz an diesem Baum führt.

Bei selbstunfruchtbaren Sorten ist dies nicht möglich. Hier ist zur Bestäubung und Befruchtung der Pollen einer anderen Sorte notwendig. Daher muss bei selbstunfruchtbaren Sorten ein Baum einer anderen Sorte mit gleicher Blütezeit in der Nähe stehen. Alternativ kann eine Befruchtersorte in einen bestehenden Baum einveredelt werden. Zwetschen, Pflaumen, Renekloden und Mirabellen können sich prinzipiell gegenseitig befruchten. Alle vom Bayerischen Obstzentrum angebotenen Sorten außer *Oullins Reneklude* und *Avalon* sind selbstfruchtbar.



Baya® Aurelia

die Sommerzwetsche mit dem goldenen Fruchtfleisch

*macht den Sommer
zum Genuss!*

Goldener Sommergenuss

Baya® Aurelia macht den Sommer zum Genuss! Ihre gelben Früchte sind sonnenseits zartrosa überzogen, manchmal violett gepunktet. Sie reifen Ende Juli bis Anfang August und leiten den Hochsommer ein.

Die Frucht ist **mittelgroß** (ca. 35 g). Ihr **Fruchtfleisch** ist **fest und goldgelb** wie das der Aprikose. Der Stein **löst sich gut** vom Fruchtfleisch. Die Frucht ist **hoch aromatisch**, wodurch sie sich von den meisten anderen Pflaumen- und Zwetschensorten abhebt.

Frisch vom Baum gegessen sind die Früchte eine Köstlichkeit. Sie können sie aber auch hervorragend zum **Backen, Einwecken, Dörren**, für **Zwetschgenkompott** oder die **Marmeladen**-bereitung verwenden.

Die weiße Blüte des Baums ist sehr attraktiv. Der Baum trägt regelmäßig.



Der perfekte Ersatz für die empfindlichen Aprikosen

Aprikosenbäume gedeihen in unseren Lagen nur im trockenen Weinbauklima oder an der geschützten Hauswand. An allen anderen Stellen sterben sie meist früh am sog. "Schlagsterben" der Aprikose, bei der zunächst einzelne Triebe, dann der gesamte Baum welken. Seit es *Baya® Aurelia* gibt, müssen Sie aber auf gelbe, hoch aromatische Früchte nicht mehr verzichten: *Baya® Aurelia* ist robust wie jede andere Zwetschensorte. Und sie steht ihren Verwandten, den Aprikosen, vom Aroma her bestimmt in nichts nach!

Entstehung der Sorte

Baya® Aurelia wurde am Fachgebiet Obstbau der Technischen Universität München (Wissenschaftszentrum Weihenstephan) von Dr. Michael Neumüller gezüchtet.

Sie entstand aus einer Kreuzung zwischen einer festfleischigen blauen Zwetsche und einer hoch aromatischen violetten Pflaume.

Sie ist unter der Bezeichnung 'Wei 1102' zum Sortenschutz angemeldet.



Die Frucht glänzt – wie Aprikosen – mit goldgelbem Fruchtfleisch

Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen & Renekloden

Juna



frühest reife Zwetsche

Reifezeit: Anfang bis Mitte Juli
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: klein bis mittelgroß violettblau
 Geschmack süßlich, mit leichtem Foxtan (fruchtig)
 Steinlöslichkeit sehr gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend, regelmäßig
Besonderheiten: für Frischverzehr oder als Kuchenbelag
 wird als sehr früh reife Sorte meist nur wenig vom Pflaumenwickler befallen
Preiskategorie: Premium

Katinka



frühreifende Zwetsche mit hervorragender Backeignung

Reifezeit: Ende Juli
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: klein bis mittelgroß dunkelblau
 Geschmack süß mit charakteristischem Aroma
 Steinlöslichkeit sehr gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend, regelmäßig
Besonderheiten: tolerant gegen das Scharavirus für Frischverzehr oder als Kuchenbelag
 Frühsorte mit den besten Backeigenschaften
Preiskategorie: Premium

NEU Baya® Aurelia



hoch aromatische, gelb-rötliche Zwetsche mit goldgelbem Fruchtfleisch

Reifezeit: Ende Juli bis Anfang August
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: mittelgroß (ca. 35 g)
 Fruchthaut gelb, sonnenseits flächig zartrosa bis hellviolett gepunktet
 Fruchtfleisch fest, goldgelb mit intensivem, charakteristischem Aroma
Ertrag: hoch, früh einsetzend
Besonderheiten: hervorragend als Ersatz für Aprikosen geeignet (Aprikosen gedeihen nur in trockenem Weinbauklima zufriedenstellend und werden nicht mehr zur Anpflanzung empfohlen)
Preiskategorie: Exzellent

NEU Franzi®



mittelfrüh reife Qualitätszwetsche

Reifezeit: Anfang bis Mitte August
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: groß (45-50 g), violett-blau
 Fruchtfleisch fest, goldgelb, süß, sehr bekömmlich, Stein löst sich sehr gut vom Fruchtfleisch
Ertrag: sehr hoch, sehr früh einsetzend und regelmäßig; bei zu hohem Fruchtansatz überzählige Früchte Anfang Juni entfernen (ausdünnen)
Besonderheiten: große, qualitativ sehr hochwertige Früchte, tolerant gegen die Scharakrankheit
Preiskategorie: Exzellent



Mirabelle aus Nancy



reichtragende, zuckersüße und aromatische Mirabelle

Reifezeit: Ende August bis Anfang September
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: klein goldgelb, auf der Sonnenseite rötlich gepunktet und violett überzogen
 Geschmack süß, gut gewürzt
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend
Besonderheiten: scharkaresistent für Frischverzehr und zur Marmeladen- bzw. Konservenbereitung, hervorragende Einmachfrucht
Preiskategorie: Premium

NEU Moni®



die Gourmet-Zwetsche mit dem bernsteinfarbenen Fruchtfleisch

Reifezeit: Mitte-Ende August
Befruchtung: vorteilhaft ist es, wenn andere Pflaumen-, Zwetschen- oder Mirabellensorten in der Nähe wachsen
Frucht: mittelgroß bis groß (ca. 40 g), Fruchthaut dunkelviolett, mit feiner Beduftung, Fruchtfleisch fest, bernsteinfarben, süß mit feiner Säure und typischem Zwetschen-Aroma, Stein löst sich sehr gut vom Fruchtfleisch
Ertrag: hoch und regelmäßig
Besonderheiten: Absolut resistent gegen das Scharavirus. Hervorragende Fruchtqualität. Perfekt zum Frischverzehr und für den Zwetschgendatschi.
Preiskategorie: Exzellent

genussvolle Vielfalt – frisch oder verarbeitet



Avalon



köstliche Tafelplume, ideal als Aprikosenersatz für kühlere Standorte

Reifezeit: Mitte August
Befruchtung: selbstunfruchtbar, andere Pflaumen-, Zwetschen-, Renekloden- und Mirabellensorten eignen sich als Befruchter
Frucht: sehr groß, violettrot süß, nicht zu spät ernten, dann bissfest und gut haltbar
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: mittelhoch, früh einsetzend, regelmäßig
Besonderheiten: ideale Naschfrucht, für Frischverzehr oder zur Marmeladenbereitung
Preiskategorie: Premium

Oullins Reneklude



gelbe, aromatische Reneklude

Reifezeit: Anfang bis Mitte August
Befruchtung: selbstunfruchtbar, als Befruchter eignen sich andere Pflaumen-, Zwetschen-, Renekloden- oder Mirabellensorten
Frucht: mittelgroß grüngelb bis gelb
 Geschmack sehr süß und aromatisch
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend
Besonderheiten: für Frischverzehr und zur Marmeladen- bzw. Konservenbereitung
Preiskategorie: Premium

Bayer. Dattelzwetschge



Eine Urform der Zwetschge neu entdeckt!

Reifezeit: Mitte August
Befruchtung: vorteilhaft ist es, wenn andere Pflaumen-, Zwetschen-/ Mirabellensorten in der Nähe wachsen
Frucht: extravagant langgezogene, dattelförmige Frucht, mittelgroß (ca. 25 g), Fruchthaut grün-gelb, auf der Sonnenseite mit pinkfarbenen Punkten übersät
 Fruchtfleisch fest, goldgelb, süß mit intensivem Aroma
Ertrag: hoch, früh einsetzend, regelmäßig
Besonderheiten: Delikatesse der Extra-Klasse. Äußerst seltene Fruchtform. Auch der Stein ist besonders: Er ist langgezogen und spitz zulaufend. Frucht ergibt auch eine köstliche Marmelade.
Preiskategorie: Exzellent

Schönberger



reichtragende, ertragsichere, vielseitig verwendbare Zwetsche

Reifezeit: Ende August
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: mittelgroß dunkelblau
 Geschmack ausgewogen
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend, sehr regelmäßig
Besonderheiten: für Frischverzehr oder als Kuchenbelag aufgrund ihres regelmäßigen Ertrages und der gegen nasskalte Witterung widerstandsfähigen Blüte für den Hausgarten sehr empfehlenswert
Preiskategorie: Premium

Haganta



sehr wohlschmeckende Zwetsche mit sehr großen Früchten

Reifezeit: Mitte September
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: sehr groß, deutlich größer als Hühnereier (ca. 65 g)
 violettblau
 Geschmack süß
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, früh einsetzend und regelmäßig
Besonderheiten: für Frischverzehr wird wie Aprikosen oder Pfirsiche einzeln gegessen aufgrund der großen Frucht und der herausragenden Fruchtqualität eine sehr empfehlenswerte Sorte in manchen Jahren bilden sich in der Frucht kleine Hohlräume, die aber nicht weiter stören
Preiskategorie: Premium

Haroma



geschmacklich herausragende Spätzwetsche

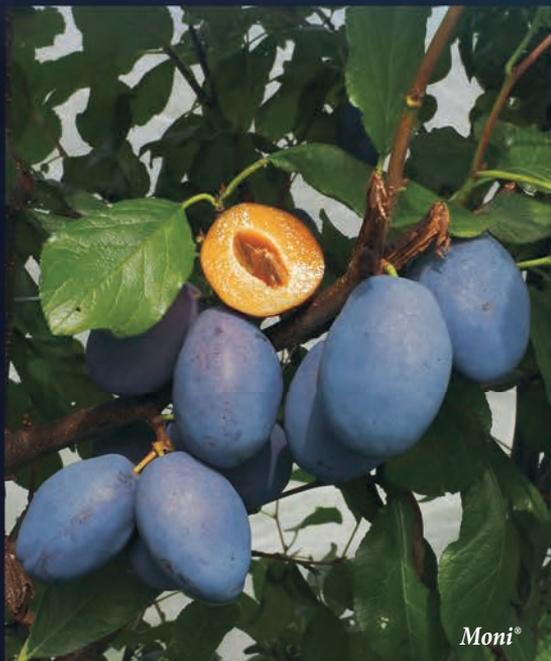
Reifezeit: Mitte September
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: mittelgroß (ca. 40 g) dunkelblau
 mild-aromatisch, orange-farbenes Fruchtfleisch
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, regelmäßig
Besonderheiten: sehr dankbare und ertragreiche Sorte setzt in manchen Jahren zu viele Früchte an, dann Mitte Juni Früchte auf ca. 40 Früchte pro Meter Frucht-holz ausdünnen (vereinzeln)
Preiskategorie: Premium

Hauszwetsche



geschmacklich herausragende Spätzwetsche

Reifezeit: Mitte September, kann länger am Baum hängen
Befruchtung: selbstfruchtbar
Frucht: relativ klein dunkelblau
 Geschmack angenehm würzig, leicht herb, mit ausgeprägtem Aroma
 Steinlöslichkeit gut
Ertrag: hoch, etwas später als bei anderen Sorten einsetzend
Besonderheiten: für Frischverzehr oder als Kuchenbelag anpassungsfähig an Boden und Klima
 Typ *Schüfer* trägt besonders große Früchte und ist ertragreich.
Preiskategorie: Premium



Franzi® & Moni®

das Zwetschgen-Duo

für sommerliche

Genuss-Momente

Schon gewusst? Am Bayerischen Obstzentrum wachsen so viele verschiedene Sorten von Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden wie nirgendwo sonst auf der Welt. Mit diesen genetischen Ressourcen züchten wir neue Sorten, die im sich ändernden Klima zurecht kommen, krankheitsresistent sind und hervorragend schmecken!

Franzi® – die bessere ‘Bühler’

Die ‘Bühler Frühzwetschge’ ist weit über ihre Heimat Baden hinaus ein Begriff. Der Export der Früchte in die Großstädte ab der Industrialisierung war ein Grund, weshalb sich in Mittelbaden eines der Hauptanbaugebiete für Zwetschgen herausbildete. Immer noch verbinden viele Konsumenten mit der ‘Bühler’ den Inbegriff einer frühen Zwetsche. Heute ist es aber nicht mehr anzuraten, diese Sorte zu pflanzen: Zum einen setzt der Ertrag bei Bäumen dieser Sorte erst sehr spät ein. Oft dauert es acht Jahre, bis die ersten nennenswerten Erträge hängen. Zum anderen macht das Scharkavirus, eine sich immer weiter ausbreitende Viruserkrankung beim Steinobst, der Sorte Schwierigkeiten: Befallene Bäume zeigen zwar wenig Symptome auf den Blättern, aber die Früchte sind weich und minderwertig.

Da kommt **Franzi®** gerade recht! Sie reift in etwa zur gleichen Zeit wie die ‘Bühler’ (Anfang/Mitte August). Die Bäume tragen schon im zweiten Standjahr, ihre Früchte sind größer und schmackhafter, und sollte das Scharkavirus tatsächlich zuschlagen, sind sie immer noch gut zu essen.

Die Früchte mit dem **goldgelben Fruchtfleisch** sind süß und fest. Frisch gegessen sind sie ein Genuss, und natürlich ergeben sie einen köstlichen Datschi!



Moni® – die Gourmet-Zwetschge, die drei Wochen am Baum hängen kann!

Feinschmecker haben einen neuen Stern am Zwetschgenhorizont: Die Früchte von **Moni®** haben ein **festes, bernsteinfarbenes Fruchtfleisch**. Sie sind **süß**, haben aber ein gediegenes Maß an **Säure**, das die Frucht noch bekömmlicher macht. **Typisches Zwetschgenaroma** entfaltet sich beim Frischverzehr, aber natürlich auch auf dem Datschi und in der Marmelade.

Und was ganz besonders ist: **Die Früchte können bis zu drei Wochen am Baum hängen**, ohne dass sie überreif werden. Von Mitte bis Ende August, in späten Jahren sogar bis Ende September können die Früchte geerntet werden. Das ist im Hausgarten besonders interessant, denn so können Sie die Früchte auch in Jahren mit sehr hohen Erträgen vollständig verwerten.

Moni® ist außerdem vollständig **resistent gegen das gefürchtete Scharkavirus**.

Die Sorte hat auch einen ausgesprochenen **Zierwert**: Zwei Wochen nach der Blüte färben sich die **Blätter goldgelb**. Das ist kein Mangel an Nährstoffen, sondern ein ganz normales Verhalten der Sorte. So zielt ein **Moni®**-Baum nach der schönen Blüte weitere vier Wochen Ihren Garten. Und wenn die Blätter im Juli wieder grün werden, werden die Früchte langsam blau. Aber bitte bis Mitte August warten mit der Ernte, erst dann sind sie reif!

Gezüchtet wurden **Franzi®** und **Moni®** übrigens von Dr. Michael Neumüller an der Technischen Universität München (Weihenstephan) und am Bayerischen Obstzentrum.



Bayerische Dattelzwetschge

Wie aus einer
alten Obstsorte
eine neue,
klimaangepasste
entsteht

Was sind Dattelzwetschgen?

Zwetschgensorten mit extrem langgezogenen Früchten bezeichnet man ihrer Form wegen als Dattelzwetschgen. Historisch überliefert ist die 'Violette Dattelzwetschge', auch als 'Ungarische Zwetschge' bezeichnet. Sie war einst in Mitteleuropa verbreitet und wurde wegen ihres Aromas geschätzt.

Das Alte bewahren und Neues daraus schaffen, das ist der Grundsatz der Obstzucht am Bayerischen Obstzentrum

Auch die 'Violette Dattelzwetschge' ist in der Sammlung historischer Obstsorten am Bayerischen Obstzentrum enthalten. Ihre Früchte schmecken sehr gut, aber das Fruchtfleisch löst sich nicht vom Stein, und in Jahren mit Hitzeperioden kurz vor der Reifezeit verkochen die Früchte regelrecht am Baum. Das Fruchtfleisch wird dann braun und ungenießbar. Zumindest verliert sie ihr hervorragendes Aroma, dessentwegen sie in alten Zeiten geschätzt war. Auch das ist ein **Effekt des Klimawandels**: Sorten, die einst wegen ihrer Fruchtqualität angebaut wurden, bilden diese Qualität unter veränderten klimatischen Bedingungen nicht mehr aus. Kurzum: Die 'Violette Dattelzwetschge' ist heutzutage nicht mehr zur Fruchtproduktion zu empfehlen.

Das ist äußerst schade, dachte sich Dr. Michael Neumüller, und machte sich daran, aus der alten Sorte durch Kreuzungszüchtung eine neue, besser an die heutigen Bedingungen angepasste zu schaffen. Er kreuzte die historische mit einer anderen Zwetschgensorte mit langgezogenem Fruchtfleisch. Und nach 15 Jahren des Suchens und der Auswertung fand er unter den vielen Nachkommen einen Baum, der die Nachteile der alten Sorte abgelegt und deren

Vorteile erhalten hat: Die **Bayerische Dattelzwetschge**.

Wunderschön, hitzestabil & köstlich

Auch in Hitzesommern verlieren die Früchte der **Bayerischen Dattelzwetschge** nicht ihre Qualität. Ihre **hübsche, sonnenseits rot gepunktete Schale** erinnert an Mirabellen. Dabei ist ihr **Fruchtfleisch fest, hoch aromatisch** und löst sich sehr gut vom Stein. Dieser ist langgezogen und spitz, er kann sogar als Werkzeug verwendet werden – zumindest, um seinen Sitznachbarn zu pieksen.

Die Früchte sind eine **Delikatesse**.

Natürlich können sie auch zu köstlicher **Marmelade** verarbeitet werden.

Die **Bayerische Dattelzwetschge** reift **Mitte August** und kann 10 Tage am Baum hängen bleiben. Die Früchte, die im schattigen Inneren des Baums hängen, sind grüngelb und tragen weniger rote Punkte, schmecken aber trotzdem sehr gut.

Die Sorte ersetzt die 'Aprimira', eine zweifelsfrei wohlschmeckende Sorte, die aber, wie die alte 'Violette Dattelzwetschge' in heißen Sommern ihr sortentypisches Aroma nicht mehr ausbildet. Und hohe Fruchtqualität ist ja genau der Grund, weshalb der Gärtner Obst im Garten anbaut.



Früchte der Bayerischen Dattelzwetschge in einem Obstschälchen: Optisch wie kulinarisch eine Delikatesse!

Pfirsiche & Nektarinen: ein Hauch des Südens

Ein reich tragender Pfirsichbaum ist der Stolz eines jeden Gartenbesitzers. Eines bleibt aber festzuhalten: In unseren Klimaten ist ein regelmäßiger Ertrag bei Pfirsichbäumen nicht zu erwarten, da Spätfröste öfter als bei anderen Obstarten die früh erscheinenden Blüten schädigen können. Daher sind für Pfirsichbäume besonders geschützte Lagen auszusuchen, etwa eine Südwand, wo sie als Spalier erzogen werden.

Das Bayerische Obstzentrum testet eine Vielzahl von Pfirsichsorten auf ihre Eignung für unser Klima. Dabei werden die Bäume in windexponierter Lage möglichst ungeschützt freistehend aufgefplant. Nur diejenigen, die sich über Jahre bewähren und seltener als andere vom Frost geschädigt werden, werden in die Sortenempfehlung aufgenommen.

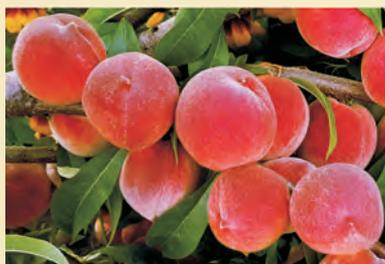


Pfirsichbäume sind anders zu erziehen als Apfel, Birne, Süßkirsche, Zwetsche und Aprikose. Als Schnittzeitpunkt ist die beginnende Blüte zu empfehlen: Die abgeschnittenen Zweige verbreiten als Dekoration im Haus einen frühlingshaften Charme. Wie genau Pfirsiche und Aprikosen fachgerecht geschnitten werden, können Sie auf Seite 44 f. lesen.

Nektarinen sind nichts anderes als Pfirsiche mit unbehaarten Früchten.

Befruchtungsverhältnisse

Die angebotenen Pfirsichsorten sind selbstfruchtbar, können also als Einzelbaum gepflanzt werden.



Dixired & Suncrest

Reifezeit: früh (Mitte August, Dixired) bzw. mittelfrüh (Ende August, Suncrest)

Frucht: groß
gelbfleischig, festes Fruchtfleisch
sehr guter Geschmack
hoher Ertrag

Preiskategorie: Premium



Fantasia (Nektarine)

Reifezeit: mittelfrüh (Ende August)

Frucht: klein bis mittelgroß
gelb mit schwach rötlicher Backe
formschön mit sehr gutem Geschmack,
festes Fruchtfleisch

Preiskategorie: Premium



Tellerpfirsich und Tellernektarine

Reifezeit: mittelfrüh (Mitte August)

Frucht: klein bis mittelgroß, flach gebaut,
sehr leicht zu essen, ohne dass Saft austritt
gelbfleischig, mittelfestes (Pfirsich) bzw. festes
(Nektarine) Fruchtfleisch
robust und reichtragend

Preiskategorie: Premium

Unser Tipp: Fruchtausdünnung bei Pfirsichen

In manchen Jahren setzen auch Aprikosen und Pfirsiche **zu viele Früchte** an. Wer die überzähligen nicht entfernt, erntet nur kleine, geschmacklich minderwertige Früchte. Deshalb gilt: Aprikosen und Pfirsiche sollen Anfang Juni auf 10 cm Abstand zwischen den Früchten ausgedünnt werden (siehe S. 39: „Fruchtausdünnung“).

Sie werden ein Wunder erleben: Die Früchte werden so groß wie die am Wochenmarkt erhältlichen, außerdem sind sie **zuckersüß und aromatisch**. Es lohnt sich also!

Unser Tipp: Robuste Europäische Pflaumen statt Aprikosen

Aprikosenbäume sind in Deutschland selbst in den wärmsten Regionen nicht sehr langlebig. **Nur am Spalier an einer Südwand** gedeihen sie langfristig zuverlässig. Es gibt derzeit leider keine Sorten, die hier eine Ausnahme machen. Die meisten frei stehenden Aprikosenbäume sterben in unseren Breiten nach einigen Standjahren ab, was man als „Schlagsterben“ (Apoplexie) bezeichnet. Das hat folgende Ursache: Alle heimischen Obstbäume müssen im Winter mehrere Wochen lang tiefen Temperaturen (zwischen 0 und 7°C) ausgesetzt sein, um wieder austreiben zu können. Bei Aprikosenbäumen ist diese sog. Kältesumme sehr niedrig, d. h. sie können bereits nach Einwirkung weniger Wochen mit niedrigen Temperaturen wieder aus der Winterruhe gerissen werden, wenn nach Mitte Dezember für etwa zwei Wochen milde Witterung herrscht. Wird es danach nochmals sehr kalt (wie häufig im Februar der Fall), nehmen die Bäume Schaden und werden nachfolgend im Stammbereich von Bakterien infiziert, die die Bäume plötzlich oder schleichend zum Absterben bringen können.

Trotzdem brauchen Sie nicht auf den Hochgenuss aromatischer Früchte zu verzichten: Weichen Sie auf die nächsten Verwandten der Aprikose, die Europ. Pflaume, aus. Wir bieten Ihnen Sorten an, die einer Aprikose in der Fruchtqualität nicht nachstehen. Insbesondere eignen sich dafür unsere Neuzüchtung **Baya® Aurelia**, aber auch – ebenfalls aus unserem Hause – die **Bayerische Dattelzwetsche** sowie die großfrüchtige Pflaumensorte **Avalon** (s. S. 26 ff.).

Tafeltrauben: süße Gaumenfreuden

Tafeltrauben aus dem eigenen Garten sind ein Genuss. Zwar werden die Beeren nicht so groß wie die in südlichen Ländern produzierten, aber an Süße stehen die neuen Tafeltraubensorten diesen in nichts nach. Weinreben brauchen ein Gerüst, an dem die Reben im Sommer Halt finden können. Sehr gut eignen sich Haus- und Garagenwände, die mit Seilen oder Holzplatten als Spalier versehen werden.

Reben werden, anders als alle anderen veredelten Obstgehölze, sehr tief gepflanzt. Die durch eine Verdickung sichtbare Veredlungsstelle soll gerade eben aus dem Boden herauschauen. Diese Pflanzweise schützt die Reben vor Frostschäden im Winter.

Die angebotenen Tafeltrauben sind sehr reichtragend. Lassen Sie die Reben im ersten Jahr nicht mehr als 4 Trauben ernähren, die restlichen brechen Sie Ende Juni aus. Sonst erschöpft sich die junge Rebe zu schnell und kann im Winter erfrieren. Auch in späteren Jahren ist es ratsam, pro jungem Trieb nur 1 Traube hängen zu lassen. Das ergibt immer noch eine stattliche Anzahl an Trauben pro Rebstock. Dann werden die einzelnen Beeren viel größer und süßer und können mit der Importware aus den Mittelmeerländern gut mithalten. Übrigens: Diese Art der Ausdünnung des Fruchtbehangs machen auch die Weinbauern, sonst wären die Tafeltrauben zu klein und der Wein zu sauer.

Wenn Sie sich die Weinberge ansehen, wundern Sie sich bestimmt, wie stark die Rebstöcke im ausgehenden Winter zurückgeschnitten werden. Wer optimale Fruchtqualität erzielen will, macht es genauso. Die Anleitung dazu finden Sie im rechts stehenden Kasten.



Muscat bleu

blaue Tafeltraube mit lockerem Aufbau der Trauben
muskatartig gewürzt, hoch aromatisch
Beeren mittelgroß bis groß
Kerne stören nur wenig
Reifezeit Mitte September
tolerant gegen Mehltau



Arkadia (kernarm)

weiße Tafeltraube mit kompaktem Traubenaufbau
große, festfleischige, süße Beeren
Kerne sind äußerst klein und stören nicht
Reifezeit Mitte September
tolerant gegen Mehltau

Heike (kernlos)

rote, festfleischige, sehr süße Beeren
Eine der sehr wenigen Sorten, die zugleich **kernlos, pilzwiderstandsfähig und frostfest** ist.
Reifezeit früh (Ende August bis Mitte September)
tolerant gegen Mehltau

Unser Tipp: Erziehung von Tafeltrauben

Der Rebe wird **im Pflanzjahr nur ein Trieb** belassen, der senkrecht nach oben wächst.

Im Februar des zweiten Jahres wird der Trieb auf ca. **1 m Höhe abgeschnitten**. Die Ruten, die sich bilden, werden im Lauf des Sommers senkrecht nach oben gebunden. Pro Rute wird eine Traube belassen, alle anderen Trauben entfernt. Werden die Ruten zu lang, werden sie im Spätsommer auf ca. 1 m Länge abgeschnitten.

Wieder im darauf folgenden Februar werden zwei kräftige Ruten **waagrecht gebunden**, eine rechts, eine links des Stammes, und auf ca. 1 m Länge eingekürzt. Zwei der restlichen Ruten, eine rechts, eine links des Stammes, werden **auf zwei Knospen zurückgeschnitten**, alle anderen Triebe komplett am Stamm entfernt. Aus den Knospen der waagrecht gestellten Fruchtruten bilden sich senkrecht abgehende Triebe, an denen jeweils eine Traube belassen wird. Aus den Augen der auf zwei Knospen geschnittenen Ruten entwickeln sich kräftige Triebe. Im kommenden Frühjahr werden die alten Tragruten komplett entfernt. Auf jeder Stammseite wird einer der kräftigen Triebe als neue Tragrute waagrecht gebunden, der andere wieder auf zwei Knospen gekürzt. Diese Prozedur wiederholt sich nun Jahr für Jahr.

Abbildungen: Der Schnitt der Tafeltraube



Schnittführung beim Winterschnitt der Tafeltraube (Bogenerziehung)



Zwei Fruchtruten werden waagrecht gebunden. Aus ihnen bilden sich im Sommer Triebe, die die Früchte tragen.



Fruchtrute für das laufende Jahr
auf zwei Knospen geschnittene Rute (bildet Fruchtruten für das nächste Jahr)

Johannis- & Stachelbeeren: köstlich & gesund

Johannisbeeren sind dankbare Beerenobststräucher, die uns von Juni bis August mit gesunden Nasch- und Verwertungsfrüchten versorgen. Weiße Johannisbeeren sind milder im Geschmack als die rotfrüchtigen und daher nicht nur bei Kindern beliebt.

Unser Tipp: Spindelerziehung

Johannisbeeren können als Sträucher erzogen werden. Wir empfehlen aber die Erziehung als **Spindel**, wie im Bild rechts unten dargestellt. Die Vorteile sind:

- **größere Beeren,**
- **längere Trauben,**
- **weniger Verrieselung (Abfallen von Früchten an der Traube vor der Reife),**
- **wesentlich leichtere Pflücke,**
- **höhere innere Fruchtqualität.**

Das von uns zur Verfügung gestellte Pflanzmaterial ist speziell für die Spindelerziehung geeignet, kann aber ohne Weiteres auch als Strauch erzogen werden.

So wird's gemacht:

Für die Spindelerziehung lassen Sie pro Pflanze nur **einen Trieb** stehen, alle anderen werden weggeschnitten. Der Trieb wird an einem ca. 1,8 m langen Bambusstab festgebunden. Lassen Sie diesen Mitteltrieb, ohne ihn anzuschneiden, nach oben wachsen. Triebe, die aus dem Boden kommen, werden in krautigem Zustand laufend weggerissen. Sollten die Seitentriebe an der Mittelachse länger als 30 cm werden, schneiden Sie sie nach der Ernte, spätestens aber im darauffolgenden März, auf 25 cm Länge zurück. So garniert sich die Mittelachse mit kurzem Fruchtholz, an dem lange Trauben mit großen Beeren wachsen.

Nach ca. 8 Jahren ziehen Sie von unten **einen jungen Trieb** hoch und ersetzen den alten, der weggeschnitten wird, wenn der neue, junge Trieb die Hälfte der Endhöhe erreicht hat. So können Sie die Spindel verjüngen.

Stachelbeeren können genauso erzogen werden, das erleichtert die Ernte ungemein. Wenn die Tribspitzen etwas Mehltau bekommen, schneiden Sie diese einfach ab.

Jonkheer van Tets



sehr früh reifend (Ende Juni)
wohlschmeckend
mittelgroße Beeren
mittellange Trauben
süßlich

Rodneus



mittelspät reifend (Mitte Juli)
sehr große Beeren
lange Trauben
fein säuerlich
robust gegen Pilzkrankheiten

Heinemanns Rote Spätlese



spät reifend (Ende Juli)
große Beeren
mittellange Trauben
ertragreich
altbekannte Sorte

Werdavia



mittelspät reifend (mit *Rodneus*),
aromatisch
große, weiße Einzelbeeren
lange Trauben
lange hängen lassen, dann mild und süßlich

Polar



schwarze, aromatische Johannisbeere
mittelspät reifend
große Einzelbeeren
gut auch zum Frischverzehr, perfekt zum Saften und Einmachen

Stachelbeeren



tolerant gegen Mehltau
Invicta: grün-gelb, sehr geschmackvoll, mittelfrüh (Mitte Juli)
Captivator: rot, sehr wenige Stacheln, mittelspät (Mitte bis Ende Juli)



Spindelerziehung bei Johannisbeeren: beste Fruchtqualität, leicht zu beernten

Himbeeren & Brombeeren: unwiderstehlich

Himbeeren gehören einfach zum Sommer. Ob frisch vom Strauch oder auf dem Kuchen, sie verwöhnen uns mit ihrem unwiderstehlichen Aroma. Als Marmelade holen sie den Sommer zurück auf den winterlichen Frühstückstisch.

Unser Tipp: Herbst-Himbeeren

Mit den herkömmlichen Himbeersorten ist es gar nicht so leicht, Himbeeren richtig zu kultivieren: Jedes Jahr nach der Ernte müssen die abgetragenen Ruten der Himbeeren abgeschnitten werden. Das ganze Jahr über müssen die Jungtriebe in der richtigen Anzahl an Drähte geheftet werden, damit sie nicht umfallen. Und die Überwinterung der Ruten trägt zur Übertragung der Rutenkrankheiten bei, die im Sommer oft zum Absterben eines Großteils der Pflanze führen können.

Diese Nachteile gehören mit den neuen Herbst-Himbeersorten der Vergangenheit an: Alle Ruten des Vorjahres werden im März knapp über dem Erdboden abgeschnitten. Jedes Jahr treibt die Pflanze neu aus dem Boden aus. Die Ruten wachsen heran und bilden ab Ende Juni Blüten. Ab Ende Juli bis in den Herbst hinein liefern sie uns frische Himbeeren, viel länger als die herkömmlichen Sommerhimbeeren.

So wird's gemacht:

Pflanzen Sie die Himbeeren in etwa 50 cm breite Beete. Diese können Sie gegen Unkrautbewuchs mit Rindenmulch oder schwarzer Mulchfolie abdecken. Spannen Sie am Rand der Beete zwei Drähte in 60 und 100 cm Höhe. In diesem Drahtrahmen wachsen die Himbeeren heran, und die Ruten stützen sich auf den Drähten ab, wenn ihnen die Last der Früchte zu schwer wird. Im Frühjahr schneiden Sie die Ruten einfach wieder ab. Das Anheften einzelner Ruten entfällt völlig. Pro laufendem Meter reichen Ihnen zwei Pflanzen als Startmaterial aus.

Für Brombeeren brauchen Sie allerdings nach wie vor einen Drahtrahmen. Daran heften Sie die langen Ruten an, die im nächsten Jahr die Früchte hervorbringen



Polka

Herbsthimbeere mit großen, hoch aromatischen Früchten

Autumn Bliss

großfrüchtige Herbsthimbeere, recht widerstandsfähig gegen bodenbürtige Krankheiten

Golden Everest

Herbsthimbeere mit goldgelben, aromatischen Früchten

alle Sorten tragen von Juli bis zu den ersten Frösten im Herbst Früchte; allg. Pflegehinweise im Kasten links



Erziehung von Herbsthimbeeren im Drahtrahmen



Loch Ness

dornenlose Brombeere stark wachsend (Ranken mit jährlich 4-6 m) aromatisch großfrüchtig

Navaho

dornenlose Brombeere kompakt wachsend (Ranken mit jährlich 2-3 m) sehr aromatisch großfrüchtig



Erziehung von Brombeeren am Drahtgerüst

Die Aroma-Felsenbirnen *Bayern 1* & *Bayern 2*

Was ist die Aroma-Felsenbirne?

Den meisten Gärtnern ist die Felsenbirne als apartes, weiß blühendes Ziergehölz bekannt. Zwar tragen die Bäume essbare Früchte, diese sind aber sehr klein und manchmal etwas bitter. Diese Zierformen gehören zu den in Mitteleuropa verbreiteten Arten *Amelanchier ovalis*, *A. laevis* und *A. lamarckii*.

Doch die Natur hat weitaus mehr zu bieten. In Kanada sind Felsenbirnen-Arten bekannt, die **seit Jahrhunderten vom Menschen als Nahrung genutzt** werden. So haben sich **wohlschmeckende, großfrüchtige Sorten** herausgebildet.

Am Bayerischen Obstzentrum wurden die Besten dieser Herkünfte zusammengetragen und bewertet. Inzwischen wurde am Bayerischen Obstzentrum ein eigenes Züchtungsprogramm für die Aroma-Felsenbirne etabliert. In den kommenden Jahren sind daraus viele neue Sorten zu erwarten. Die ersten unter ihnen sind *Bayern 1* und *Bayern 2* mit jeweils hocharomatischen Früchten. Weil die Früchte ein unverwechselbares Aroma besitzen, wird diese Sortengruppe als **Aroma-Felsenbirne** bezeichnet.



Standort- und Bodenansprüche

Die Aroma-Felsenbirne ist **äußerst genügsam**. Sie verträgt trockenen Boden und hohe pH-Werte, kommt aber auch auf feuchteren und sauren Böden gut zurecht.

Im **Pflanzjahr** wächst sie oft nur sehr wenig, manchmal dauert es auch zwei bis drei Jahre, bis sie sich nach dem Einpflanzen etabliert hat.

Das Holz wie auch die Blüte sind **außerordentlich frosthart**.

Halten Sie um den Stamm eine **Baumscheibe** mit einem Durchmesser von einem Meter frei von Rasenbewuchs halten. Niedrigwachsende Sommerblumen können auf der Baumscheibe angepflanzt werden.

Düngen Sie jährlich im März und im Mai (s. S. 39).

Blüte und Befruchtung

Die ersten Blüten erscheinen meist schon im ersten Jahr nach der Pflanzung. Die ersten nennenswerten **Erträge** setzen bereits im zweiten Jahr ein.

Zur **Blütezeit** im April ist die Aroma-Felsenbirne eine Attraktion. Ihre traubig angeordneten Blüten tragen **weiße Blütenblätter**, die weithin leuchten.

Die Aroma-Felsenbirne ist **selbstfruchtbar**. Auch eine einzeln stehende Pflanze setzt also Früchte an.

Frucht und Verwendung

Ab **Ende Juni** (Sorte *Bayern 1*) bzw. **Anfang Juli** (*Bayern 2*) reifen die Früchte. Sie sitzen in Trauben mit sieben bis 30 Früchten. Die Früchte werden zu einer Zeit reif, zu der noch wenig anderes Obst im Garten verfügbar ist. Daher sind die Früchte der Aroma-Felsenbirne bei Jung und Alt besonders begehrt.

Die Früchte sind mittelgroße, beerenartige Balgfrüchte. Ihre Fruchthaut ist **dunkelviolet** gefärbt. Sie haben einen Durchmesser von etwa 1,5 cm.

Das Fruchtfleisch ist weißlich bis rötlich. Es schmeckt süß und besitzt ein **einzigartiges Aroma**.

Ernten Sie die Früchte nicht zu früh, denn sie werden immer süßer, je länger sie hängen. Warten Sie, bis alle Beeren einer Traube violett bis dunkelblau geworden sind, dann können Sie die ganze Traube mit der Schere abschneiden. Die Ernte geht so sehr schnell vonstatten.

Die Beeren können selbstverständlich **frisch verzehrt**, aber auch **hervorragend verarbeitet** werden: Gedörnt sind sie eine Delikatesse, z. B. als Zutat zu Müsli. Auch ergeben die Früchte ein aromatisches Gelee oder Marmelade. Im Kuchen sind sie ein Genuss.



Junge Aroma-Felsenbirne in Vollblüte

die neue Trend-Obstart mit Tradition!



Wuchs und Pflanzabstand

Aroma-Felsenbirnen sind **sehr kleine Bäume**, sie werden nicht so groß wie ihre Verwandten, die Zier-Felsenbirnen. Ausgewachsen werden sie etwa einen Meter breit und gut zwei Meter hoch. Sie finden also auch auf kleinstem Raum Platz.

Die jungen Bäumchen werden in einem Meter Abstand gepflanzt. Vor der Pflanzung schlagen Sie einen Pflock ein, der gut 1,7 m aus dem Boden ragt. Binden Sie daran den Mitteltrieb fest.

Schnitt

Am besten erziehen Sie Ihre Aroma-Felsenbirne als **Spindel** mit einem senkrechten Mitteltrieb und davon seitlich abgehenden Seitentrieben.

Bei der Pflanzung brauchen Sie nicht zu schneiden. Damit der Mitteltrieb gerade nach oben wächst, binden Sie ihn bei Bedarf immer wieder am Pflock an. Warten Sie damit nicht zu lange, denn er kann bei starkem Wind abbrechen. Nun bilden sich auch einige Seitentriebe, die ungeschnitten bleiben. Nur wenn sie sehr stark sind, werden sie waagrecht gebunden. Dazu können Sie z. B. eine Astklammer verwenden (s. S. 38).

Im zweiten Jahr blühen die Seitentriebe reichlich und bilden Früchte. Die Seitentriebe senken sich unter der Fruchtlast etwas ab. Noch immer wird nichts geschnitten.

Erst ab dem dritten oder vierten Standjahr brauchen Sie die Schere: Jetzt werden zu lange und nach unten hängende Seitentriebe auf einen kurzen Trieb, der stammnäher entspringt, abgeleitet, ganz ähnlich, wie es bei der Spindelerziehung auf S. 41 (Bild unten rechts) beschrieben ist. Die Stammverlängerung können Sie ebenfalls auf einen tiefer ansetzenden Trieb zurückschneiden.

Unser Tipp: Aroma-Felsenbirnen als Ersatz für Kulturheidelbeeren

Heidelbeeren gedeihen nur auf **sauren Böden** mit niedrigem pH-Wert. In den meisten Gegenden ist der pH-Wert aber höher. Die Pflanzen bekommen dann nach wenigen Jahren helle Blätter, weil sie bei hohem pH-Wert nicht genügend des Nährelements Eisen aus dem Boden aufnehmen können. Dann wachsen sie immer schlechter.

Nur mit **hohem technischen Aufwand** (Rinnenkultur, Bodenaustausch mit saurem Torf, Dammkultur mit Sägespänen), der oft nicht den Grundsätzen einer nachhaltigen Landwirtschaft entspricht, können Heidelbeeren auf Böden mit höherem pH-Wert angebaut werden. Daher können wir Kulturheidelbeeren nicht allgemein zur Anpflanzung im Garten empfehlen.

Stattdessen raten wir dazu, die Aroma-Felsenbirne zu pflanzen. Sie verträgt auch Böden mit hohem pH-Wert sehr gut. Ihre Früchte ähneln denen der Kulturheidelbeere, und Sie können sie genauso verwenden: frisch genießen oder verarbeiten!



Aroma-Felsenbirne im Fruchtbehang. Ein Netz schützt vor Vogelfraß.

Quitte – die vergessene Obstart

Die Quitte gehört zu den in Mitteleuropa seit Langem bekannten Obstarten. In den zurückliegenden 100 Jahren hat ihre Verbreitung stark abgenommen. Die Früchte können nämlich nur verarbeitet verzehrt werden. Außerdem wurden viele Quittenbäume gerodet, seit der Feuerbrand, eine bakterielle Krankheit, die aus den USA nach Europa eingeschleppt wurde, hierzulande verbreitet ist. Quitten sind anfällig für die Krankheit. Befallene Triebe, deren Spitzen sich hakenförmig krümmen und deren Blätter wie verbrannt aussehen, müssen umgehend entfernt werden.

Nichtsdestotrotz gebührt der Quitte ein Platz im Hausgarten. Käuflich erwerben kann man die Früchte nämlich kaum, also muss – wer auf den sinnlichen Duft der im November ins Wohnzimmer gelegten Früchte nicht verzichten möchte – sie selbst anbauen.

Die **auffällig großen Blüten** sind weiß oder rosa und erscheinen erst Ende Mai. Sie setzen sich vor dem dunklen Hintergrund des Quittenlaubs gekonnt in Szene.

Alle Quittenfrüchte sind sehr hart. Der rohen Frucht ist kaum anzumerken, wie **aromatisch** sie verarbeitet schmeckt. Aus den Früchten lässt sich Saft gewinnen, der – gemischt mit Apfel- oder Birnensaft – sehr gut schmeckt. Der Saft kann zu einem **bernsteinfarbenen Gelee** weiterverarbeitet werden. Feinschmecker schätzen das gezuckerte **Quittenbrot**, das aus den bei der Saftgewinnung zurückgebliebenen Pressrückständen zubereitet wird.

Die Bäume lassen sich sehr gut als Spindel erziehen. Der Baum wird dann ca. 2 m breit und 3 m hoch. Wichtig ist, bei älteren Kronen die Seitentriebe, die nach unten hängen, auf stammnäher entspringende Seitentriebe abzuleiten (s. S. 42 f.).

Befruchtungsverhältnisse:

Es gibt selbstunfruchtbare und selbstfruchtbare Quittensorten. Da meist nur ein Baum im Garten steht, ist es wichtig, selbstfruchtbare Sorten zu pflanzen. Die rechts beschriebenen Sorten sind selbstbefruchtend, ein Baum allein genügt also.



Vranja

sehr großfrüchtige Birnenquitte, Pflückreife Ende September/ Anfang Oktober
nicht zu spät ernten, da sonst das Fruchtfleisch gerne verbräunt
Die Sorte stammt aus Serbien.

Preiskategorie: Premium



Ispolinskaja

großfrüchtige; ertragreiche Quitte, eher birnenförmig, Pflückreife Ende September/ Anfang Oktober, relativ robust gegenüber Blattbräune. Die Sorte stammt aus der Ukraine

Preiskategorie: Premium



Ronda

mittelgroße, eher apfelförmige Frucht mit ausgeprägtem Aroma
Pflückreife Anfang bis Mitte Oktober, Ertrag mittelhoch

Preiskategorie: Premium



Turuncuskaja

mittelgroße, eher apfelförmige Frucht mit ausgeprägtem Aroma, relativ weiches Fruchtfleisch, **kann roh gegessen werden**: feines Citrus-Aroma mit Süße
Pflückreife Anfang bis Mitte Oktober, Ertrag mittelhoch bis hoch

Preiskategorie: Excellent

NEU

Heimisches Wildobst

Was ist die gesündeste Obstart?

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah? Keineswegs müssen Exoten in den heimischen Garten. Zwar werden diese – meist aufgrund ihres angeblich höheren gesundheitlichen Wertes – stark beworben und kommerzialisiert. Doch stehen ihnen die heimischen Obstgehölze keineswegs nach. Der nachweislich gesundheitsfördernde Wert von Obst und Gemüse hängt übrigens nicht von einzelnen Substanzen ab, sondern vom komplexen Zusammenspiel einer ganzen Vielfalt pflanzlicher Inhaltsstoffe.

Deswegen ist es wissenschaftlich gesehen Unsinn, den gesundheitlichen Wert einzelner Obstarten anhand von Gehaltstabellen – vielleicht gar noch anhand der Werte eines einzelnen Inhaltsstoffes – beschreiben zu wollen. Vielmehr kommt es darauf an, dass jeden Tag mehrmals Obst und Gemüse in ausreichenden Mengen verzehrt wird. Am besten gelingt uns das, wenn wir jeden Tag die zur jeweiligen Jahreszeit verfügbaren, am besten regional erzeugten Obst- und Gemüsearten essen. **Dabei ist die gesündeste Obstart diejenige, die uns am besten schmeckt** – weil wir davon am meisten konsumieren, und genau darauf kommt es an.

Neben Äpfeln, Birnen, Kirschen, den Zwetschenartigen und dem Beerenobst können Wildobstarten unseren Speisezettel bereichern. Am besten solche, die bei uns entweder heimisch sind oder schon lange kultiviert werden, denn dies ist die beste Gewähr dafür, dass sie in unserem Klima gut gedeihen.

Wildobstarten müssen an sich nicht regelmäßig geschnitten werden. Wir empfehlen aber, Kornelkirsche, Sanddorn und Aronia als Spindel mit nur einer Mittelachse zu erziehen. Dies fördert die Fruchtqualität, und die Gehölze können etwas kleiner gehalten werden. Bei der Haselnuss und dem Holunder ist es empfehlenswert, einen kurzen Stamm von etwa 80 cm hoch zu ziehen und daran mit einigen steil stehenden Trieben die Krone aufzubauen. Nach ca. fünf Jahren werden die ältesten Triebe herausgeschnitten, so wird der Strauch verjüngt.



Holunder *Sampo* und *Haschberg*

Aus den cremeweiß blühenden, ausladenden Schirmrispen bilden sich große Einzelbeeren. Sehr hoher Ertrag. Die frischen Blütenstände werden als Hollerkücherl oder zur Bereitung von Holundersekt verwendet. Die violett-schwarzen Beeren eignen sich zur Saft- und Geleebereitung, sie dienen auch als Farbstoff. Schneiden Sie jährlich die langen Ruten um die Hälfte zurück, so bleibt der Strauch vital und die Fruchtqualität konstant hoch. Pflanzabstand 2,5 m. Die Sorte *Sampo* reift früher (Mitte August) als *Haschberg* (Ende August) und wächst nicht so stark.



Sanddorn *Leikora* (weiblich)

Ergibt köstlichen Sirup, auch zur Saftbereitung geeignet. Pflanzabstand 1,8 m. Reifezeit Ende August bis Mitte September. Wurzel auschläge laufend entfernen, sonst entsteht ein dichtes Gestrüpp. Stark bedornt. Es gibt männliche (Sorten *Pollmix*, *Hikul*) und weibliche Pflanzen. Eine männliche Pflanze reicht zur Befruchtung von bis zu sieben weiblichen aus. Schneiden Sie die fruchttragenden Triebe ab. Sie können die Triebe in der Kühltruhe frosten und die Beeren durch Abschlagen der Triebe verletzungsfrei ablösen.



Kornelkirsche *Jolico*

Optisch ansprechender Strauch, blüht früh in auffälligen Gelbtönen. Pflanzabstand 1,5 m. Dunkelrote, kirschgroße Früchte, Reifezeit Ende September. Früchte roh essbar. Zur Bereitung von Marmelade und Gelee, sehr gut als Mischfrucht. Robust.



Apfelbeere *Nero*

Reifezeit: ab Ende August bis in den Oktober hinein
Frucht: großfrüchtige Sorte, schwarzviolett, stark färbender Saft
Verwendung: nur verarbeitet genußfähig, ergibt köstliche Gelees und Marmeladen; auch für Dekorationszwecke geeignet
Strauch: ca. 2 m hoch, Pflanzabstand 1,5 m



Haselnuss in Sorten

Reifezeit: September
Frucht: großfrüchtige Sorten
'Rotblättrige Zellerluss' mit rotem Laub
Pflanzabstand 3 m, wird durchaus 4-5 m hoch

Zubehör zur Pflanzung und Pflege

Hilfsmittel zum Waagrecht-Stellen der Seitentriebe: Astklammern



Astklammer 90° (gewinkelt)



Astklammer 180° (ungewinkelt),
an Stammverlängerung eingesetzt

Waagrecht gestellte und nicht angeschnittene Triebe lassen im Triebwachstum stark nach und bilden **Blütenknospen**. Waagrecht von der Stammverlängerung abgehende Triebe bilden also die Grundlage für einen guten Ertrag der Obstbäume (s. Kapitel Obstbaumschnitt, Seite 42 f.). Am einfachsten können die Seitentriebe mit Hilfe der abgebildeten **Astklammern in die Horizontale** gebracht werden. Es gibt zwei Typen, die wie dargestellt eingesetzt werden können. Sie sind langjährig verwendbar. Pro Baum werden nicht mehr als vier Astklammern benötigt. Die Astklammern werden im März oder im Juni an den entsprechenden Trieben eingesetzt.



Astklammer 180° (ungewinkelt),
direkt am Seitentrieb eingesetzt

hochwertige Baumpfähle



Edelkastanienpfähle

Kleinkronige Obstbäume müssen zeitlebens mit einem Pfahl gestützt werden, sonst können sie bei hohem Fruchtbehang umfallen. Baumarktübliche kesseldruckimprägnierte Fichten- oder Kiefernpfähle werden nicht empfohlen, da sie oft nicht lange genug halten. Optimal eignen sich naturbelassene Pfähle aus **Edelkastanien-** oder **Robinienholz**. Sie sind weit über 10 Jahre haltbar und damit besonders wirtschaftlich. Auch Eichenpfähle können verwendet werden, sind aber teuer.

verstellbarer Baumanbinder



flexibel verstellbarer Baumanbinder

Der Baum wird mit einem Baumanbinder am Pfahl befestigt. Sehr gut haben sich **verstellbare, UV-beständige Kunststoffbänder** bewährt. Sie können immer wieder nachgestellt werden, wenn der Stamm dicker wird. Achterschlaufen sollten übrigens nie verwendet werden. Wird nämlich einmal übersehen, dass die Schlaufe zu eng geworden ist, wird der Baum von allen Seiten abgeschnürt. Bei einer **einfachen Schlaufe** kann das nicht so leicht geschehen.

Auf einen Blick: Arbeitskalender Obstgarten

Blattläuse bekämpfen

Blattläuse können gefährliche Pflanzenviren übertragen. Außerdem verkümmern die Spitzen befallener Triebe. Beginnen Sie die Bekämpfung rechtzeitig, bevor sich die Blätter einrollen, denn dann wird die Bekämpfung immer schwieriger. Blattläuse können an kleinen Bäumen auch mit Wasser abgespült oder mit den Fingern zerdrückt werden. Geeignete Pflanzenschutzmittel sind z.B.

– Seifenlauge (selbst herstellen: 30 g parfümfreie Kaliseife (=Schmierseife) in 1 Liter warmem Wasser lösen, abkühlen lassen; alternativ fertige Präparate, z. B. Neudosan Blattlausfrei oder Renatur Reine Kaliseife), mehrmals im Abstand von vier Tagen behandeln, Blätter dabei lückenfrei benetzen

– Spruzit flüssig

Ggf. mehrmals behandeln (Mitte Mai - Ende Juni).

(Aktuelle Zulassungssituation beachten. Infos in der Broschüre „Pflanzenschutz im Haus- und Kleingarten“, die jährlich vom Landwirtschaftl. Technologiezentrum Augustenberg herausgegeben wird und im Internet zum Herunterladen bereitsteht.)

Fruchtausdünnung

Sofern nicht ein Spätfrost die Blüten oder jungen Früchte geschädigt hat, hängen meist zu viele junge Früchte am Baum. Der Baum kann aber nicht alle Früchte ausreichend versorgen.



Als Faustregel gilt: Wenn der Baum gut geblüht hat, darf sich bei Apfel und Birne **nur eine Frucht pro Blütenbüschel entwickeln**. Sind mehrere Früchte vorhanden, müssen die überzähligen von Hand entfernt werden. Entfernt werden immer die kleinsten Früchte eines Blütenbüschels. Je früher im Jahr dies geschieht (noch im Mai), desto besser: Die verbleibenden Früchte entwickeln sich schneller, sind aromatischer und gehaltvoller und werden größer. Zudem werden mehr Blütenknospen für das Folgejahr angelegt. Ausdünnung ist also eine Maßnahme, die der Steigerung der Fruchtqualität dient und ein über die Jahre gesehen regelmäßiges Fruchten sicherstellt. Hat der Baum schwach geblüht oder traten Frostschäden auf, dürfen Sie zwei Früchte pro Blütenbüschel stehen lassen. Pfirsiche, Aprikosen und großfrüchtige Zwetschen/Pflaumen sind auf einen Abstand von 8–10 cm ausdünnen.

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

» Winterruhe

Achten Sie auf Wildverbiss durch Hasen und Schäden durch Schermäuse. (Legen Sie in gefährdeten Lagen ohne dichte Umzäunung des Gartens am besten schon im November Hasendraht an. Verwenden Sie bei der Pflanzung einen Wühlmauskorb, wenn diese Nagetiere ein Problem darstellen.)

» Herbsthimbeeren bodeneben abschneiden (s. S. 33)

» Die Pflanzsaison beginnt! Besuchen Sie unsere Schnittkurse! (s. S. 52, www.obstzentrum.de)

» Schneiden und Formieren (s. S. 42)

» erste Düngergabe (s. S. 41)

» Baumscheibe frei und Gras kurz halten

Schon während der Blütezeit muss die Baumscheibe frei von Unkraut gehalten werden, eine Mulchschicht darf noch nicht aufgelegt sein. Das Gras neben der Baumscheibe unter den Bäumen muss kurz gehalten werden. So strahlt der Boden nachts mehr Wärme ab, und Spätfröste können den Blüten weniger schaden.

» Früchte ausdünnen (s. Spalte links)

» Madenschutznetze auflegen (s. S. 48)

» Blattläuse bekämpfen (s. Spalte links)

» zweite Düngergabe (s. S. 41)

» Schneiden und Formieren

v. a. Waagrechtstellen von Trieben (s. S. 42)

» Die Ernte beginnt!

Genießen Sie den ganzen Sommer über köstliches und gesundes Obst aus Ihrem eigenen Garten!

» Die Pflanzsaison beginnt! Besuchen Sie unsere Informationstage mit Vorträgen und Führungen! (siehe S. 52, www.obstzentrum.de)

» Lagern Sie Äpfel und Birnen ein.

Füllen Sie abgekühlte Früchte in einen 6 Liter-Gefrierbeutel, verschließen Sie ihn lose und legen Sie die Früchte in einen kühlen Raum. (weitere Infos unter www.obstzentrum.de)

» Mulchschicht entfernen

Nehmen Sie dicke Mulchauflagen von der Baumscheibe ab, damit sich über Winter keine Mäuse einnisten.

» Weißeln der Stämme

Streichen Sie die untersten 80 cm der Stämme von Steinobstbäumen mit geeigneter weißer Farbe (z. B. Weißanstrichpaste von Stähler) ein. So sind sie besser vor der Entstehung von Frostrissen geschützt.



Fachgerechte Pflanzung, Bodenpflege ...

Sie haben sich für einen kleinkronigen Obstbaum aus dem Bayerischen Obstzentrum entschieden. Damit profitieren Sie von langjähriger Erfahrung, die auf der Auswertung umfangreicher Versuchspflanzungen basiert. Sie können sicher sein, dass der Baum sortenecht ist, kleinkronig bleibt (außer, Sie haben extra einen Buschbaum, Halb- oder Hochstamm gekauft), frühzeitig in Ertrag kommt und bedeutend widerstandsfähiger gegen Krankheiten als das Gros der erhältlichen Obstsorten ist.

Mit der Pflanzung des jungen Obstbaumes stellen Sie die Weichen für sein Gedeihen. Folgende Hinweise sollen Ihnen dabei helfen:

(1) Standort: möglichst sonnig

Der Baum sollte möglichst sonnig zu stehen kommen, damit der Baum ausreichend Sonnenenergie umwandeln, sich erfolgreich gegen Krankheiten und Schädlinge wehren kann und die Früchte ihr volles Aroma ausbilden können. Halten Sie einen ausreichenden Abstand zu benachbarten Bäumen und Sträuchern. Vermeiden Sie Senken, aus denen Kaltluft nicht abfließen kann (Gefahr von Spätfrösten).

(2) Topfballen: Garant für sicheres Anwachsen

Sie haben einen Baum im Topfballen erworben. Dadurch können Sie, ohne dem Baum zu schaden, günstige, d. h. möglichst trockene und frostfreie Witterung zur Pflanzung des Baumes abwarten. Halten Sie den Topfballen stets feucht. Wässern Sie ihn nochmals unmittelbar vor dem Pflanzen gründlich. Die patentierten Multiwurzeltöpfe, die wir verwenden, bieten die besten Voraussetzungen für sicheres Anwachsen und gutes Gedeihen.

(3) Pfahl: unersetzliche Stütze für den reichtragenden Obstbaum

Kleinkronige Obstgehölze brauchen zeitlebens einen stabilen Pfahl, damit sie bei Fruchtbehang nicht vom Wind umgedrückt werden. Dazu eignen sich verschiedene Arten von Holz- oder Betonpfählen. Letztere sind besonders haltbar. Unter den Holzpfählen gehören Robinien-, Bambus- und Eichenpfähle zu den langlebigsten. (Fichten- oder Kiefernpfähle sind nicht ausreichend lange haltbar und werden daher nicht empfohlen. Man müsste sie sehr häufig austauschen.) Eine Länge von ca. 2 m hat sich bewährt, so dass die Pfähle etwa 1,7 m aus dem Erdreich ragen. Schlagen Sie den Pfahl vor dem Pflanzen in den Boden. Kontrollieren Sie den Pfahl alljährlich und wechseln Sie ihn aus, wenn er nicht mehr hält.

(4) Ausheben der Pflanzgrube

Heben Sie, sobald es die Bodenverhältnisse zulassen, eine Pflanzgrube aus, die etwa zweimal so groß ist wie der Topfballen. Ist der Boden sehr schwer und/oder hart, verbessern Sie das Erdreich mit reichlich Blumenerde (1:1 mischen). Geben Sie Kompost auf keinen Fall in die Pflanzgrube, sondern bedecken Sie den Boden damit nur oberflächlich. Kompost kann so viele Nährsalze enthalten, dass sie den Wurzeln schaden.

(5) Pflanzen des Baumes: nicht zu tief

Ziehen Sie den Multiwurzeltopf vom Wurzelballen ab. Schütteln Sie möglichst viel Erde vom Topf ab, indem Sie den Baum an den untersten 30 cm des Stamms mit der Hand fassen und den Wurzelballen mehrmals am Boden aufklopfen. So legen Sie die feinen Faserwurzeln frei. Pflanzen Sie den Baum so ein, dass die Oberkante des Topfballes mit dem Niveau des umgebenden Erdreichs abschließt. Der Topfballen darf auf keinen Fall mit Erde überdeckt werden, sonst kann die Eigenschaft der Kleinkronigkeit mitunter verloren gehen. Gerät die Veredelungsstelle unter die Erdoberfläche, so kann die aufveredelte Sorte eigene Wurzeln bilden und die schwachwuchsinduzierende Wirkung der Unterlage aufheben. Nur Tafeltrauben machen eine Ausnahme. Sie werden (als Frostschutz) bis zur Veredelungsstelle eingegraben (s. Seite 29).

(6) Angießen

Gießen Sie den Baum mit 10-15 l Wasser an, so dass das umliegende Erdreich an den Wurzelballen gespült wird.

(7) Anbinden: locker, aber stabil

Binden Sie den Baum so am Pfahl an, dass das Band den Baum nicht einschnürt, er aber trotzdem Halt findet. Am besten eignet sich dafür der Kunststoff-Baumanbinder, den Sie vom Bayerischen Obstzentrum beziehen können. Er ist stammschonend, verstellbar und kann sehr leicht dem Dickenwachstum des Baumes entsprechend angepasst werden.



Pfahl einschlagen und Pflanzgrube ausheben



hochwertige Obstbäume im Multiwurzeltopf



Multiwurzeltopf abnehmen



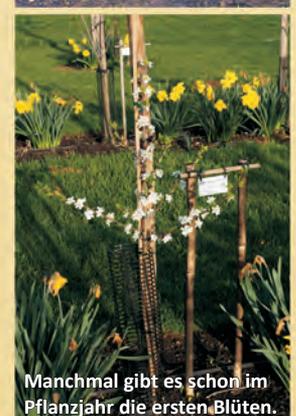
nach dem Ausklopfen des Wurzelballens



ins Pflanzloch stellen und Erde einfüllen



mit Wasser einschlämmen



Manchmal gibt es schon im Pflanzjahr die ersten Blüten.

... und Düngung der Obstbäume

(8) Baumscheibe

Halten Sie während der gesamten Standzeit eine Baumscheibe von 1 m Durchmesser frei von Grasbewuchs. Ein Bewuchs mit einjährigen Blumen wie Kapuzinerkresse oder Ringelblumen ist ideal, auch schwach zehrende mehrjährige Pflanzen. Sie beschatten den Boden, entziehen ihm aber nicht so viele Nährsalze und Wasser wie eine geschlossene Rasendecke. Am schlechtesten ist es, den Boden offen zu halten. Wer keinen Unterbewuchs duldet, möge zumindest regelmäßig dünne Schichten Grasschnitt als Mulch ausbringen. Rindenmulch oder gar Hackschnitzel haben unter Bäumen entgegen weit verbreiteter Ansicht nichts verloren; hier kann es zu unkontrollierter Stickstoffbindung und -freisetzung kommen, zudem fühlen sich Wühlmäuse darunter noch wohler.

(9) Gießen während Trockenperioden im Frühjahr und Sommer

Insbesondere während des ersten Standjahres (aber auch danach) ist es wichtig, den Baum bei Trockenheit zu gießen. Gießen Sie lieber weniger häufig, dafür aber gründlich (etwa je 30 l Wasser).

(10) Fachgerechte Düngung

Pflanzen nutzen Kohlenstoffdioxid aus der Luft und im Bodenwasser gelöste Nährionen (z. B. Stickstoff in Form von Nitrat- oder Ammonium-, Phosphat- und Kalium-Ionen), um daraus organische Substanz aufzubauen, die die pflanzlichen Organe und damit auch die essbaren Bestandteile der Pflanze bilden. Auf zweierlei Weise kann der Gehalt an Nährionen (oft missverständlich und unpräzise als ‚Nährstoffe‘ bezeichnet) im Boden sinken: durch das Entfernen von Pflanzenteilen (z. B. Früchten) und durch den Abtrag in nicht pflanzenverfügbare Bereiche (z. B. in tieferen, nicht durchwurzelte Bodenschichten). Deshalb ist es für ein gesundes Pflanzenwachstum notwendig, Obstgehölzen Jahr für Jahr eine bestimmte Menge an **Nährionen zuzuführen**.

Der Boden als Übergangsbereich zwischen fester Erdkruste und Atmosphäre ist ein hochkomplex aufgebautes System. Eine unvorstellbar hohe Zahl an verschiedenen Mikroorganismen bildet gemeinsam mit den Pflanzenwurzeln ein austariertes System. Wasser und organische wie mineralische Verbindungen werden darin aufgenommen, transportiert, ausgetauscht, teilweise umgewandelt und wieder abgegeben. Die Pflanzen wenden einen nicht unerheblichen Teil der Assimilate, die sie aus der Photosynthese gewinnen, dazu auf, das Bodenleben zu fördern bzw. zu beeinflussen. (Daher ist es auch besser, wenn auf der Baumscheibe schwach zehrende Pflanzen wachsen, als dass der Boden offen daliegt.) Umgekehrt können Störungen im Boden Krankheiten bei Pflanzen fördern oder sogar erst auslösen, teils solche, die die Pflanzen zum Absterben bringen.

Der **organischen** (z. B. Mist, Kompost) **und nicht-synthetisch-mineralischen Düngung** (z. B. Gesteinsmehle) ist der Vorzug zu geben vor der synthetisch-mineralischen, wenngleich beides möglich ist. Bei sachgerechter organisch-mineralischer Düngung gibt es weniger Verluste durch Auswaschung, zudem ist sie dem Bodenleben zuträglicher.



Fachgerechte Düngung trägt zur Gesundheit der Obstbäume, zu reicher Ernte und zur vollen Ausbildung des Aromas der Früchte bei.

Nährionen müssen den Obstgehölzen in besonderem Maße zur Zeit der Blüte und zur Zeit des Hauptfruchtwachstums zur Verfügung stehen. Für eine organisch-mineralische Düngung bieten sich **März** und **Mai** an. Ab Juni erfolgt keine Düngung mehr, um die Bäume zu einem frühen Triebabschluss zu bewegen. Dieser ist wichtig für die Frosthärte des Holzes und der Knospen während der Wintermonate.

Eine Düngung ist nicht erst bei Einsetzen des Vollertrags, sondern **ab dem ersten Standjahr** notwendig. Nur so ist ein zügiges vegetatives Wachstum für den Aufbau des fruchttragenden Gerüsts zu erreichen.

Aufschluss über die im konkreten Fall erforderliche Düngermenge kann nur eine **Bodenuntersuchung** geben. Der von uns entwickelte Organische Spezialdünger für Obst ist in vielen Fällen bestgeeignet.

Unser Spezialdünger – ideal für Ihr Obst

Ein Apfelspindelbusch im Vollertrag entzieht dem Boden pro Jahr etwa folgende Mengen an Nährionen:

- N (Rein-Stickstoff): 15 g
- P₂O₅ (Phosphor): 6 g
- K₂O (Kalium): 30 g
- MgO (Magnesium): 4 g



Diese Menge entspricht etwa **200 g** des **‘Organischen Spezialdüngers für Obst’**. Bei **Apfel-, Birnen- und Quittenbäumen** sowie **Weinreben** ist eine Gabe von 120 g im März und von 80 g im Mai empfehlenswert. Später im Jahr soll nicht mehr gedüngt werden.

Bei **Zwetschen- und Kirschsindelbüschen** liegt die benötigte Jahresmenge bei etwa **300 g ‘Organischen Spezialdüngers für Obst’**.

Junge Bäume aller Obstarten (bis zum 2. Standjahr) benötigen etwa **150 g** pro Jahr. Dünger im Radius von 20 cm um den Stamm verteilen (auch beim Beerenobst).

Beerenobststräucher brauchen circa **100 g** pro Jahr.

Erdbeeren werden nur nach der Ernte und im September gedüngt (je 60 g/m²), auf keinen Fall im Frühjahr.

Halb- und Hochstämme aller Obstarten benötigen je nach Größe und Alter zwischen 1 und 4 kg **‘Organischen Spezialdüngers für Obst’** pro Jahr.

Obstbäume richtig schneiden und erziehen

Warum werden Obstbäume geschnitten?

- (1) Es gilt, ein **leistungsfähiges Kronengerüst** aufzubauen. Dies ist das Rückgrat der fruchttragenden Äste, das die Last der Früchte aushalten muss. Bei der Spindel als Kronenform ist das Kronengerüst reduziert auf eine einzelne senkrechte Achse, die sog. Stammverlängerung.
- (2) Der Baum soll in **bereits jungen Jahren mit dem Fruchten beginnen**.
- (3) **Alternanz**, also das Abwechseln eines Jahres mit sehr hohem und sehr niedrigem Baumertrag, **soll vermieden werden**.
- (4) Der zur Verfügung stehende **Standraum** der Krone soll optimal ausgenutzt werden, d. h. die Krone soll weder zu klein bleiben noch zu groß werden.
- (5) Die Baumkrone soll **lichtdurchlässig** sein, damit das Sonnenlicht möglichst alle Früchte erreicht. Nur diese Früchte bilden ihre sortentypische Fruchtqualität aus und sind besonders reich an gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen wie Vitaminen und phenolischen Verbindungen.
- (6) Die **Baumkrone soll locker aufgebaut** sein, damit der Wind die Blätter nach Regenschauern wieder schnell abtrocknen kann. So entziehen Sie Pilzkrankheiten, die zur Etablierung auf dem Baum fast alle auf Feuchtigkeit angewiesen sind, die Möglichkeit, den Obstbaum zu befallen. Diese vorbeugende Maßnahme ist die beste und preiswerteste Form des Pflanzenschutzes.
- (7) Hat der Baum seine Endgröße erreicht, gilt es, ihn durch Fruchtholzerneuerung **in der Ertragsphase zu halten** und Vergreisung zu vermeiden.

Was ist Kronenerziehung?

Die Kronenerziehung besteht aus **zwei Komponenten**: dem Schneiden und dem Formieren.

Der **Schnitt** dient in den Anfangsjahren dazu, ein tragfähiges Kronengerüst aufzubauen: Jeder Gerüstast, bei kleinkronigen Bäumen in Spindel-erziehung ist das nur die Stammverlängerung, wird bis zum Erreichen der Sollhöhe jeden März zurückgeschnitten, so dass er sich kräftigt und Seitenzweige bildet. In späteren Jahren wird der Baum durch Fruchtholzschnitt in

der Ertragsphase gehalten.

Das **Formieren** ist nichts anderes, als die Triebe, die sich im Kronensystem bilden, in die richtige Stellung zu biegen: Jungtriebe, die nicht zum Aufbau des Kronengerüsts gebraucht werden, werden **waagrecht gestellt**. Waagrecht gestellte Jungtriebe bilden sehr schnell Blütenknospen und im Folgejahr Früchte. Das Formieren dient also dem Einleiten einer frühen und hohen Fruchtbarkeit. Es ist mindestens so wichtig wie das Schneiden. Die Jungtriebe werden am besten Ende Juni/Anfang Juli waagrecht gestellt, da sie dann noch nicht vollständig verholzt sind. Entweder geschieht dies mit einer Schnur oder mit speziellen Astklammern, die leicht zu handhaben sind. Muss im Winter formiert werden, wartet man bis Ende März, weil sich die Triebe dann wieder gut biegen lassen, ohne zu brechen.

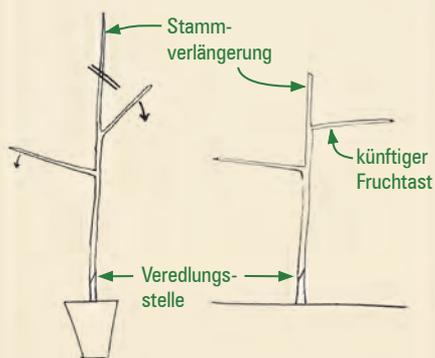


Wann soll geschnitten werden?

Im Laufe der Geschichte des Obstbaus wurden über den richtigen Zeitpunkt des Schnittes schon kontroverse Debatten geführt. Richtig ist, dass ein Schnitt im Herbst und frühen Winter unterbleiben sollte, weil der Baum in dieser Zeit nicht in der Lage ist, die Schnittwunden durch Wachstum zu verschließen. Sie wären dann lange Zeit Eintrittspforten für Holzparasiten. Zudem könnte starker Frost das Gewebe unterhalb der Schnittstellen schädigen. Daher wird der sog. Winterschnitt **am besten erst im März** nach den schwersten Frösten durchgeführt, aber auch im April ist es noch nicht zu spät.

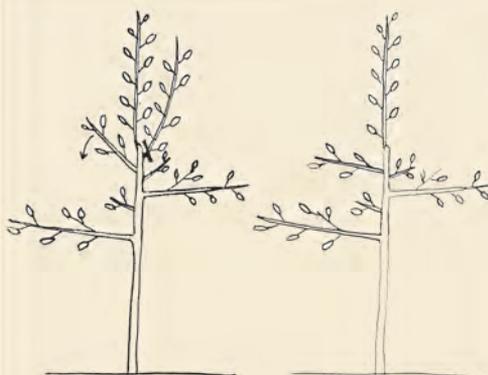
Graphik: Anleitung zur Erziehung kleinkroniger Obstbäume als Spindel

Pflanzung und Pflanzschnitt



Der Baum wird so tief gepflanzt, dass die Oberkante des Wurzelballens ca. 2 cm über der Erdoberfläche liegt. Die **Veredlungsstelle** darf zeitlebens den Boden nicht berühren. Die **Stammverlängerung** wird im März etwa 30 cm oberhalb der letzten Verzweigung abgeschnitten, alle anderen Triebe werden **waagrecht gebunden** (formiert). Mitte März wird gedüngt.

Sommerschnitt im 1. Jahr



Der junge Baum treibt aus. Achten Sie darauf, dass das Triebwachstum nicht durch zu starken Befall mit Blattläusen beeinträchtigt wird. Anfang Juni wird ein zweites Mal gedüngt.

Ende Juni/Anfang Juli werden alle Triebe **waagrecht gestellt**, die sich unterhalb der Schnittfläche gebildet haben. Triebe, die beim Niederbiegen abbrechen, weil sie schon zu stark verholzt sind, werden ganz entfernt.

Winterschnitt im 2. Jahr



Im folgenden Spätwinter wird lediglich die Stammverlängerung wieder auf 30 bis 40 cm oberhalb der letzten Verzweigung zurückgeschnitten. Befinden sich außer der Stammverlängerung weitere senkrechte Triebe im Kronensystem, werden diese waagrecht gebunden. Ist das nicht möglich, werden sie ganz entfernt.

Der Sommerschnitt mit den Formierungsarbeiten ist am leichtesten **Ende Juni/Anfang Juli** durchzuführen, wenn das Triebwachstum der Bäume weitgehend abgeschlossen ist, die Triebe aber noch nicht verholzt sind. Kirschen lassen sich auch gut nach der Ernte schneiden. Weit wichtiger als der Zeitpunkt des Schnitts ist aber, wie man den Schnitt und die Formierungsarbeiten vornimmt.

Ob Obstbäume in Topfkultur, am Spalier am Haus oder im Garten...

Sie können die Spindelerziehung an Topfbäumen oder frei stehenden Bäumen anwenden. Ein Spalier am Haus oder ein Drahtspalier im Garten ist im Grunde nichts anderes als eine zweidimensionale Spindel, deren waagrechte Fruchttäste an Drähten fixiert werden. Denken Sie auf jeden Fall daran, dass Spindeln zeitlebens einen **Pfahl** benötigen, an dem sie angebunden werden, damit sie bei hohem Fruchtbehang nicht umfallen.

Die Spindel als ideale Kronenform für kleinkronige Obstbäume

Im Erwerbsanbau hat sich in den letzten Jahrzehnten die Spindelerziehung durchgesetzt. Das Rückgrat der Bäume bildet eine zentrale, senkrecht verlaufende Achse, die **Stammverlängerung**. An dieser Achse sitzen waagrecht abgehend die **Fruchttäste**. Außer der Stammverlängerung gibt es keine senkrecht oder steil nach oben verlaufenden Triebe. Waagrecht gestellte Triebe bilden schnell Früchte, während senkrechte vom Triebwachstum her dominiert sind. Deshalb fruchten Spindeln sehr rasch. Auch im Hausgarten ist der Anbau von Obstbäumen als Spindel möglich.

Die Spindelerziehung ist die am leichtesten zu erlernende Form der Kronenerziehung. **Voraussetzung für den Erfolg ist, dass die Bäume auf einer speziellen Unterlage (Wurzel) veredelt sind, die der aufveredelten Sorte einen schwachen Wuchs verleiht.** Diese speziellen Bäume erhalten Sie am Bayerischen Obstzentrum in genau den Sorten, die für den Hausgarten geeignet sind, also robust sind und sehr gut schmecken.

Nebenstehend wird die Erziehung einer Spindelkrone erläutert. Die beschriebene Erziehungsform ist möglich für **Apfel, Birne, Süßkirsche, Zwetsche, Mirabelle, Reneklode und Aprikose**. Sauerkirsche und



Pfirsich können zwar auch als Spindel erzogen werden, diese beiden Obstarten benötigen aber im Gegensatz zu den zuvor genannten einen jährlichen starken Rückschnitt der einjährigen Triebe. Sie bedürfen daher einer anderen als der geschilderten Kronenerziehung. Lesen Sie mehr hierzu auf den folgenden Seiten.

Kurzfassung Spindelerziehung

- Prinzip: **nur die Stammverlängerung ist senkrecht, alle anderen Äste sind waagrecht angeordnet**
- **so viel wie möglich waagrecht binden**
- **so wenig wie möglich schneiden** notwendige Schnitte:
 - **Stammverlängerung** in den ersten Jahren anschneiden, um deren Verzweigung zu fördern
 - **alle anderen Triebe** entweder *waagrecht binden und überhaupt nicht schneiden* oder, wenn sie zu steil stehen, *ganz entfernen* (Regel: **ganz oder gar nicht schneiden**)
 - nach Erreichen der Sollhöhe:
 - jährliches Ableiten der Stammverlängerung
 - Ableiten der Seitenäste, wenn sie zu lang werden
 - Fruchtholzerneuerung (altes Fruchtholz ausdünnen)

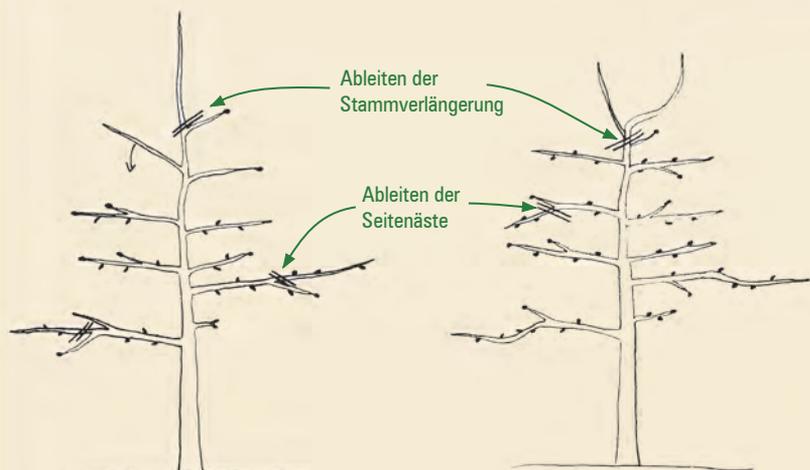
Mehr Bilder und Praxisbeispiele finden Sie unter der Rubrik „Obstbaumschnitt“ auf unserer Website www.obstzentrum.de!

Sommerschnitt im 2. Jahr und in den Folgejahren



Im kommenden Sommer können an den waagrecht abgehenden Ästen die **ersten Früchte geerntet** werden. Wiederum werden alle Jungtriebe außer der Stammverlängerung **waagrecht gebunden**. (Gedüngt wird alljährlich im März und im Juni.)

Winterschnitt nach Erreichen der gewünschten Endhöhe



Hat der Baum die gewünschte Endhöhe erreicht, wird die Stammverlängerung auf einen tiefer sitzenden Seitentrieb mit flachem Astabgangswinkel zurückgeschnitten („**abgeleitet**“), ebenso wird mit zu langen Seitentrieben verfahren.

Im Folgejahr wird die Kronenspitze wieder auf einen waagrecht abgehenden Seitenast abgeleitet. Alle **senkrechten Triebe** im Kronensystem werden **vollständig entfernt**. Der Baum wird in einer **pyramidalen Form** gehalten, damit das Licht optimal in die Krone eindringen kann.

Besonderheiten beim Schnitt von Pfirsich-

Was ist bei Pfirsich- und Sauerkirschbäumen anders?

Unser Ziel ist es, möglichst naturnah viele gesunde Früchte auf unseren Obstbäumen zu erzeugen. Voraussetzung für einen guten Fruchtbehang ist, dass die Obstbäume im Frühjahr gut mit voll ausgebildeten Blütenknospen besetzt sind. Apfel-, Birn-, Süßkirschen- und Zwetschenbäume bilden die besten Blütenknospen an Kurztrieben, die sich im Vorjahr gebildet haben. Deshalb wendet man bei diesen Obstarten am besten die Erziehungsmethode an, die auf der vorausgegangenen Doppelseite beschrieben ist. Dabei wird der Baum möglichst wenig geschnitten, und die meisten Seitentriebe werden waagrecht gebunden.

Anders verhält es sich bei Pfirsich- und Sauerkirschbäumen: **Diese tragen die besten Blütenknospen an längeren vorjährigen Trieben.** Deshalb müssen wir bei diesen Obstarten dafür sorgen, dass in jedem Jahr ausreichend viele, relativ starke Neutriebe gebildet werden, die im nächsten Jahr die besten Blütenknospen tragen. Schwache, kurze Neutriebe sind hier unerwünscht.

Dieses Ziel ist leicht zu erreichen, indem die Bäume alljährlich stark zurückgeschnitten werden. Denn je stärker der Rückschnitt erfolgt, desto stärker treibt der Baum wieder neue Sprosse. Wir verfolgen hier also eine grundsätzlich andere Strategie als bei Apfel, Birne, Süßkirsche und Zwetsche.

Von wahren und falschen Fruchtrieben

Beim Pfirsich unterscheiden wir zwischen „wahren“ und „falschen“ Fruchtrieben. Die wahren sind etwa bleistiftstark; in der Blattachsel der abgefallenen Blätter sitzen drei Knospen: **mittig eine Blattknospe, rechts und links davon je eine Blütenknospe.** Beim falschen Fruchtrieb befinden sich nur an der Basis und an der Spitze reine Blattknospen, alle dazwischenlie-



genden Knospen sind Blütenknospen. Sowohl wahre als auch falsche Fruchtriebe bilden also Blüten und Früchte aus. Bei den wahren treiben aber auch die vielen Blattknospen aus und bilden in unmittelbarer Nachbarschaft zu den wachsenden Früchten viele Blätter, die der Baum für die Ernährung der Früchte braucht. So wachsen große, saftige, süße und aromatische Früchte heran. An falschen Fruchtrieben bleiben die Früchte hingegen klein und qualitativ minderwertig, weil zu wenige Blätter in unmittelbarer Nachbarschaft vorkommen.

Die Schnittmaßnahmen zielen darauf ab, dass sich in der Krone möglichst nur wahre Fruchtriebe und keine falschen bilden. Bilden sich trotzdem Falsche, werden diese auf Stummel von zwei Knospen zurückgeschnitten. An ihrer Basis befinden sich nämlich Blattknospen, die in der darauffolgenden Vegetationsperiode ein bis zwei wahre Fruchtriebe bilden. Die wahren Fruchtriebe werden um ein Drittel eingekürzt.

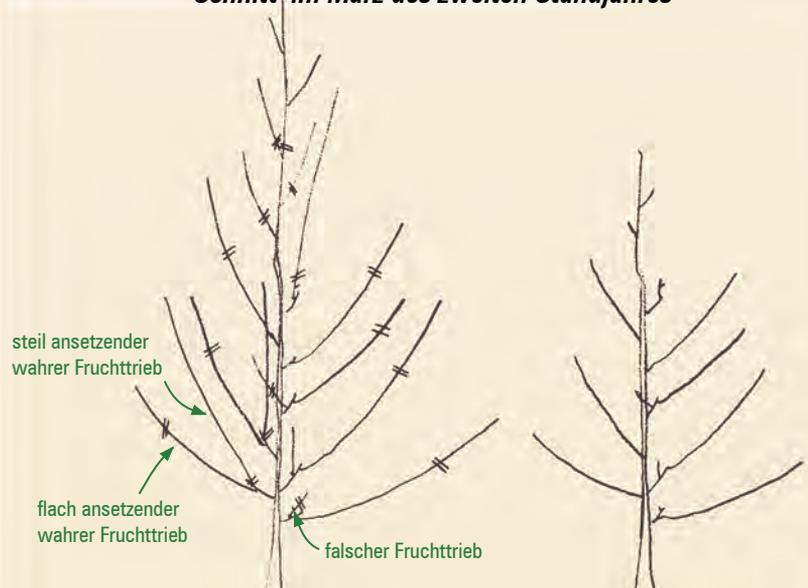
Graphik: Anleitung zur Erziehung von Pfirsichbäumen

Pflanzung und Pflanzschnitt



Die meisten Pfirsichbäume haben bei der Pflanzung viele dünne Seitentriebe. Diese werden im März auf zwei Knospen zurückgeschnitten, so dass nur kurze Stummel verbleiben. Die Stammverlängerung wird um ca. ein Drittel eingekürzt.

Schnitt im März des zweiten Standjahres

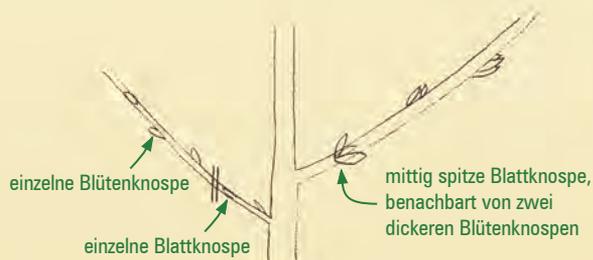


Im Sommer des ersten Jahres bilden sich aus den beiden verbliebenen Knospen der Seitentriebe neue Triebe. Meist sind diese kräftig entwickelt und tragen Blüten- und Blattknospen nebeneinander (wahrer Fruchtrieb, s. o.) In diesem Fall wird im darauffolgenden März der flacher stehende Trieb belassen, der steilere auf zwei Knospen eingekürzt. Haben sich ein wahrer und

ein falscher Fruchtrieb gebildet, wird der wahre um ein Drittel eingekürzt, der andere auf zwei Augen zurückgeschnitten. Sind beides falsche Fruchtriebe, wird der schwächere ganz entfernt, der andere auf zwei Augen gekürzt. Die Stammverlängerung wird auf einen tiefer ansetzenden Seitenast abgeleitet.

& Sauerkirschbäumen

Wahrer und falscher Fruchttrieb beim Pfirsich



Falscher Fruchttrieb mit zwei bis drei Blattknospen an der Basis und seitlich ansetzenden Blütenknospen: Rückschnitt auf zwei Knospen.

Wahrer Fruchttrieb: In jeder Blattachsel haben sich drei Knospen gebildet. Er wird um ein Drittel eingekürzt.

ein Jahr später:



Aus den zwei verbliebenen Knospen haben sich ein wahrer Fruchttrieb und ein falscher gebildet. Der Falsche wird wieder auf zwei Knospen eingekürzt, der Wahre um ein Drittel der Gesamtlänge zurückgeschnitten.

Der wahre Fruchttrieb trägt im Sommer Früchte. An seiner Basis haben sich kurze Triebe gebildet. Auf einen dieser Kurztriebe wird nun zurückgeschnitten. Dieser verbleibende Kurztrieb wird auf zwei Augen gekürzt. Aus ihnen bilden sich die Fruchttriebe für das Folgejahr, die aussehen wie links beschrieben.

Gratis mit dazu: Bekämpfung der Kräuselkrankheit

Wer einen Pfirsichbaum im Garten hat, der kennt sie: Die Kräuselkrankheit des Pfirsichs. Im Mai/Juni kräuseln sich die jungen Blätter, sie werden dicker und überziehen sich mit einem weißlichen Belag. Dies ist das Myzel des verursachenden Pilzes. Er dringt bereits beim Knospenschwellen (Februar) in die jungen, noch in der Knospe geschützten Blätter ein.

Schädlich wird der Pilz aber in 99% der Fälle nur, wenn der Pfirsichbaum falsch, d. h. zu wenig stark geschnitten wird: Der Pilz befällt nur die ersten Blätter der jungen Triebe. Mitte Juni fallen die befallenen Blätter ab. Bei ungeschnittenen Bäumen bilden sich zwar viele, aber kurze Triebe, und die meisten Blätter dieser kurzen Triebe fallen durch den Pilzbefall ab. Dann stehen die unsachgemäß geschnittenen Pfirsichbäume beinahe nackt da und nehmen starken Schaden. Bei richtig geschnittenen Bäumen aber bilden sich viele Langtriebe, die 40 und mehr Blätter entwickeln. Wenn hier die untersten fünf Blätter eines Triebes abfallen, beeinträchtigt das den Baum kaum, denn es verbleiben ausreichend viele jüngere Blätter.

Übrigens: Sortenunterschiede in der Anfälligkeit gegenüber der Kräuselkrankheit gibt es, sie sind aber nur sehr gering und für die Praxis im Hausgarten nicht bedeutend.

Sauerkirschen

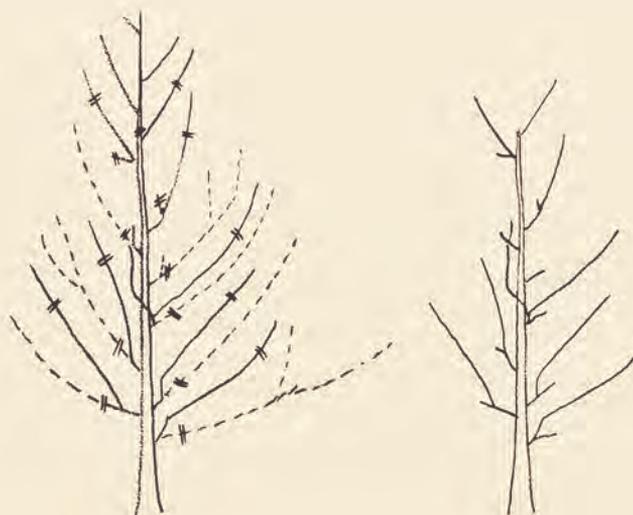
Viele Sauerkirscharten, allen voran die 'Schattenmorelle', bilden ebenfalls bevorzugt am Langtrieb Blütenknospen. Daher ist auch hier wie beim Pfirsich jährlich stark zurückzuschneiden. Im Pflanzjahr ist der Schnitt genauso wie beim Pfirsich. Falsche Fruchttriebe gibt es bei Sauerkirschen aber nicht. Hier sitzen bei so gut wie allen Trieben seitlich nur Blütenknospen. Schneiden Sie ganz dünne Triebe auf Stummel zurück (wie die falschen Fruchttriebe beim Pfirsich), und lassen Sie bleistiftstarke Triebe ungeschnitten. Nach der Ernte entfernen Sie alljährlich die Triebe, die Früchte getragen haben, indem Sie sie auf einen stammnäher entspringenden jungen Seitentrieb zurückschneiden.

Sommer des zweiten Standjahres



Im Sommer des zweiten Standjahres trägt der Pfirsichbaum die ersten Früchte. Vereinzeln Sie Ende Mai die Früchte so, dass sich zwischen ihnen ein Abstand von 10 cm befindet. Nur so entwickeln sich große und schmackhafte Früchte. Dünnen Sie jedes Jahr um diese Zeit den Fruchtbehang auf diese Weise aus.

Drittes Standjahr und Folgejahre



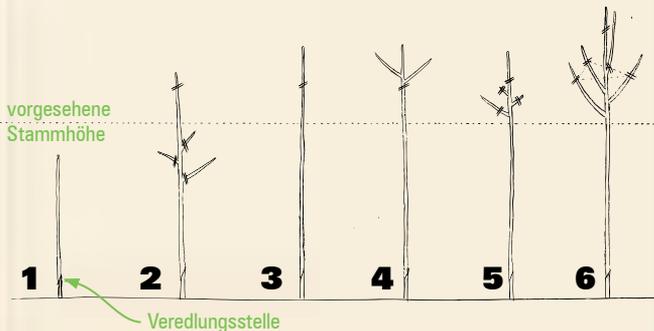
Im März des dritten Standjahres kürzen Sie alle Triebe, die im Vorjahr Früchte getragen haben, auf einen Stummel ein: Meist haben sich an der Basis dieser abgetragenen Triebe ein paar kurze Seitentriebe gebildet. Auf einen solchen Seitentrieb schneiden Sie diesen zurück. (Daraus wird im

Sommer wieder mindestens ein wahrer Fruchttrieb entstehen.) Die wahren Fruchttriebe kürzen Sie um ein Drittel ein, die falschen auf zwei Knospen. Die Stammverlängerung leiten Sie auf einen Seitentrieb ab. So geht es nun Jahr für Jahr weiter.

Der Schnitt von Halb- und Hochstämmen

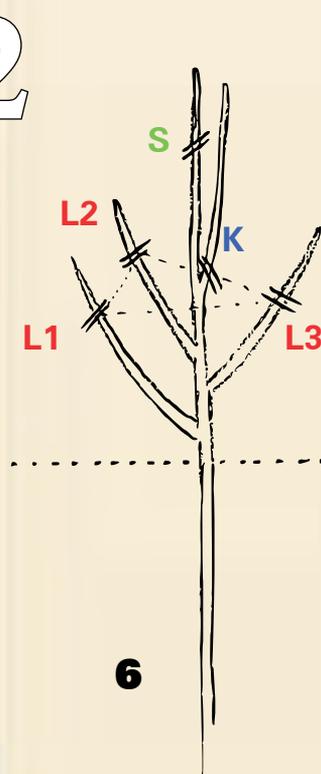
1

mögliches Pflanzmaterial für Pyramidenkronen und zugehöriger Pflanzschnitt



Wenn man mit der Erziehung einer Pyramidenkrone beginnt, braucht man eine Stammverlängerung und drei bis vier gut verteilte Leitäste. Dies ist bei Baum 6 bereits der Fall. Oft ist das Pflanzmaterial aber etwas schwächer, was kein Problem darstellt: **1** Ist der Baum zu kurz (ist er also kürzer als die gewünschte Stammhöhe + 30 cm), bleibt er unbeschnitten. **2** Setzen die Seitentriebe zu niedrig an, werden sie entfernt. Die Stammverlängerung wird 30 cm über der gewünschten Stammhöhe abgeschnitten. **3** Hat der Baum noch keine Seitentriebe gebildet, wird er 30 cm oberhalb der gewünschten Stammhöhe abgeschnitten. **4** Setzt die Verzweigung zu hoch an, wird die Stammverlängerung 30 cm oberhalb der Stammhöhe abgeschnitten. **5** Gibt es Seitentriebe in der gewünschten Höhe, aber sind diese nur schwach oder ziemlich ungleich stark, werden sie auf einen Stummel von 1–3 Knospen zurückgeschnitten, die Stammverlängerung auf 30 cm über der Stammhöhe. Aus Variante 1 entwickelt sich innerhalb eines Jahres Variante 2, aus den Varianten 2 bis 5 wird Variante 6, die wir uns nachstehend genauer ansehen:

2



6 Unter den vorhandenen Trieben werden drei bis vier gleichmäßig um die Stammverlängerung verteilte Triebe als künftige Leitäste ausgewählt. Sofern ein steil stehender Konkurrenztrieb **K** vorhanden ist, wird dieser entfernt. Die Leitäste **L1-3** werden so angeschnitten, dass die Enden auf gleicher Höhe vom Boden abgeschnitten werden („Saftwaage“). Die Stammverlängerung **S** wird 15–30 cm höher als die Leitäste abgeschnitten. Sollten noch mehr Triebe vorhanden sein, werden diese entfernt oder waagrecht gebunden. Mitunter haben die künftigen Leitriebe nicht den optimalen Abgangswinkel von der Stammverlängerung. Dann müssen sie vor dem Schnitt formiert werden (s. Skizze 3). Der beste Zeitpunkt für die Schnittmaßnahmen ist im März kurz vor dem Austrieb.

Das Prinzip

Die Spindel ist eine sehr gut geeignete Kronenform für die Erziehung kleinkroniger Bäume. Sollen Obstbäume mit großen, ausladenden Kronen (wie bei Halb- und Hochstämmen) erzogen werden, bietet sich die sog. **Pyramidenkrone** an. Sie besitzt neben der Stammverlängerung drei bis vier stabile Seitenäste, die im Winkel von ca. 40–50° von der Stammverlängerung abgehen. Man bezeichnet sie als Leitäste. Die Leitäste sind möglichst symmetrisch um den Stamm angeordnet. Sie erschließen als stabile, die Fruchttäste tragende Elemente den Standraum, den die Krone ausfüllt.

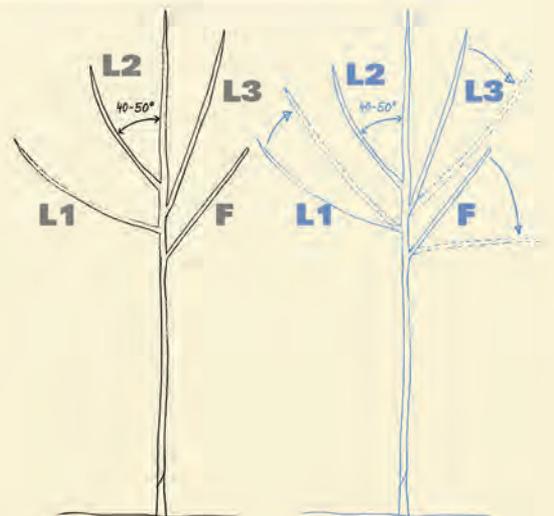
(Der Ansatz des untersten Leitasts bestimmt die Stammhöhe, die sehr variabel ist, je nach Bedürfnis des Gärtners. Buschbäume haben oft 60–100 cm hohe Stämme, ein Halbstamm hat ca. 120 cm und ein Hochstamm 180 cm hohe Stämme. Dies sind aber rein willkürliche Maße.)

Man kann sich die Pyramidenkrone ganz einfach vorstellen als Baumform, die aus einer normalen (Stammverlängerung) und drei bis vier schräg liegenden Spindeln (Leitästen) zusammengesetzt ist. Die Leitäste sind gewissermaßen schräge, halbseitige Spindeln, deren Seitenäste nur nach außen, nicht aber nach innen Richtung Stammverlängerung zeigen; die nach innen wachsenden Triebe werden nämlich beizeiten entfernt.

Das nebenstehende Photo eines vorbildlich als Pyramidenkrone erzogenen Apfelhalbstamms zeigt die wichtigsten Elemente.

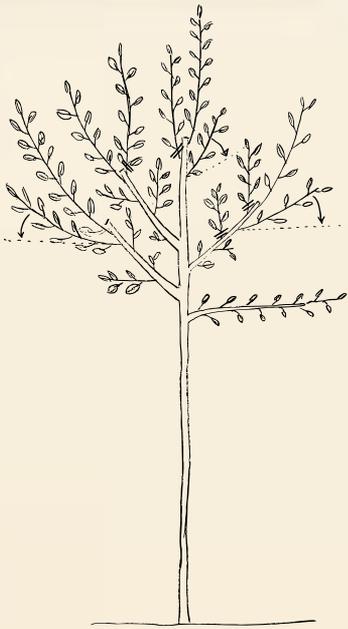
3

Formieren der künftigen Leitäste, wenn sie nicht im gewünschten Winkel von der Stammverlängerung abgehen



Die Leitäste (**L1**, **L2**, **L3**) sollten in einem Winkel von 40–50° von der Stammverlängerung abgehen (**L2**). Sind sie zu flach (**L1**), werden sie z. B. mit einer Schnur nach oben gebunden, bis der gewünschte Winkel erreicht ist. Andernfalls spreizt man sie mit einer Astklammer oder mit einem eingeklemmten Astspreizer von der Stammverlängerung ab (**L3**). Der etwas schwächere Trieb **F** wird nicht als Leitast benötigt und entspringt unterhalb des untersten Leitastes vom Stamm. Früher hätte man diesen Trieb einfach weggeschnitten. Wer bald schon die ersten Früchte am Baum hängen sehen möchte, belässt diesen Trieb und stellt ihn waagrecht. (Er wird dann rasch Kurztriebe bilden und Blütenknospen ansetzen.) Nun müssen die Leitäste und die Stammverlängerung nur noch angeschnitten werden (s. Skizze 2).

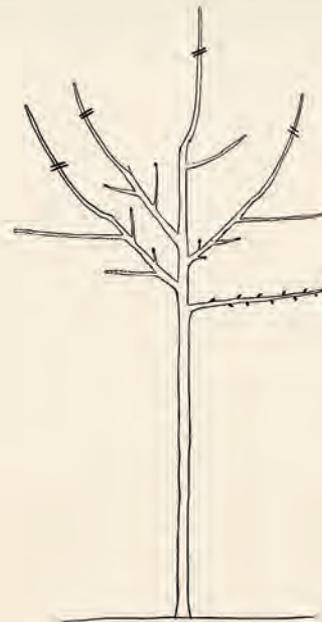
4

Sommer des ersten Standjahres

Im März wurden die Leittriebe und die Stammverlängerung zurückgeschnitten. Unterhalb dieser Schnittstellen bilden sich bis zum Sommer längere und kürzere Triebe. Anfang Juli sehen wir uns jeden Leitast separat an: Ist ein Konkurrenztrieb vorhanden, wird er abgeschnitten. Triebe, die länger als 20 cm sind und ins Kroneninnere wachsen, werden ebenfalls entfernt. Nach außen wachsende Triebe, die länger als 20 cm sind, werden waagrecht gebunden und so zu Fruchtästen umgewandelt. Bei der Stammverlängerung gehen wir analog vor. Hier brauchen wir im Normalfall außer dem Konkurrenztrieb keine Triebe wegzuschneiden. Stattdessen achten wir darauf, dass die Seitentriebe zwischen zwei Leitästen hindurchwachsen. Ggf. müssen die Seitentriebe mit einer Astklammer oder einer Schnur in die richtige Richtung gelenkt werden. Sie sollen nicht direkt auf die Leitäste zuwachsen.

Der im Winter waagrecht gestellte unterste Trieb bildet bereits Kurztriebe mit Blütenknospen.

5

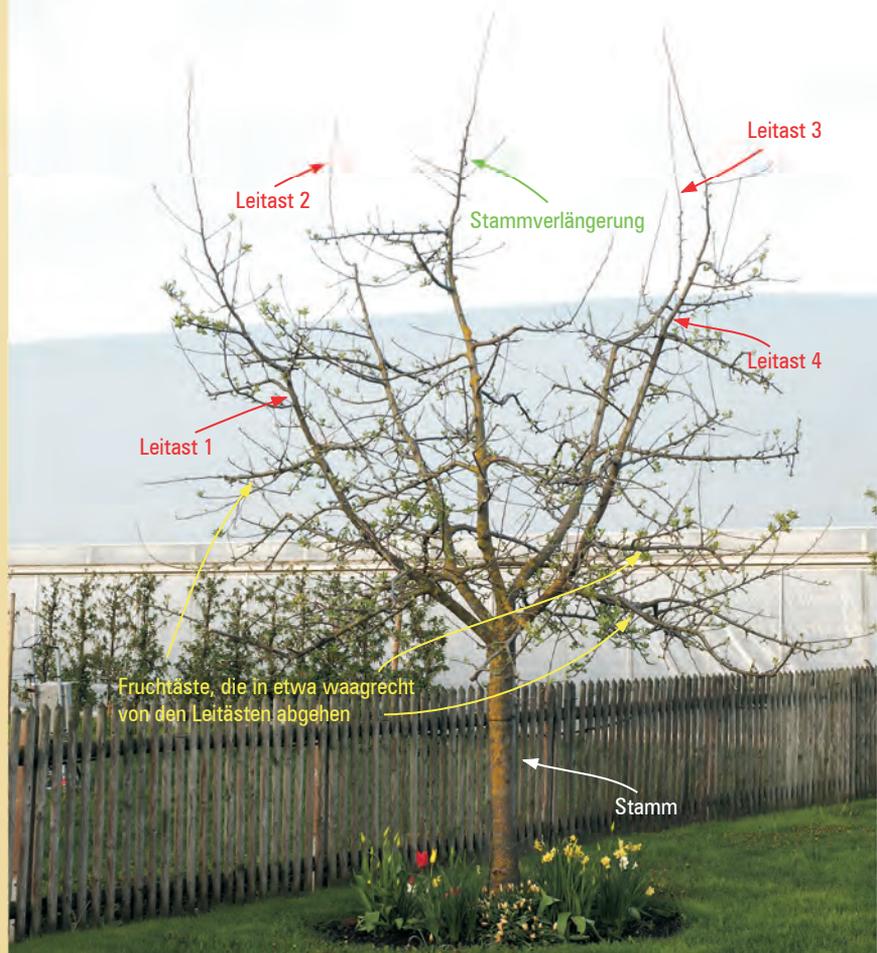
März des zweiten Standjahres

Wer im Sommer fleißig war, braucht nun im ausgehenden Winter nur die Verlängerungen der Leitäste in der Saftwaage anschneiden und die Stammverlängerung ca. 30-40 cm darüber.

An den Kurztrieben haben sich im Sommer bereits die ersten Blütenknospen gebildet. Sie versprechen den ersten Ertrag.

Wer die Sommerbehandlung ausgelassen hat, muss sie jetzt nachholen (Skizze 4).

Vorbildlich erzogene Pyramidenkrone bei einem Apfelhalbstamm.
(Dieser Baum besitzt vier Leitäste.)



6

Folgejahre

Jedes Jahr werden nun die Verlängerungen der Leitäste in der Saftwaage angeschnitten, die Stammverlängerung ca. 40-90 cm darüber, bis die Endhöhe des Baumes erreicht ist. Dann geht man dazu über, die Leitäste und die Stammverlängerung abzuleiten, wie wir es bei der Erziehung des Spindelbusches besprochen haben.

Bilden sich an den waagrecht von den Leitästen abgehenden Fruchtästen Triebe, die länger als ca. 30 cm sind, werden sie auf kürzer ansetzende Seitentriebe abgeleitet oder ganz entfernt.

Wurden unterhalb des ersten Leitastes am Stamm Fruchtäste belassen, werden diese nach ca. 6-8 Jahren am Stamm abgeschnitten, weil sie dann von der Krone zu sehr beschattet werden.

Auf unserer Website www.obstzentrum.de sind unter der Rubrik „Fachinformationen“ weitere Hinweise zur Erziehung der Pyramidenkrone eingestellt (s. nebenstehender QR-Code).



Madenfreies Obst – mit Sicherheit!



Befall mit Kirschfruchtfliege (oben links), Pflaumenwickler (oben rechts) bzw. Apfelwickler (unten)



Mit dem Schutznetz abgedeckter Baum



1. Das Problem und seine Ursachen

In Äpfeln, Birnen, Zwetschen und Kirschen finden sich oft Maden, die die Früchte ungenießbar machen. Landläufig werden sie als „Würmer“ bezeichnet, eigentlich sind es aber Larvenstadien von Insekten. Wenn sich die Larven in die Früchte einbohren, hinterlassen sie ein kleines Loch, durch das Pilze eindringen können, die die Früchte zerstören.

Apfel- und Pflaumenwickler

Die Schäden an **Äpfeln** und **Birnen** werden durch den Apfelwickler und Bodenseewickler verursacht. Der Pflaumenwickler befällt die Früchte von Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden. Die nachtaktiven Falter legen ihre Eier meist ab Mitte/Ende Mai in der Nähe der Früchte ab. Daraus schlüpfen die Larven, die sich in die jungen Früchte einbohren, dort heranwachsen und sich später im Boden verpuppen. Oft gibt es eine zweite Faltergeneration, die im August Eier auf die Früchte ablegt, aus denen die Larven schlüpfen, die sich in den reifen Früchten befinden.

Im Hausgarten ist die Bekämpfung der erwachsenen Tiere und der Larven schwierig: Pheromonfallen sind weitgehend wirkungslos. Die Behandlung mit Granuloseviren ist teuer und nur wirksam, wenn das Viruspräparat sehr häufig auf die Bäume gespritzt wird.

Kirschfruchtfliege

Die Kirschfruchtfliege ist für die **vermadeten Kirschen** verantwortlich. Die Weibchen legen ihre Eier hauptsächlich ab, wenn die Farbe der heranwachsenden Kirschfrüchte von grün nach gelb umschlägt. Aber auch Eiablagen auf die roten Früchte sind möglich.

Auch hier ist sowohl die Bekämpfung der erwachsenen Tiere als auch der Larven schwierig: Gelbtafeln sind weitgehend wirkungslos. Die Bekämpfung der Kirschfruchtfliege mit auf dem Boden ausgebrachten Nematoden ist ebenfalls teuer und oft nicht von Erfolg gekrönt.

Kirschessigfliege

Seit dem Jahr 2014 hat sich die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) in Mitteleuropa flächendeckend ausgebreitet. Mit ihrem massenhaften Erscheinen ergibt sich eine ganz neue Dimension der Schäden. Sie befällt **alle Beeren- und Steinobstfrüchte**, z. B. **Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden, Spillinge, Zibarten, Kriechele, Schlehen, Kirschpflaumen, Pfirsiche, Nektarinen, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Minikiwis, Wein- und Tafeltrauben** sowie viele weitere Früchte mit dünner Schale (auch **Wildobst**). Unverletzte Apfel-, Birnen- und Quittenfrüchte werden bislang nicht befallen.

Die Kirschessigfliegenweibchen durchdringen mit ihrem sägezahnartigen Eilegeapparat die intakte Fruchtoberfläche und legen ihre Eier in die knapp reife oder reife Frucht ab. Ein Weibchen kann bis zu 400 Eier ablegen. Aus diesen schlüpfen die Larven, die im Fruchtfleisch fressen und es zerstören. Die Gänge werden schnell von Pilzen, z. B. Monilia-Fruchtfäule, besiedelt, so dass die Frucht in wenigen Tagen



zerfällt. Die Larve durchläuft drei Stadien, ehe sie sich verpuppt. Bei förderlichen Temperaturen (ca. 15-28 °C) dauert es nur acht Tage, bis sich aus dem Ei ein erwachsenes Tier entwickelt hat. Die Larven sind weiß und sehr klein. In einer Frucht können mehrere (bis zu 20)

Larven vorkommen. Der

Befall schreitet in außerordentlich hohem Tempo voran. Innerhalb von fünf Tagen können fast sämtliche Früchte eines Baumes/Strauches befallen sein. Die Früchte werden schnell weich und zerfallen, entweder nur durch die Tätigkeit der Larven oder zusätzlich durch nachfolgende Pilzinfektionen. Oft wird angenommen, der Pilzbefall sei die primäre Ursache für den Verderb der Früchte. Man muss genau hinsehen, um die Maden zu entdecken.

Die Kirschessigfliege überwintert als erwachsenes Tier in einer kälteunempfindlichen Form im Streu am und im Wald oder in Siedlungsnähe, wo sich gegen tiefe Temperaturen geschützte Rückzugsmöglichkeiten bieten. Im Herbst bleibt sie lange aktiv. Im Frühjahr werden viele Pflanzen mit beerenartigen Früchten als Nahrungsquelle angenommen. Je nachdem, wie schnell sich die Fliege im Frühjahr vermehren kann, kommt es bereits im frühen Sommer oder erst etwas später im Jahr zu massiven Schäden am Stein- und Beerenobst.

Maßnahmen wie das Abfangen der Kirschessigfliegen mit Essigfallen sind im Hausgarten so gut wie wirkungslos, da die Fallen nicht mehr attraktiv sind, sobald reifende Früchte in der Nähe sind.

2. Die Lösung: Insektenschutznetze:

Die **umweltschonendste und sicherste** Methode ist es, die erwachsenen Insekten davon abzuhalten, Eier auf den Bäumen abzulegen. Dazu werden die Bäume **mit feinmaschigen Netzen bedeckt**. Stabile, fertig konfektionierte Netze können Sie am Bayerischen Obstzentrum erwerben. Es gibt sie in zwei verschiedenen Maschenweiten: „**feinmaschig**“ für Apfel- und Birnbäume (sie brauchen keinen Schutz vor der Kirschessigfliege) und „**extra feinmaschig**“ für das Steinobst. Die Netze wurden zur einfacheren Montage mit einem Reißverschluss ausgestattet. So braucht man zum Auflegen und Abnehmen der Netze keine Leiter. Auch für Beerenobst gibt es vorkonfektionierte Netze.

Im Eigenbau lassen sich Schutznetze auch sehr einfach an freistehenden oder Wandspalieren anbringen.

Eine detaillierte Anleitung zur schnellen und sicheren Anbringung der Netze an Einzelbäumen, am Spalier (Hauswand oder freistehendes Spalier) ist auf der Website unter www.obstzentrum.de eingestellt.

Entscheidend sind die Zeitpunkte, zu denen die Netze aufgelegt und wieder abgenommen werden. Diese orientieren sich am Flug der Insekten. Dieser wird am Bayerischen Obstzentrum überwacht. Interessierte Gartenbesitzer werden per E-Mail zum Auflegen der Schutznetze aufgefordert (s. „Newsletter“, Abschnitt rechts).

Einsatzgebiete für Insektenschutznetze

- Für **Kirschen** (gegen Befall mit den Maden der **Kirschfruchtfliege**): Legen Sie das Netz auf, wenn die Früchte groß, aber noch nicht gelblich geworden sind. Sobald die Früchte rötlich werden, können Sie die Netze wieder abnehmen. Dies empfehlen wir allerdings nicht: Lassen Sie die Netze bis zur Ernte auf dem Baum. Dann sind die Früchte auch gegen den Befall mit der Kirschessigfliege geschützt, die die Früchte erst kurz vor der Reife befallt.
- Für **Äpfel und Birnen** (gegen Befall mit den Maden des **Apfelwicklers**): Sie erhalten von uns eine E-Mail, wann Sie das Netz auflegen und abnehmen müssen. Der Zeitpunkt schwankt von Jahr zu Jahr je nach Witterung. Meist ist es die Zeit zwischen Ende Mai und Anfang August. (Teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit, wenn Sie die Informationen erhalten möchten: info@obstzentrum.de, Betreff: „Madenfreies Obst.“) Netz bis zur Ernte am Baum belassen.
- Für **Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renkloden** (gegen Befall mit den Maden des **Pflaumenwicklers** und der **Kirschessigfliege**): Sie erhalten von uns eine E-Mail, wann Sie das Netz auflegen müssen. Der Zeitpunkt schwankt von Jahr zu Jahr je nach Witterung. Meist ist es Ende Mai so weit. Lassen Sie das Netz bis zur Ernte am Baum.
- Für **Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renkloden** (gegen **Pflaumensägewespe**): Legen Sie die Netze sofort gegen Ende der Blüte (wenn die letzten Blütenblätter noch nicht abgefallen sind) auf und nehmen Sie die Netze 10 Tage später wieder ab. Während der Blüte darf das Netz noch nicht aufgelegt sein, weil sonst die Bienen die Blüten nicht erreichen können.
- Für **Tafeltrauben, Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren u. a. Beerenobst** empfiehlt sich der Einsatz gegen die **Kirschessigfliege**. Je nach Erziehung ist hier ein fertig zusammengefügtes Netz mit Reißverschluss oder Bahnenware am besten geeignet.

» Kostenloser Newsletter als E-Mail

Das Bayerische Obstzentrum versendet als kostenfreie Serviceleistung etwa drei Mal pro Jahr einen Newsletter, der über die Montage und das Auflegen und Abnehmen der Madenschutznetze informiert. **Senden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse** mit dem Stichwort „Madenfreies Obst“ (info@obstzentrum.de)! Im Newsletter sind außerdem Hinweise zu saisonal anfallenden Arbeiten im Obstgarten enthalten.